Published and distributed under Permit No 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917. on file at the Post Office of Chicago Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

Abendpost

Published and distributed under Permit No. 176. authorized by the Act of Oct. 6 1917. on file at the Post Office of Chicago. Ill.
By order of the President.
A. S. BURLESON.
Postmaster General.

2 Cents — Chicago, Dienstag, den 1. März 1921. — ★ 5 Uhr Ausgabe. — 2 Cents — 33. Jahrgang. — Nr. 50.

Was Deutschland bietet.

Ist bereit 30,000,000,000 Mark Gold als Kriegsentschädigung zu bezahlen.

Konferenz kurz abgebrochen.

Lloyd George gibt Dr. Simons keine Zeit, die schriftlichen Vorschläge Deutschlands zu verlesen. — Vertreter Deutschlands werden morgen Antwort erhalten. — Englands Premier erklärt Dr. Simons, Deutschland fehle es an Verständnis für seine und der Alliierten Stellung.

London, 1. März. Deutschland hat durch seine Vertreter gelegentlich der hier stattfindenden Konferenz sich erboten die Summe von rund dreißig Milliarden Gold oder etwa $7,500,000,000 an Kriegsentschädigung zu bezahlen.

Wie außerhalb des Sitzungssaals behauptet wurde, soll Lloyd George, nachdem Dr. Simons seine Erklärung beendet hatte, bemerkt haben, daß falls die Deutschen nicht mehr anzubieten hätten ,es zwecklos sein würde- die Konferenz fortzusetzen.

Lloyd George sagte: „Wenn die schriftlichen Vorschläge so allgemein gehalten sind, wie die mündliche Erläuterung derselben, so lohnt sich die Verlesung derselben überhaupt nicht. Es fehlt Ihnen völlig das Verständnis für die Stellung der Alliierten und auch für Ihre Stellung. Wir werden Ihre Antwort unter uns erörtern und Ihnen morgen vormittag um 11 Uhr eine Antwort zukommen lassen."

Als die Deutschen die Konferenz verließen, schienen sie außerordentlich niedergeschlagen zu sein. Die Premierminister Lloyd George und Briand lächelten, als sie kurze Zeit später den Konfrenzsaal verließen.

Englands Premierminister eröffnete die Konferenz mit der Bemerkung, die Vertreter der Alliierten hätten sich versammelt, um die Antwort Deutschlands auf die Entschließung der Pariser Konferenz entgegenzunehmen, und er erteilte dem deutschen Staatssekretär des Aeußern das Wort.

Dr .Simons teilte der Konferenz mit, Deutschland habe zwei schriftliche Vorschläge mit der größten Sorgfalt und nach eingehender Prüfung der Reisrecen Deutschlands ausgearbeitet.

An diesen Vorschlägen sei bis zur Abfahrt der Delegaten aus Berlin gearbeitet worden und aus dem Grunde, bemerkte Dr. Simons, sei Deutschland außer Stande gewesen, seine Vorschläge vorher den Alliierten zu übermitteln.

Dr. Simons bemerkte dann, Deutschland sei bereit fünfzig Milliarden Mark zu bezahlen, abzüglich verschiedener Nachlässe und Abschreibungen und nachdem die bereits bezahlten Beträge in Anrechnung gebracht worden seien.

Eine schnell vorgenommene Durchsicht der schriftlichen Vorschläge Deutschlands seitens der Vertreter Frankreichs ergab, daß Deutschland nach den verschiedenen verlangten Abzügen etwa 30,000,000,000 Mark Gold bezahlen würde.

Was Briand bezüglich der Vorschläge Deutschlands sagt.

Präsidentminister Briand bemerkte, die Vorschläge seien derart abgefaßt, daß sie einem Anerbieten gleichkämen, demzufolge Deutschland sich zu Zahlungen verpflichtet, vorausgesetzt, daß die Alliierten ihm Gelder unter günstigen Bedingungen vorstrecken. Die Deutschen rechneten augenscheinlich damit, daß, wenn die von ihnen vorgeschlagene Summe von 30,000,000,000 Mark Gold angenommen würde, sie sich als Kapital zu fünf Prozent verzinst innerhalb 42 Jahren auf etwa 220,000,000,000 Mark Gold belaufen würde. Die Schwierigkeit für Deutschland besteht jedoch, wie im Hauptquartier der Alliierten bemerkt wurde, darin, sich die dreißig Milliarden Mark ohne ausgedehnte Unterstützung der Alliierten zu sichern, und eine solche Unterstützung wird von den Alliierten für völlig ausgeschlossen erachtet.

Lloyd George und Briand ist außerordentlich spaßhaft zu Mut.

Während Dr. Simons seine Erklärung abgab, vergnügte sich der Premierminister Briand damit, Karrikaturen auf dem vor ihm liegenden Papier zu zeichnen. Er zeichnete schließlich eine Karrikatur seiner selbst, mit wallendem Haar und ungebügelten Hosen und schrieb darunter:

„Der Kleine aus der Bretagne lauscht mit Neugier den Ausführungen des „Boche".

Er schob die Zeichnung Lloyd George zu, der lächelnd bemerkte:

„Wie die Sache jetzt sich entwickelt, dürften wir innerhalb von weiteren zehn Minuten zu bezahlen haben."

Deutschland will Gesamtsumme festgesetzt wissen.

Unter den wichtigsten Forderungen, die Dr. Simons stellte, war die, daß die Gesamtsumme der von Deutschland zu leistenden Zahlungen definitiv festgesetzt werden soll. Ferner bemerkte er, Deutschland glaube, es würde im Jahre 1926 den Höchstpunkt seiner Zahlungsfähigkeit erreicht haben, und es würde dann einen weiteren Vorschlag machen, demzufolge der Restbetrag innerhalb von dreißig Jahren bezahlt werden sollte.

Wodurch die Annahme der Pariser Vorschläge für Deutschland unmöglich wird.

Dr. Simons bemertte, die Annahme der Pariser Vorschläge würde infolge der Streitfrage unmöglich, gelegentlich welcher es sich einerseits darum handle, Deutschlands Produktionsfähigkeit auf die höchste Spitze zu bringen, um es ihm möglich zu machen, seinen Verpflichtungen gerecht zu werden, während auf der anderen Seite verhütet werden müsse, daß durch die Konkurrenz Deutschlands die anderen Völker gefährdet würden.

In den Pariser Vorschlägen, fuhr Dr. Simons fort, seien Jahreszahlungen von sechs Milliarden Mark Gold vorgesehen, und man sei sich darüber einig, daß diese Zahlungen nur durch einen Ueberschuß des Ausfuhrhandels geleistet werden könnten. Die deutschen Sachverständigen hätten ermittelt, daß, um diese Zahlungen leisten zu können, der Wert der deutschen Ausfuhr viermal so groß sein müßte, als es die Zahlungen sind, und daß durch das gewaltsame Hochtreiben des deutschen Ausfuhrhandels bis zu einer derartigen Höhe die übrige Welt bedroht werden würde.

Die geplante Ausfuhrsteuer.

Bezüglich der von den Alliierten geplanten Ausfuhrsteuer von 12½ Prozent für Deutschland bemerkte der Minister, diese Steuer müsse entweder vom Konsumenten bezahlt werden, wenn der Preis hochgeschraubt werden könne, oder von der deutschen Industrie, die dadurch in ihrer Konkurrenzfähigkeit geschwächt werden würde. Die Folge würde ein Rückgang der Ausfuhr sein.

In Paris war man zu voreilig.

Die deutsche Regierung, sagte Dr. Simons, sei der Ansicht, die Pariser Forderungen seien auf zu übereilt gewonnene Ansicht über die Lage in Deutschland begründet. Deutschland sei jetzt infolge des Geldkurses und der geringen Produktionskosten im Stande, zu exportieren, aber diese Lage würde nicht anhalten. Tatsächlich bedeute dieses eine ungesunde Lage für die deutsche Industrie.

Dr. Simons suchte dann darum nach, daß die Zahlungen nicht auf eine zu große Zeitdauer ausgedehnt würden, da die Deutschen kaum arbeiten würden, „wenn ihren Enkeln und Urenkeln schwere Schuldenlasten aufgebürdet werden."

Er ersuchte um die Festsetzung der Gesamthöhe der Kapitalsumme, auf welche Deutschland Zinsen zahlen und für die in der üblichen Weise eine Amortisierung vorgesehen werden würde. Er bemerkte, falls die in Paris geforderten järhlichen Zahlungen zu acht Prozent diskontiert würden ,ihr Wert sich auf 50,000,000,000 Mark Gold belaufen würde, aber es herrsche eine Meinungsverschiedenheit mit Bezug auf den Wert der bereits von Deutschland geleisteten Zahlungen. Diese Zahlungen würden seitens Deutschlands auf 1,000,000,000 Pfund Sterling veranschlagt. Er fügte hinzu, Deutschland sei mit der Ernennung einer gemeinschaftlichen Kommission einverstanden, die den Wert .der soweit geleisteten Zahlungen festsetzen sollte.

Die Finazvorschläge Deutschlands erfolgten, wie es heißt, unter den folgenden beiden Bedingungen:

Erstens, daß die Volksabstimmung in Oberschlesien zu Gunsten Deutschlands ausfällt.

Zweitens, daß Deutschland wieder seine ungehinderten Handelsprivilegien in der ganzen Welt zugestanden werden.

Die erste Zusammenkunft.

London, 1. März. Vier Vertreter Deutschlands, der Staatssekretär des Aeußern Dr. Walter Simons, Unterstaatssekretär Carl Bergmann, als Sachverständiger für Finanzfragen, der Setretär des deutschen Auswärtigen Amts Herr von Simson und der Chef der juristischen Abteilung des deutschen Auswärtigen Amts Dr. Goeppert, begannen heute die Beratungen mit den Alliierten bezüglich der Kriegsentschädigungsfrage.

Ehe sie sich nach dem Lancaster House, wo die Konferenzen stattfinden, begaben,st atteten die Vertreter Deutschlands der deutschen Botschaft einen Besuch ab.

Frankreich wird auf der in Paris angesetzten Summe bestehen.

Die französische Regierung war durch drei ihrer einflußreichsten Minister vertreten, die dem Premierminister Briand zur Seite standen. Es waren dieses der Minister für die befreiten Gebiete, Louis Loucheur, Kriegsminister Barthou und Finanzminister Doumer. Außerdem war auch der Generalsekretär desAuswärtigen Amts, Philippe Berthelot anwesend. Vor dem Beginn der Konferenz sagte Loucheur:

„Wir sind bereit, jedwede Vorschläge, welche Deutschland bezüglich der Kriegsentschädigung und die Zahlungsbedingungen zu unterbreiten beabsichtigt, entgegenzunehmen und höflich in Erwägung zu ziehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Deutschland bessere Vorschläge zu machen hat, als es die Bedingungen der Alliierten sind und in dem Falle würden diese Vorschläge, vorausgesetzt, daß sie sich mit den Pariser Entscheidungen decken, seitens der Alliierten angenommen werden. Aber wir werden auch nicht einen Sou weniger annehmen, als in den Pariser Entscheidungen festgesetzt worden ist. Die Regierungen Englands, Italiens, Belgiens und Frankreichs sind sich darüber einig, daß die Pariser Entscheidungen die Mindestsumme repräsentieren, die Deutschland zu zahlen hat und eine Verringerung ist völlig ausgeschlossen."

Die neugierigen Londoner.

Die Bevölkerung Londons bekundete heute Vormittag mit Bezug auf die Vertreter Deutschlands große Neugier und in der Nachbarschaft des Lancaster House sammelte sich heute eine große Volksmenge an. Die Deutschen verließen das Hotel, in welchem sie abgestiegen, durch einen hinteren Ausgang und fuhren per Automobil nach dem Lancaster House.

Dr. Simons hat keine Generalvollmacht.

Wie kurz vor Beginn der Konferenz in Erfahrung gebracht wurde, ist der deutsche Staatssekretär des Aeußern Dr. Walter Simons nicht mit Generalvollmacht seitens der deutschen Regierung ausgerüstet, und er kann aus diesem Grunde Vorschläge, die außerhalb des Bereichs seiner Weisungen liegen, weder annehmen, noch ablehnen, sondern wird andauernd mit seiner Regierung in Verbindung stehen, die den Ausschlag gibt, während er nur sozusagen ihr Mundstück ist.

Die Vertreter Deutschlands waren, wie es heißt, außerordentlich überrascht darüber, daß die Konferenz bereits auf heute vormitag anberaumt worden war, und sie alle, einschließlich von Dr. Simons, arbeiteten bis spät in die Nacht hinein, um die im Namen Deutschlands abzugebende Erklärung fertigzustellen.

Deutschlands Taschen sollen durchsucht werden

Der Vorschlag des Premierministers Briand, man solle die „Taschen Deutschlands einer gründlichen Durchsuchung unterziehen", fand verschiedentlich begeisterten Widerhall. Sir Harry E. Brittain frug den Premierminister Lloyd George gestern im Unterhause, ob es nicht ratsam wäre, ein Mitglied des Kabinetts nach Deutschland zu senden, um eine persönliche Untersuchung über das ZahlungsvermögenDeutschlands anzustellen, aber der Premierminister schüttelte lächelnd das Haupt. Er bemerkte später, die Frage von Steuern auf Wein, Bier und Tabak in Deutschland würde später zur Erörterung gelangen.

Englische Flegel.

London, 1. März. Da die Gepäckträger auf dem hiesigen Bahnhof sich weigerten, das Gepäck der deutschen Delegaten zu tragen, so mußten diese ihr eigenes Handgepäck tragen. Im Hotel Savoy, wo die Deutschen ein ganzes Stockwerk bewohnen, wurde ihnen ebenfalls ein überaus kühler Empfang bereitet. Der Empfang der Vertreter Deutschlands war überhaupt außerordentlich formell und entbehrte jedweder Herzlichkeit.

Frankreich rüstet bereits.

Paris, 1. März. Im französischen Okkupationsgebiet, in der Gegend des Mainzer Brückenkopfs herrschte gestern unter den Okkupationstruppen eine außerordentliche Rührigkeit. Die Geschütze wurden nach der Front gebracht und auch in den verschiedenen Fliegerlagern ging es sehr lebhaft zu. Laut hier eingetroffenen Meldungen sind farbige Truppen, die in Marseille eintrafen, in den letzten Tagen in eiligem Tempo weiterbefördert worden.

Marschall Foch wird heute aus London zurückerwartet und wird sich dann sofort mit General Weygand nach Mainz begeben, um dort das Ergebnis der Londoner Kriegsentschädigungskonferenz abzuwarten.

Bezüglich der Schritte, die geplant sind, falls Deutschland sich weigern sollte, die Forderungen der Alliierten anzuerkennen, wird hier das tiefste Geheimnis beobachtet, aber wie es heißt, plant England gewaltige Flottenkundgebungen in Kiel, Hamburg und Bremen, während Frankreich mit seinen Landtruppen vorgehen wird.

*** Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost".**

Jetzt sind es 43 Tote.

Die Leichen von vier Frauen heute identifiziert.

Grobe Vertuschung.

Michigan Zentralbahn und Leichenbeschauer versuchen Feststellung der Ursache des Bahnunglücks zu verhindern. —Gov. McCray von Indina greift ein.

Das schreckliche Eisenbahnunglück in Porter, Ind., hat dreiundvierzig Opfer gefordert. Von den Leichen ist jetzt nur noch eine von den Angehörigen nicht erkannt worden. Identifiziert wurden heute die von Frl. Dorothy Langin, Cleveland, O., deren Mutter ebenfalls bei dem Unglück ums Leben kam; die von Frau Lillian Waggoner, Battle Creek, Mich.; die von Frau Katharine Arney, 1433 Howard Avenue, Chicago, und die von Frau Theodore Haskins, 3353 Mansfield Ave., Chicago. Die vollständige Namensliste der erkannten Toten wird von Leichenbeschauer Seipel und den Beamten der Michigan Zentralbahn, als Vertretern der kanadischen Pazifikbahn, der Eigentümerin des Chicago-Detroiter Zuges, verheimlicht, auch sind der Lokomotivführer Long und der Heizer Block von diesem Zuge, nachdem sie vom Generalsuperintendenten McKee und anderen Beamten und Anwälten den Michigan Zentralbahn in Niles, Mich., hinter verschlossenen Türen vernommen worden waren, wie schon gestern gemeldet, fortgeschafft, der Gerichtsbarkeit des Staates Indiana entzogen worden. . Long wie Block behaupten bekanntlich, das Geleise sei frei gewesen, erst als sie den Scheinwerfer des Schnellzuges der New Yorker Zentralbahn gesehen, hätten sie die Gefahr erkannt, da sei es aber schon zu spät gewesen, um das Unglück zu verhüten. Daß diese Angaben nicht richtig sind, beweisen, wie die Beamten der New Yorker Zentralbahn und der Turmwärter Cook sagen, die elektrischen Blocksignalapparate in dem Signalturm, die geöffnete Weiche der Entgleisungsschienen, auf die der Michigan Zentralzug geraten ist. Doch wollen die Beamten der New Yorker Zentralbahn die Untersuchung abwarten, welche Covernor McCray von Indiana und die Zwischenstaatliche Handelskommission heute beschlossen haben, ehe sie gegen die anscheinend Schuldigen die furchtbare Anklage der Verantwortlichkeit für das Unglück erheben. Natürlich wird, wie stets nach solchen Katastrophen, eine gründliche Untersuchung versprochen, es wird aber von der Hauptverwaltungsstelle der New Yorker Zentralbahn in New York selbst schon eine mögliche Entschuldigung vorgebracht, daß nämlich auf einem Nebengeleise der Michigan Zentralbahn ein Frachtzug gewartet habe, und daß der Rauch der Lokomotive dieses Zuges vielleicht Long und Block den Ausblick auf die Strecke unmöglich gemacht habe. Beide haben davon aber kein Wort verlauten lassen, sondern in ihren Aussagen gleich nach dem Unglück versichert, das Geleise sei frei gewesen, sie hätten keine Warnungssignale des Blocksystems gesehen oder gehört.

Turmwärter Cook und der ebenfalls in dem Signalturm tätige Bahntelegraphist Whitehead, die, wie auch Long und Block, alterprobte Bahnbeamte sind, waren, als der Michigan Zentralzug auf die Entgleisungsschienen fuhr, vom Turm heruntergestürzt, da sie befürchteten, daß dieser von der Lokomotive umgerissen werden würde. Die Lokomotive sprang aber wieder auf das Geleise infolge des starken Unterbaus des Bahndamms, als die kleinen Vorderräder auf die schwere Vorrichtung an der Scheidung von Geleisen, der sogen. „Frog", stießen. Cook kann sich die Ursache des Unglücks nur so erklären, daß der Lokomotivführer des Michigan Zentralzuges geschlafen habe. Die Aufforderung der Chicagoer Polizei, Long und Block zu verhaften, ist unbeachtet geblieben. Heute hat sich auch der Staatsanwalt des County Lake, Ind., in dem Porter liegt, geregt.

Fortschaffung von Trümmern und Toten

Ununterbrochen werden die Räumungsarbeiten fortgesetzt, heute wurde die schwere Lokomotive des New Yorker Zentralbahnzuges gehoben, aber noch liegen zahllose Trümmerstücke auf der Unglücksstätte, wenn auch der Zugbetrieb wieder in vollem Gange ist.

Die identifizierten Leichen sind heute ebenfalls den Hinterbliebenen übergeben oder in ihre Heimat geschafft worden. Nur noch wenige waren heute noch in der Leichenkammer in Chesterton. Von den Verletzten ist bislang keiner gestorben, ein paar sind jedoch auf Lebenszeit verkrüppelt worden.

Die anfänglich für die eines Clevelander Ingenieurs gehaltene Leiche ist jetzt als die von Howard Arney, Präsidenten der Arney Engineering Co., 10 Süd La Salle Str., Chicago, von Arneys Bruder William, einem Beamten der Central Piano Co., erkannt worden, und dieser befürchtet, daß seine Schwägerin eine der bis zur Unkenntlichkeit verstümmelten Leichen ist. Das Ehepaar, welches 1433 Howard Ave., Rogers Park, wohnte, war, wie er wußte, auf dem Zuge; es hat eine vierzehnjährige Tochter, Katherine.

Gegen den Koroner.

Dr. Clement W. K. Briggs, Chicago, hat heute im Superiorgericht von Valparaiso, Ind., ein Mandamusverfahren gegen den Koroner von Porter County, H. O. Siepel, eingeleitet, um ihn zu zwingen, sofort eine Untersuchung einzuleiten und die volle Liste der Opfer bekannt zu geben.

Der Landis Fall.

Unterausschuß des Haus-Justizkomites soll morgen berichten.

Washington, 1. März. Die Anschuldigungen, die gegen Bundesrichter Kenesaw Mountain Landis von Chicago wegen angeblichen Vergehens im Amt erhoben worden, sind heute vom Justizausschuß des Hauses einem Unterausschuß überwiesen worden, mit der Weisung, morgen Bericht zu erstatten.

Der Unterausschuß, der empfehlen wird, was bezüglich der vom Repräsentanten Welty von Ohio erhobenen Anschuldigungen geschehen soll, setzt sich aus den Repräsentanten Dyer, Missouri; Husted, New York; Boies, Jowa, Republikanern, und aus den Demokraten Gard von Ohio und Sumners von Texas zusammen. Wie heute angedeutet wurde, mag der Unterausschuß entweder eine Untersuchung der Anschuldigungen durch den nächsten Kongreß oder ihre Erledigung durch die Annahme einer Resolution empfehlen, in welcher Richter Landis dafür getadelt wird, daß er im Nebenamt den Posten eines obersten Schiedsrichters des Baseballspiels mit einem Jahresgehalt von $42,500 angenommen hat.

Gelegentlich eines der Verhöre in der Angelegenheit hatte Repräsentant Husted es für eine „Schmach und Schande" erklärt, daß der Richter das Nebenamt angenommen hatte, während Repräsentant Boies bemerkte, der Richter würde möglicherweise durch die öffentliche Meinung veranlaßt werden, sein Richteramt niederzulegen. Die übrigen Mitglieder des Unterausschusses haben soweit ihren Ansichten in der Angelegenheit keinen Ausdruck verliehen.

Ausfuhrhandel läßt nach.

Im Monat Januar ist bedeutender Rückgang der Ausfuhr nach Europa zu verzeichnen gewesen.

Washington, 1. März. Im Januar hat der Ausfuhrhandel nach Europa bedeutend nachgelassen. Aus Ausstellungen, die heute vom Handelsdepartement bekannt gegeben wurden, geht hervor, daß die Ausfuhr nach Deutschland, im Vergleich zum Dezember, im Monat Januar um nahezu $10,000,000 zurückgegangen ist, während die Einfuhr aus Deutschland um $1,000,000 nachgelassen hat. Die Gesamtausfuhr belief sich auf $18,862,000 und die Gesamteinfuhr auf $4,630,000.

Die Ausfuhr nach England belief sich im Januar auf $110,802,000 gegen $138,850,000 im Dezember und die Einfuhr betrug $17,437,000 gegen $19,334,000 im Dezember.

Washington übt Gnade.

Eugene Debs darf jetzt wenigstens wieder Briefe senden und empfangen.

Washington, 1. März. Eugene V. Debs, dem im Zuchthause in Atlanta sitzenden Sozialistenführer, ist seitens des Justizdepartements wieder gestattet worden, Briefe in Empfang zu nehmen und abzusenden, Besuche darf er jedoch immer noch nicht empfangen. Die Besuchssperre sowie die Briefsperre waren kürzlich verfügt worden, weil Debs eine ziemlich scharfe Kritik am Präsidenten Wilson geübt hatte.

Das Wetter

Chicago und Umgegend: Teilweise bewölkt und etwas unbeständig heute abend und morgen. Mittlere Luftwärme. Niedrigste Temperatur heute nacht über dem Gefrierpunkt. Mäßige, meist südliche Winde.

Sonnenuntergang, heute: 5:40.
Sonnenaufgang, morgen: 6:23.
Monduntergang: Morgen früh 1:39.

Der Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramtes von gestern nachmittag 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	45	3 Uhr morgens	39
4 Uhr nachm.	45	4 Uhr morgens	38
5 Uhr nachm.	44	5 Uhr morgens	38
6 Uhr abends	44	6 Uhr morgens	38
7 Uhr abends	45	7 Uhr morgens	38
8 Uhr abends	44	8 Uhr morgens	40
9 Uhr abends	42	9 Uhr morgens	42
10 Uhr abends	42	10 Uhr vorm.	43
11 Uhr abends	41	11 Uhr vorm.	47
12 Uhr mitternacht	41	12 Uhr mittags	49
1 Uhr morgens	40	1 Uhr nachm.	48
2 Uhr morgens	39	2 Uhr nachm.	52

Aus Eifersucht.

Herbert P. Ziegler in der Wohnung von Cora Orthwein erschossen.

Bezichtigt sich der Tat.

Die angebliche Geliebte des verheirateten Mannes erklärt, diesen erschossen zu haben. — „Untreue" als Beweggrund der blutigen Tat.

Herbert P. Ziegler, der 40 Jahre alte Distriktsgeschäftsführer der „Goodyear Tire and Rubber Co.", ist heute morgen kurz nach fünf Uhr in der Wohnung von Frau Isabelle Cora Orthwein, 518 Surf Straße, durch zwei Schüsse in Kehle und Herz getötet worden. Ziegler, dessen Geschäftsräume sich im State and Lake Building befanden, hatte im Congreß Hotel für sich allein gewohnt, obwohl er verheiratet und Vater einer 15jährigen Tochter war. Seine Frau wohnt im Hause 1025 East 53. Straße.

Frau Orthwein war die Frau des St. Louiser Oel- und Baseball-Millionärs Ralph Orthwein, von dem sie seit sechs Jahren geschieden ist. Es wurden ihr bei der Scheidung, ihren der Polizei gemachten Angaben zufolge, $350,000 zugesprochen. Sie ist eine geborene Landrun, aus Kentucky, heiratete einen Baseball-Geschäftsführer namens Jack O'Connor in St. Louis, wurde 1907 von ihm geschieden und heiratete bald darauf Orthwein. Sie war als Reiterin und Gesellschaftsdame weit bekannt.

Als Frau Ziegler durch die Polizei vom Tode ihres Mannes verständigt wurde, äußerte sie u. a., sie habe im Sinne gehabt, sich von Ziegler scheiden zu lassen.

In wilder Unordnung.

Die Polizei fand Frau Orthwein in ihrer Wohnung in höchster Aufregung.

„Ich habe Herb getötet!" soll sie ausgerufen haben. „Ich habe den Mann, den ich liebte, ermordet!"

Die Kleider der Frau waren in Unordnung, das Schloß der Tür zur Wohnung war gewaltsam erbrochen worden, und auch die Tür zum Schlafzimmer zeigte deutliche Spuren gewaltsamer Oeffnung. Zieglers Leiche lag auf dem Bett, ohne Mantel und Hut, der Revolver lag auf dem Boden.

Die erste Nachricht ging der Polizei von einer Telephonistin zu, die dem wachthabenden Sergeanten Moffet in der Sheffield Ave. Bezirkswache über den Draht mitteilte, daß im Hause 518 Surf Straße Schlimmes vorgehen müsse. Sie habe einen Schuß gehört, nachdem das Hörrohr des Telephons dort anscheinend von mit einander ringenden Personen heruntergerissen worden sei.

Leutnant James Dougherty und mehrere Detektives eilten hin, ebenso Leutnant John Ryan und die Detektives Jensen und Lowell vom Detektivebureau.

Frau Orthwein empfing die Beamten an der Tür im Nachtkleid, das zerrissen war. Ihr Haar war aufgelöst, an ihren Händen klebte Blut. Die Beamten versuchten, die Aufgeregte zu beruhigen, um von ihr eine klare Darstellung des Sachverhalts zu erlangen, doch ihre Antworten auf die Fragen waren wirr. Stückweise von der Polizei zusammengestellt, lassen sie immerhin die nachstehend geschilderten Verhältnisse erkennen.

Um Zieglers willen.

Frau Orthwein wurde 1915 von ihrem Manne wegen ihrer Liebe zu Ziegler geschieden und kam, nachdem sie die erwähnten $350,000 erhalten, nach Chicago. Jene Wohnung hatte sie seit dem vorigen Okt. inne. Ihr Verhältnis mit Ziegler, das ihrer Versicherung nach „ohne Makel" war, setzte sie seit 1915 fort. Die Leute in dem Hause hielten Ziegler für einen Bruder der Frau.

Schöpfte Verdacht.

Vor Kurzem erfuhr sie, daß Ziegler es auch mit anderen Frauen halte, wurde argwöhnisch und stellte fest, daß Ziegler neulich ein junges Mädchen geküßt hatte.

Gestern abend nun kam Ziegler mit einem Manne zu ihr, den er ihr als D. O. Parsons, einen Börsenjobber, vorstellte. Nach etwa einer Stunde entfernte Ziegler sich mit dem Bemerken, daß er ein wichtiges Geschäft zu erledigen hätte, und ließ Frau Orthwein mit Parsons allein. Die beiden begaben sich dann nach den Green Mill Gardens.

Dort wurde der Verdacht der Frau zur Gewißheit, denn sie sah Ziegler in Gesellschaft von zwei weiblichen Wesen. Als Ziegler sie erblickte, kam er an ihren Tisch und versuchte zu erklären. Es entwickelte sich eine Eifersuchtsszene, Ziegler goß Frau Orthwein ein Glas Wein ins Gesicht und schleuderte dann eine halbgeleerteFlasche Wein gegen sie. Die Folge war, daß ein Kellner dasTrio ersuchte, das Etablissement zu verlassen, was nach einer kurzen Auseinandersetzung geschah. Parsons begleitete Frau Orthwein nach Hause.

Lief in den Tod.

„Ich litt in den nächsten Stunden entsetzlich", fuhr Frau Orthwein fort. „Dann rief Herb mich ans Telephon und fragte, ob er kommen dürfe. Ich verweigerte es ihm, weil Herr Parsons fortgegangen war und ich mich vor Herb fürchtete, wenn er getrunken hatte. Er war in solchem Zustande immer gewalttätig. Ich ging zu Bett, konnte aber nicht schlafen. Da wurde ich durch Schläge an der Türe aufgeschreckt und hörte, wie Herb rief, er müsse mich sprechen. Er hatte weder einen Schlüssel zum Hause noch einen zur Wohnung und muß die Haustür offen gefunden haben.

„Ich bat ihn durch die verschlossene Tür, in sein Hotel zu gehen, am Morgen würde ich ihn einlassen; aber er fuhr fort, an die Tür zu schlagen und zu schreien. Dann stemmte er sich mit solcher Macht gegen die Tür, daß das Schloß nachgab. Ich floh in mein Schlafzimmer, und als ich hörte, daß er mir folgte, wußte ich, daß er mich umbringen würde.

„Ziegler hatte mir unlängst einen Revolver zum Schutz vor Einbrechern gegeben. Er strauchelte und fiel gegen die Tür des Schlafzimmers, da dachte ich an den Revolver. Ich nahm ihn aus der Schublade und rief Herb zu, nicht hereinzukommen, sonst würde ich schießen. Er antwortete nicht, sondern stemmte sich gegen die Tür.

„Als sie nachgab, feuerte ich zwei Schüsse ab, dann drehte sich alles um mich. Ich sah Herb auf das Bett fallen. In diesem Augenblick war es mir völlig klar, daß ich ihn liebte, obwohl ich ihn hatte töten müssen. Ich warf mich über ihn voll Reue, aber er antwortete nicht. Dann kam die Polizei."

Leutnant Dougherty fand auf dem Boden des Schlafzimmers eine halb geleerte Flasche Schnaps. Er ließ die Wohnung in dem Zustande, in dem er sie gefunden, und rief den Koronersarzt Joseph Springer herbe, der die Leiche Zieglers untersuchte und den Befund feststellte.

Frau Orthwein wurde zur Sheffield Ave.-Bezirkswache gebracht,

Die Frau des Erschossenen machte in ihrer Wohnung folgende Aussage, die als Hauptbeweggrund der Tat den Versuch Zieglers, mit Frau Orthwein zu brechen, vermuten läßt.

„Ich sagte meinem Manne gestern abend", sagte Frau Ziegler, daß er entweder sein Verhältnis mit Frau Orthwein abbrechen oder sich auf die Scheidung von mir gefaßt machen müsse. Er versprach mir, dem Verhältnis sofort ein Ende zu machen, und es war wohl dieser Besuch, der zu seinem Tode führte.

Blut fließt in Toskanien.

Florenz, 1. März. Im Verlauf von Krawallen, die durch eine revolutionäre Verschwörung in ganz Toskanien veranlaßt wurden, sind elf Personen getötet, über hundert verwundet und an die 500 Personen verhaftet worden. Der revolutionäre Anschlag mißlang und zwar nach Ansicht der Behörden einzig und allein durch das energische Vorgehen der Regierung. Aus beschlagnahmten Schriftstücken erhellt, daß die Hauptstütze der revolutionären Bewegung die Eisenbahner bildeten, die den Betrieb lahmlegten, um die Beförderung von Truppen zu verhindern.

Fetter Kontrakt.

Krupps werden Eisenbahnräder an die Staatsbahnen von Argentinien liefern.

Buenos Aires, 28. Februar. Wie heute hier bekanntgegeben wurde, haben sich die Kruppschen Werke in Deutschland einen Kontrakt für die Lieferung von 10,000 stählerne Räder für die argentinische Staatseisenbahn gesichert. Der Preis beträgt 409 M.; 6 argentinische Pesos Gold pro Rad und die Krupps haben sich verpflichtet vom August an 200 Räder pro Woche zu liefern.

Um den Kontrakt bewarben sich 17 Firmen aus den Vereinigten Staaten, England und aus anderen Ländern.

Deutsche Post.

Der Dampfer „Manchuria", der Donnerstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt Briefe nach Deutschland mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt heute um mitternacht.

Der Dampfer „Lituania", der am Freitag von New York nach Hamburg fährt, nimmt Briefe nach Litauen, auch solche, die mit dem Vermerk „per Dampfer Lituania" versehen sind, nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, der Schweiz und Polen mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Mittwoch nachmittag um 4:30 Uhr.

Der Dampfer „Clarksburg", der Samstag von New York nach Hamburg fährt, nimmt Briefe nach Deutschland und Pakete nach Deutschland, Oesterreich, der Tschecho-Slowakei, Ungarn und der Schweiz mit. Postschluß im hiesigen Hauptpostamt Donnerstag nachmittag um 4:30 Uhr.

Die „Schwarze Schmach".

An die 12,000 Personen wohnten der Protestversammlung in New York bei.

Keine ernsten Ausschreitungen.

Anwesenheit des gewaltigen Polizeiaufgebots verhütete ernste Ausschreitungen. — Etliche Ruhestörer ziemlich unsanft an die Luft gesetzt. — Edmund von Mach, Richter Daniel F. Cohalan und Rt. Rev. Patrick James Grattan Mythen die Hauptredner. — Beschlüsse zur Unterstützung der im Kongreß eingereichten Protestresolution des Repräsentanten Britten von Chicago angenommen.

New York, 1. März. Kopf an Kopf staute sich gestern abend die Menge, die sich zu der Protestversammlung gegen die Verwendung farbiger französischer Truppen als Okkupationsarmee in Deutschland ei gefunden hatte, im Madison Square Garden und die Zahl der Teilnehmer an der Versammlung wurde von konservativer Seite auf 12,000 Personen geschätzt.

Die Anwesenheit eines Polizeiaufgebots von 1000 Mann zur Verhütung von etwaigen Ausschreitungen angesichts der Agitation, die seitens der American Legion mit ihrem National Commander Oberst Fred. W. Galbraith aus Cincinnati an der Spitze gegen die Versammlung geführt worden, übte einen wohltätigen Einfluß aus und es kam nur zu etlichen ganz unbedeutenden Putschen, die etliche wenige Verhaftungen nach sich zogen. Aus der Versammlungshalle wurden 15 ehemalige Soldaten entfernt, die versuchten die Ruhe zu stören und sich in Zwischenrufen, wie „Denkt an Belgien", „Denkt an die Lusitania", „Denkt an Edith Cavell" ergingen.

Die Hauptredner der Versammlung waren Edmund von Mach, Richter Daniel F. Cohalan und Rt. Rev. Patrick Jas. Gratten Mythen.

„Dieses ist eine außerordentlich bezeichnende Versammlung bemerkte Rev. Myfhen. „Sind diejenigen unter Ihnen, die deutscher Abstammung sind, sich wohl der Tatsache bewußt, daß wenn wir, die wir irischer Abstammung sind, uns in diesem Lande, wozu wir vollauf das Recht haben, mit Ihnen zu vereinen, wir die Mehrheit bilden und daß wenn wir dann, wie es sich für die Mehrheit gebührt, vorgehen würden, wir dieses Hirngespinst des Angelsachsentums sehr schnell wieder in den Nebel hinein verbannen würden, woher es gekommen ist?"

Richter Cohalan bemerkte, er wolle im Interesse der Freiheit und des Friedens reden.

„Wir sind nunmehr an dem Punkt angelangt", sagte er, „wenn nach langem Leiden, nach vielen Opfern, vieler Heuchelei und zahllosen unbegründeten Behauptungen, dem Regiment, unter dem wir während der verflossenen Jahre gelebt, ein Ende bereitet wird und binnen wenigen Tagen werden wird, dafür sei Gott Dank, wieder einmal von der Verfassung und durch Gesetze regiert werden, die für alle Amerikaner bestimmt sind."

Dr. Edmund von Mach unterbreitete Beschlüsse, in denen der im Kongreß vom Repräsentanten Britten von Chicago eingereichte Antrag, demzufolge der Präsident der französischen Regierung mitteilen soll, daß durch das moralische Gefühl Amerikas die Entfernung der farbigen Truppen aus dem Rheingebiet gefordert wird, indossiert wurde. Diese Beschlüsse wurden unter stürmischem Jubel angenommen.

Dr. von Mach zieh den Staatssekretär Colby, der behauptet hatte, daß seit Juli sich keine farbigen Okkupationstruppen mehr in Deutschland befänden, in scharfen Worten der Lüge und bemerkte, die französische Regierung habe ebenfalls gelogen, als sie kürzlich versicherte, daß alle farbigen Truppen aus Deutschland zurückgezogen worden seien.

Der Deutschenhasser Galbraith.

Oberst Galbraith äußerte sich in sehr scharfer Weise über die Protestversammlung.

„Es ist höchst eigentümlich", sagte er, „daß sogenannte amerikanische Bürger einer derartigen Versammlung beiwohnen, während wir tatsächlich mit Deutschland noch im Kriege stehen, und daß das Programm der Versammlung in deutscher Sprache gedruckt ist, noch dazu, wenn tatsächlich sich keine farbigen Truppen in Deutschland befinden.

Es freut mich außerordentlich, daß es zu keinerlei Ausschreitungen seitens der Mitglieder der American Legion oder anderer Organisationen von Kriegsveteranen gekommen ist."

Leset die „Sonntagpost"

3%

an allen Ersparnissen — Zinsen werden Eurem Konto halbjährlich gutgeschrieben.

Alle Depositen, welche an oder vor dem 10. jeden Monats angelegt werden, ziehen Zinsen vom 1. an.
Safety Deposit Dept. in jeder Beziehung modern eingerichtet.

North Avenue State Bank
Eine deutsche Spar-Bank.
North Avenue und Larrabee Strasse
Offen Samstag abends von 6 bis 9 Uhr.

Beamte:
Landon C. Rose..........Präsident | Victor H. Thiele..........Hilfskassierer
Charles E. Schick..........Vizepräsident | Walter R. Lotz..........Hilfskassierer
Otto G. Roehling..........Kassierer | Wm. G. Zander..........Hilfskassierer

Der rote Korso.

Roman von P. Salek.

(54. Fortsetzung.)

„Also kann ich nicht länger in Paris bleiben?"

„Natürlich nicht, aber das Schwierigste würde für Sie das Hinauskommen sein — wenn ich nicht wäre. Die Polizei sucht einen armen Teufel von Clown, und wird sicherlich nicht auf den Gedanken kommen, daß dieser in der Equipage eines vornehmen Mannes aus der Stadt hinausfährt."

„Aber meine Tochter?" fragte der Clown.

„Nun, die kann ja nachkommen, sobald Sie in Sicherheit sind. Uebrigens habe ich nie gewußt, Zepherin, daß Sie verheiratet seien."

„Ja, ich habe auch erst später geheiratet; das Mädchen stammt aus der ersten Ehe meiner Frau."

„So so. Nun, ihretwegen mögen Sie ganz unbesorgt sein. Mit Ihnen reisen kann sie natürlich nicht, denn dadurch würden Sie ja sofort verraten werden; andererseits wird man, so lange sie in Paris ist, Sie auch noch dort vermuten. Ich werde ihr die nötigen Mitteilungen machen und ihr den Rat geben, noch einige Tage weiter im Zirkus aufzutreten und Sie inzwischen krank melden. Wenn Sie glücklich in Sicherheit sind, so bin ich gern bereit, Ihnen Ihre Tochter dann zuzuführen, oder werde Fräulein Dumonsky, die sich ihrer gewiß mit Freuden annehmen wird, dazu veranlassen."

Von diesem Augenblick an wurde Zepherin, der viel schlauer war, wie sein ehemaliger Gebieter annahm, mißtrauisch. Er antwortete nicht, sondern nickte nur mit dem Kopfe, als wenn er mit Allem einverstanden sei. Der Wagen war inzwischen über die Fortifikationen längst hinaus; nach einer halben Stunde fragte der Clown: „Wohin fahren wir?"

„Nach Poissy. Dort können Sie unbesorgt in den Zug steigen, der gleich nach unserer Ankunft dort eintrifft und nach Havre oder Dieppe weitergeht. Von beiden Häfen aus werden Sie sofortige Gelegenheit zur Ueberfahrt nach England finden, wo Sie in Sicherheit sind. Von dort aus schreiben Sie mir — telegraphieren wäre zu gefährlich; Ihrer Tochter direkt aber dürfen Sie auch nicht schreiben, denn man würde den Brief unfehlbar auf der Polizei öffnen. — Um aber die Hauptsache nicht zu vergessen: hier haben Sie Geld."

Zefirio steckte das Geld ein und bedankte sich auf das Wärmste, während innerlich sein Mißtrauen immer mehr stieg. Sah es nicht ganz so aus, als ob der Chevalier es gar nicht erwarten könne, ihn loszuwerden und nach England zu schaffen? Es steckte etwas Dunkles, Geheimnisvolles dahinter, wie hinter dem Unglück, das Francis betroffen hatte!

Nicht lange nach zwölf Uhr trafen sie in Poissy ein. Zefirio nahm eine Fahrkarte nach Le Havre und stieg um zwölf Uhr neununddreißig Minuten in den nach Mantes weitergehenden Zug, wo er nach Havre umsteigen mußte. Der Zug hielt zwei oder drei Minuten. Zefirio konnte noch sehen, wie Montenervio das Bahnhofsgebäude verließ und wieder in seinen Wagen stieg. In diesem Augenblick trugen die Züge des Chevaliers den Ausdruck eines wahrhaft teuflischen Triumphes.

„Diou vivan! Dieser Bandit!" murmelte Zefirio. „Er soll mir keine Nase drehen!" Schnell wollte er aus dem Wagen wieder aussteigen, allein der Zug setzte sich bereits in Bewegung, und ein Schaffner hielt ihn zurück. „Nun gut," dachte er, „dann fahre ich mit bis Mantes, um von dort mit dem nächsten Zuge nach Paris zurückzufahren." Es schien ihm, je mehr er überlegte, desto unzweifelhafter, daß der Chevalier falsches Spiel trieb.

Um halb zwei Uhr kam er in Mantes an, um zwei Uhr stieg er in einen nach Paris fahrenden Zug, wo er um drei Uhr vierzig Minuten auf dem Bahnhof Saint-Lazare anlangte. Wohin aber jetzt? Er entschloß sich, zunächst zu Derbuckow zu fahren; ein unwiderstehlicher Impuls trieb ihn dazu an, denn er brachte seinem ehemaligen Kameraden ein unbegrenztes Vertrauen entgegen. Der Zufall war ihm günstig; Lily war mit der Gräfin v. Saint-Ermond ausgefahren, und Derbuckow befand sich allein in seinem Arbeitszimmer.

„Was gibt's, Herr Zephirio?" fragte er, sobald der Clown eingetreten war. „Vorhin war Ihre Tochter hier, um Sie zu suchen . . ." Er verstummte, denn er sah aus den verstörten Gesichtszügen seines alten Kameraden, daß es eine besonders wichtige Angelegenheit sein müsse, die ihn herbeigeführt habe.

Mit einer fast feierlichen Geberde sagte dieser: „Ich heiße nicht Zefirio. Mein Name ist Zephirin Villecomtal. Ich bin in der Gascogne geboren, habe später in der französischen Kriegsmarine gedient und desertierte infolge eines Streites mit einem Vorgesetzten, dem ich in aufbrausender Hitze einen Messerstich versetzt hatte. Nachher stand ich einige Jahre in den Diensten eines verruchten Schurken, des Chevaliers v. Montenervio."

Derbuckow wurde bei diesen Eröffnungen ziemlich unbehaglich zumute, dennoch suchte er eine gewisse überlegene Haltung zu bewahren und machte ein Gesicht, als ob er sagen wollte: „Was geht das Alles mich an?" Zephirin aber ließ sich nicht beirren, sondern fuhr fort: „Sie hießen damals Buck und waren mit mir Matrose auf seiner Yacht."

„Was wollen Sie?" brachte Derbuckow mühsam hervor.

„Daß Sie uns retten, mich und meine Tochter — in erster Linie aber diese, meine Maina. Sie müssen noch erfahren, daß sie in Wahrheit nicht meine Tochter ist! — Erinnern Sie sich noch der Fahrt von Nizza nach Genua — damals, am Abend des roten Korso? Während Sie in Genua an Land gegangen waren, mußte ich mit dem Chevalier eine Reise machen, auf die er mir ein reizendes kleines Mädchen mitgab." Und nun berichtete er die ganze Geschichte des geraubten Kindes, so weit er sie selbst kannte; die Grausamkeit Montenervios und sein eigenes Mitleid mit dem armen verlassenen Wesen. Indem er erzählte, glaubte Derbuckow seine eigene Geschichte zu vernehmen; auch er hatte damals dasselbe empfunden: der Reiz der kleinen Unschuld hatte auch sein Herz gerührt und die Liebe zu dem Kinde einen anderen Menschen aus ihm gemacht. Nur bestand zwischen ihnen beiden der Unterschied, daß er ein vielfacher Millionär geworden, sein ehemaliger Kamerad aber ein armer Teufel geblieben war. Und plötzlich dachte er nicht mehr an sie Beide denn ihm wurde klar, daß die beiden von Montenervio entführten Mädchen offenbar Schwestern gewesen waren und keine Anderen sein konnten, als Lily und Maina.

„Haben Sie niemals den Familiennamen des Kindes entdeckt?" fragte er mit gepreßter Stimme.

„Nein, es war keine Möglichkeit dazu. Das Kind wußte nicht, welchen Familiennamen die angeblich gestorbenen Eltern geführt hatten; es teilte mir nur mit, daß es eine Schwester habe, die Lily heiße."

„Wie sagen Sie?"

„Ich sage: Lily — also genau so, wie Miß Derbuckow. — Aber wäre es möglich . . . sollten auch Sie . . ."

Der Amerikaner beugte einen Augenblick den Kopf. Dann erhob er sich, schritt rasch auf den Clown zu, faßte ihn bei den Schultern und fragte, ihn scharf ansehend: „Zephirin, hast Du von dem Allem jemals einer menschlichen Seele ein Wort gesagt?"

„Nein, eher bisse ich mir ja die Zunge ab. Es muß unter uns Beiden bleiben, und ohne die mir und Maina drohende Gefahr hätte ich nicht einmal zu Dir davon gesprochen. Deine Tochter gehört Dir, Buck, wie Maina mir, und so muß es bleiben. Aber wie wunderbar, daß die Beiden Schwestern sind— die Panneaureiterin und die Tochter des Millionärs; daß das Geschick sie hier zusammengeführt hat, ohne daß sie eine Ahnung davon haben, daß sie Kinder derselben Mutter sind!"

„Gewiß, Zephirin," bestätigte der Amerikaner, „aber ich begreife immer noch nicht, was für eine Gefahr euch Beiden droht?"

Und nun begann der Clown aufs Neue zu erzählen, und Derbuckow lauschte immer gespannter.

Er war gesetzeskundiger wie sein alter Kamerad und erklärte sofort, als Jener zu Ende war: „Du hast Dich ganz vergeblich ins Bockshorn jagen lassen. In Frankreich verjährt selbst ein Mord nach zwanzig Jahren; kein Mensch kann Dir also wegen jener alten Geschichte etwas anhaben. Es handelt sich offenbar um eine Erfindung Montenervios, der Dich augenscheinlich nur von hier hat forthaben wollen."

„Wie er sich vorher hat Francis' entledigen wollen," setzte der Clown hinzu. Ich bin überzeugt, daß man dem Pferde etwas eingegeben hatte."

„Wen meinst Du mit dem „man„?" . . .

„Ich habe unter der Hand nachgeforscht und herausgebracht, daß Irene Dumonsky, mit der Montenervio auf ziemlich vertraulichem Fuße zu stehen scheint, unmittelbar vorher im Stalle bei Francis' Pferden gewesen ist und sich bei ihnen zu schaffen gemacht hat in dem Augenblicke, als Francis mit Dir sprach."

„Das ist wahr," bestätigte Derbuckow betroffen, „das habe ich selbst gesehen."

„Nun, nachher hat sie Jedem, der es hören wollte, mit ganz auffallendem Eifer erzählt, daß der Unfall ganz allein durch Francis' eigene Schuld herbeigeführt worden sei, der seine Tiere mißhandelt habe und so weiter. Und man sieht es ihr an, daß sie kein reines Gewissen hat; sie hat seitdem einen ganz eigentümlichen Blick und sieht mitunter völlig verstört aus."

„Du hast sie also bestimmt im Verdacht?"

„Sie wird das Werkzeug gewesen sein; den eigentlichen Urheber des Verbrechens kenne ich seit heute morgen, und zugleich bin ich überzeugt, daß er gegenwärtig noch etwas Schlimmeres plant, und zwar gegen meine arme Maina. Aber Du mußt uns helfen, mein alter Buck, Du bist ja jetzt reich und mächtig!"

„Das will ich auch," erklärte dieser mit ruhiger Entschiedenheit, „die Hauptsache ist, keine Furcht zu haben. Weißt Du, im Anfange hatte ich auch Furcht vor ihm — wenn auch nicht meinetwegen."

„Aber ihretwegen, wie?" fragte der Clown. „Ach Gott, ja, es ist seltsam, wie so ein Kind Einem ans Herz wachsen kann!"

In diesem Augenblick trat der Kammerdiener ein und meldete ganz bestürzt, daß Herr v. Montenervio den Hausherrn zu sprechen begehre; mit ihm sei Fräulein Maina Contesint gekommen, die heftig weine.

„Haben Sie gesagt, wer augenblicklich bei mir ist?" forschte der Amerikaner.

„Nein, Mr. Derbuckow," versicherte der gutgeschulte Diener.

„Gut so. Auch fernerhin kein Wort darüber, verstanden? — Dann bitten Sie die Herrschaften, einzutreten." Und zu dem Clown sagte er: „Du aber gehe so lange dort in mein Schlafzimmer." —

Maina hatte, seitdem sie nach ihrem Besuche in der Avenue de l'Alma den Vater nicht, wie ausgemacht, im Tuileriengarten getroffen und ihn dann zuerst im Zirkus und hierauf daheim vergeblich erwartet hatte, Stunden der qualvollsten Angst verbracht. Ueberall, wo sie nur irgend ihn zu finden erwarten konnte, war sie gewesen, und überall vergebens. Als sie beinahe verzweifelnd nachhause zurückgekehrt war, um sich etwas zu erholen, war plötzlich Fräulein Dumonsky bei ihr erschienen, hatte ihr in liebenswürdigster Weise Trost zugesprochen und sie eingeladen, mit zu ihr zu kommen, damit sie nicht so allein sei.

Gleich darnach erhielt sie den Besuch des Chevaliers, der sie in schonendster Weise von der angeblichen Gefahr, die ihrem Vater drohe, in Kenntnis setzte und berichtete, wie er ihn allen Nachstellungen entzogen habe. „Wenn Ihr Vater in Sicherheit ist," schloß er, „wird er uns Nachricht geben, und ich will Sie dann gern zu ihm geleiten, oder — wenn Sie das vorziehen — so wird gewiß auch Fräulein Dumonsky Sie mit Vergnügen auf der Reise begleiten."

„Ei, das ist ja selbstverständlich," rief Irene Dumonsky, sie zärtlich umarmend, „daß ich das arme Kind nicht allein reisen lassen werde. Doch nun seien Sie auch wieder heiter, Maina — Sie hören ja, daß alle Gefahr abgewendet ist. Uebrigens dürfen Sie jetzt nicht mehr hier allein bleiben, sondern müssen gleich zu mir übersiedeln. Bei mir ist ein Zimmer frei, das sofort zu Ihrer Aufnahme bereit sein wird."

Die Unschuld hat oft einen ganz untrüglichen Instinkt. Wie durch eine Eingebung empfand Maina es ganz deutlich, daß sie diesen beiden Menschen trotz ihrer Beteuerungen und Versicherungen nicht vertrauen dürfe, daß man ihr und ihrem Vater irgend eine Falle zu stellen beabsichtige.

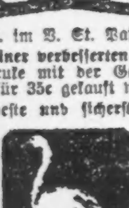
(Fortsetzung folgt.)

Großmutter hat uns vieles gelehrt.

Ihr altes Hausmittel von Gänsefett, Kampferöl und Terpentin ist vervollkommnet nach einer Reihe von wissenschaftlichen Experimenten und wertvoller und wirksamer gemacht durch den Zusatz von Menthol, Eucalyptus, Wintergrün und anderen beruhigenden, heilenden und durchdringenden Oelen und Pflanzen.
Keine schmutzigen, unekelnden, zeitraubenden Methoden mehr bei der Zubereitung von Großmutters altem Hausmittel.

GOOSOLINE

Reg. im V. St. Pat.-Amt
in einer verbesserten Form wo eine Kruke mit der Gans in Eurer Apotheke für 35c gekauft werden kann.
Das beste und sicherste Mittel



für Husten, Erkältungen, Krupp, Rheumatismus, Brustfell-Entzündung, Hexenschuß
für Kopfschmerz, Neuralgie, Halsentzündung, Verstauchungen, und alle Schmerzen und Pein

Per Post 40c Briefmarken.
OLINE LABORATORIES
2017 S. Wood Str., Chicago, Ill.

Die beste Hustenmedizin ist die daheim gemachte.

Das ist eine leichte Art, $2 zu sparen und doch die beste Hustenmedizin zu haben, die Ihr je versucht habt.

Ihr habt wahrscheinlich von diesem wohlbekannten Plan gehört, Hustensyrup zu Hause herzustellen. Aber habt Ihr ihn jemals gebraucht? Tausende von Familien in der ganzen Welt haben das Gefühl, daß sie ohne ihn kaum haushalten könnten. Er ist ein einfaches und billiges Mittel., aber die Art, wie er mit einem Husten umspringt, wird ihm bald einen dauernden Platz in Eurem Heim erwerben.

In eine Pintflasche gießt 2½ Unzen Pinex, dann tut einfachen Syrup aus granuliertem Zucker hinzu, um das Pint aufzufüllen. Oder gebraucht, nach Belieben, geklärten Molasses, Honig oder Corn-Syrup anstatt Zuckersyrups. Er schmeckt, so oder so hergestellt, gut, verdirbt nie und sichert Euch ein volles Pint besserer Hustenmedizin, als Ihr fertig für den dreifachen Geldbetrag kaufen könntet.

Es ist wirklich wunderbar, wie schnell dieses zuhause hergestellte Mittel einen Husten vertreibt—gewöhnlich in 24 Stunden oder weniger. Es scheint sich durch jede Luftpassage zu drängen, löst einen trockenen, heiseren oder festsitzenden Husten, vertreibt Schleim, heilt die Schleimhäute und verschafft sofort Erleichterung. Vorzüglich gegen Halskitzel, Heiserkeit, Bräune, Bronchitis und bronchiales Asthma.

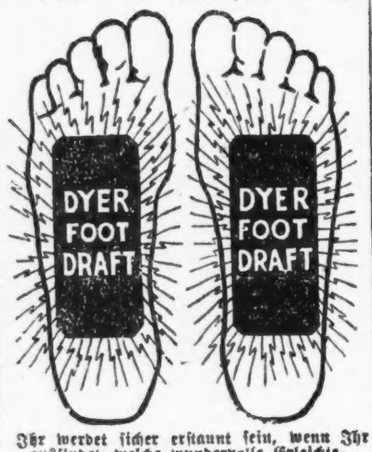
Pinex ist eine stark konzentrierte Mischung von echtem norwegischem Fichtenextrakt und wurde seit Generationen gegen Hals- und Brustleiden gebraucht.

Um Enttäuschungen zu verhüten, fragt Euren Apotheker um „2½ Unzen Pinex" mit Anweisung, und nehmt nichts anderes. Garantiert, absolut zufriedenzustellen oder Geld zurückerstattet. The Pinex Co., Ft. Wayne, Ind.

Frei für Rheumatismus.

Hier ist eine Behandlung, die das Mittel gewesen ist, viele leidensvolle Leben in Sonnenschein und Frohsinn zu verwandeln.

Wenn Ihr mir einfach Euren Namen und Adresse schicken werdet, werde ich Euch sofort eine reichliche freie Probe von Rheum-Alterative zusammen mit einem Paar von Dyer



Ihr werdet sicher erstaunt sein, wenn Ihr ausfindet, welche wundervolle Erleichterung Euch diese sehr ausgezeichnete Behandlung verschafft.

Counter Irritant $1.00 Foot Draft Pads zuschicken. Benutzt diese Behandlung, um sie in Eurem Fall zu erproben. Ihr schuldet dafür nichts, es ist frei.

Tausende haben bereits diese wundervolle Kombination erprobt und ich habe die ausgezeichnetsten Zeugnisse, die Ihr jemals gelesen habt. Einer erzählt von jahrelangem Leiden an Füßen, Beinen und Händen, jetzt frei von Schmerzen. Ein anderer, 71 Jahre alt, litt viele Jahre und jetzt ist aller Schmerz vergangen. Ein Prediger schreibt, daß seine Frau ganz geheilt wäre und vollkommenes Vertrauen zu der Behandlung hätte. So auch tausende andere.

Nun, bedenkt, ich sende Euch, durchaus frei, eine Probe von Rheum-Alterative und ein Paar von Dyer Irritant $1.00 Foot Draft Pads; kein Geld dafür jetzt oder zu irgend einer anderen Zeit, und alles, was Ihr nötig habt, ist, Euren Namen und Adresse an Frederick Dyer, 1323 Dyer Bldg., Jackson, Mich., zu senden. Diese wertvolle freie Behandlung mag gerade das sein, wonach Ihr gesucht habt, um Euer Leben in Sonnenschein und Frohsinn zu verwandeln. Ich glaube, daß das geschehen wird.

Vom Grundeigentumsmarkt.

Zunahme der Bautätigkeit.—State Bank erwirkt Erlaubnisschein für Hochbau.

Im verflossenen Monat wurden im Bauamt 311 Erlaubnisscheine für Neubauten zum Gesamtkostenpreise von $15,366,000 ausgestellt, darunter die für den Neubau der Federal Reserve Bank zum Preise von $7,500,000 und der State Bank of Chicago anstelle des Woman's Temple, Südwestecke der La Salle und Monroe Straße, der $3,500,000 kosten soll, aber erst nach Beilegung der Wirren in der Bauindustrie in Angriff genommen werden wird. Letzterer Neubau soll zwanzig Stockwerke hoch werden, und von diesen wird die Bank selbst die vier unteren benutzen. Wie es heißt, haben die Banken ihren Kredit für Neubauten, bis zu sechzig vom Hundert der Baukosten, erhöht.

Es wurden im Februar Bauerlaubnisscheine ausgestellt für 75 Fabriken, 181 Einfamilienhäuser, 41 Zinshäuser und vierzehn andere, mit insgesamt 10,000 Frontfuß; im Januar 1921 und im Februar 1920 für 73, bez. 108 Fabriken, 69, bez. 141 Einfamilienhäuser, 13, bez. 12 Zinshäuser, 11, bez. 15 andere Bauten von insgesamt 6215, bez. 11,838 Frontfuß. Kostenpreis: Januar 1921 $4,119,000, Februar 1920 $10,417,700.

Zu insgesamt $45,000 haben Raike & Healy das sechste Stockwerk in ihrem Gebäude an der Südwestecke der Jackson und Loomis Straße auf fünf Jahre an die Security Tool Works, Inc., und das vierte Stockwerk auf fünf Jahre zu insgesamt $37,500 an die Midland Hat Co. verpachtet.

* Donald Capps, Sohn 4156 N. Leamington Straße wohnhafter wohlhabender Leute, hatte eine arme Arbeiterin, Lillian Anderson, geheiratet, gegen den Wunsch seiner Eltern, die eine reiche Schwiegertochter wünschten und den Sohn der Gattin entfremdet und auf Reisen geschickt haben sollen, laut der Klage der jungen Frau auf $50,000 Schadenersatz gegen die Alten.

— In Stillwater, Minn., hat P. J. Beltz, ein bisher hochgeachteter dort ansäßiger Geschäftsmann, sich schuldig bekannt, am 24. Juni die Bank in Afton, Minn., beraubt zu haben. Er wurde zu zehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Beltz hat ferner auch die Beraubung der Staatsbank in Stockholm, Wis., zugestand.

(Für die „Abendpost".)

Vom Nahrungsmittelmarkt.

Die Großhandelspreise im Januar. — Insbesondere für Farmerzeugnisse und Nahrungsmittel. — Im Kleinhandel. — Der Butterhandel und die Buttererzeugung der Vereinigten Staaten. — Milchkühe und sonstiges Vieh in Illinois. — Ein nationaler Fischtag. — An der Getreidebörse.

Nach dem Januarbericht des Washingtoner Arbeitsdepartements stellten sich die Großhandelspreise für Waren aller Art am Schlusse des genannten Monats nur um 3 Prozent höher als im April 1917, beim Eintritt der Vereinigten Staaten in den Krieg. Sie halten sich damit aber immer noch um 77 Prozent höher als beim Ausbruch des europäischen Krieges im Jahre 1914. Von dem statistischen Amt werden die verschiedenen Waren in neun Klassen eingeteilt, die in ihrer Preisgestaltung sehr große Abweichungen von einander aufweisen. Den größten Preisrückgang haben die landwirtschaftlichen Erzeugnisse erfahren, die sich im Januar nur noch um 36 Prozent höher als im Jahre 1914 stellten und damit ungefähr auf ihren Stand im Oktober 1916 zurückgegangen sind. Für Nahrungsmittel waren die Preise im Januar um 62 Prozent höher als im Jahre 1914 und entsprachen damit ungefähr den Preisen im Februar 1917.

Die Kleinhandelspreise für Nahrungsmittel sind im Januar im Gesamtgebiet der Vereinigten Staaten auch um 3 Prozent gefallen. Den größten Rückgang zeigen von den in der Statistik berücksichtigten größeren Städten Los Angeles, Calif., und Manchester, N. H., wo sie um 6 Prozent gefallen sind. Für Chicago und Springfield, Ill., verzeichnet der amtliche Bericht einen Rückgang von nur 2 Prozent.

Von den vierundzwanzig speziell erwähnten Nahrungsmitteln haben 27 einen Preisrückgang aufzuweisen. An der Spitze stehen frische Eier mit 14 Prozent, Schweineschmalz mit 12 Prozent, Reis mit 10 Prozent und Zucker mit 8 Prozent.

Der vom Ackerbaudepartement veröffentlichte wöchentliche „Market Reporter" (vom 26. Februar) enthält einen interessanten Bericht über den Weltbutterhandel. U. a. geht daraus hervor, daß die Vereinigten Staaten, die unter den Einwirkungen des Krieges sich zu einem bedeutenden Ausfuhrland für Butter entwickelt hatten, jetzt wieder zu einem Einfuhrlande geworden sind. Während unser Land auch schon vor dem Kriege seinen Butterbedarf zumteil von auswärts deckte, sodaß die Einfuhr um etwas die Ausfuhr überstieg, hat es während des Krieges und noch während des ganzen Jahres 1919 die ganze Welt mit großen Buttermengen versorgt. Im vergangenen Jahre haben sich die Verhältnisse wieder umgekehrt, derartig, daß die Gesamtausfuhr 17,487,735 Pfd. betragen hat, die Gesamteinfuhr dagegen 37,454,172 Pfd., also mehr als doppelt soviel. Das Haupteinfuhrland ist Dänemark.

Die große Einfuhr von Butter, sagt der Bericht, ist im letzten Jahre in einer Abnahme der eigenen Produktion der Vereinigten Staaten zum Ausdruck gekommen. Während nämlich in den ersten neun Monaten des Jahres 1919 rund 699 Millionen Pfund Butter erzeugt wurden, hat sich die Produktion in dem entsprechendem Zeitraum des vergangenen Jahres auf nur 664 Millionen Pfund, das heißt also, auf 35 Millionen Pfund oder 5 Prozent weniger gestellt. Ob diese amtliche Erklärung der Sachlage richtig ist, kann zweifelhaft erscheinen, vielleicht wäre es zutreffender, zu sagen, daß die Abnahme der inländischen Produktion, in Verbindung mit der hohen Lage des amerikanischen Buttermarktes, die große Zunahme der ausländischen Einfuhr nach sich gezogen hat.

Nach einem Bericht des „Bureaus für Ernteschätzungen" gab es nämlich am 1. Januar 1921 in den Vereinigten Staaten 23,321,000 Milchkühe gegenüber 23,619,000 am gleichen Tage 1920, also fast 300,000 weniger. Hiernach stand im vergangenen Jahre weniger Milch zur Verfügung. Hierzu kommt, daß zweifellos eine ganz unverhältnismäßig große Menge Milch kondensiert worden ist, um die Nachfrage des Auslandes, namentlich seitens der europäischen Mittelländer befriedigen zu können. Die Zahl der Fabriken von kondensierter Milch hat sehr erheblich zugenommen. Die Rückkehr zu mehr normalen Verhältnissen auch in diesem Geschäftszweig hat dazu geführt, daß ein Teil dieser Fabriken bereits im vergangenen Herbst in Butterfabriken umgewandelt worden ist. Die infolge dessen Ende vorigen Jahres erwartete Zunahme der Buttererzeugung ist indessen nicht bemerkbar geworden, dagegen berichtet die Am. Association of Creamery Butter Manufacturers für die am 12. Februar abgelaufene Woche über eine Butterproduktion von 1,857,761 Pfd. gegenüber 1,588,066 Pfd. in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres.

Die oben erwähnte Abnahme der Zahl von Milchkühen in den Vereinigten Staaten findet eine Bestätigung durch den soeben veröffentlichten Bericht des Ackerbaudirektors von Illinois, B. M. Davison, über den Viehbestand in unserem Staate zu Anfang dieses Jahres. Danach gab es am 1. Januar 1921 in Illinois 1,028,000 Milchkühe, 32,000 weniger als Anfang 1920. Ueberhaupt entwirft der Bericht ein recht unerfreuliches Bild. Die Zahl von anderem Rindvieh hat am Jahresbeginn 1,244,000 betragen, 123,000 weniger; diejenige von Pferden 1,324,000, 70,000 weniger; diejenige von Mauleseln 146,000, 1000 weniger; diejenige von Schafen 889,000, 121,000 wenger; und diejenige von Schweinen 4,585,000, 567,000 weniger. Insgesamt besaß der Staat Illinois zu Beginn dieses Jahres 9,216,000 Stück Vieh aller Art gegenüber 10,130,000 Stück vor einem Jahre, das heißt, 914,000 Stück oder 9.1 Prozent weniger. Die Abnahme des Wertes ist aber noch weit bedeutender. Der Gesamtwert ist auf 302,294,300 Doll. für 1921 angegeben, dagegen auf 446,151,200 Doll. für 1920, was einer Abnahme um 143,856,900 Doll. oder 32 Prozent entspricht. Pro Kopf stellt sich die Bewertung für Tiere aller Art um 25 Prozent niedriger, und zwar für Pferde um 12.8 Prozent; für Maulesel um 18.4 Prozent; für Milchkühe um 34.4 Prozent; für anderes Vieh um 33.7 Prozent; für Schafe um 44.5 Prozent und für Schweine um 33.2 Prozent.

Der Bericht zieht hieraus den Schluß, daß die Preise jetzt auf den durchschnittlichen Stand der vorhergehenden zehn Jahre zurückgegangen sind, das heißt, auf den Stand in der vorkriegslichen Zeit, daß ein weiteres Sinken nicht mehr zu erwarten ist und die Farmer mit Vertrauen in die Zukunft blicken können. Soweit unsere Viehzüchter ein Wiederhinaufgehen der Preise erhoffen, wird ihnen diese Versicherung wenig Trost geben.

Einen nationalen Fischtag haben die Fischereigesellschaften unseres Landes auf den 9. März ausgeschrieben, um die amerikanische Bevölkerung zu einem größeren Genuß von Fischen zu veranlassen. Der Gedanke erfreut sich der lebhaften Unterstützung seitens des Handelssekretärs Alexander. Von dem Handelsdepartement ist ein Schreiben ausgesandt worden, in welchem die Einwohner des Landes aufgefordert werden, an diesem Tage, der nebenbei bemerkt kein Freitag ist, wenigstens bei einer Mahlzeit Fische oder andere Seetiere zu genießen. Die Groß- und Kleinhändler sollen durch besonders reichhaltige Auslagen und durch Annoncen darauf aufmerksam machen, wird darin empfohlen. Weiter heißt es u. a. darin: Die Amerikaner sind wegen der verschwenderischen und häufig rücksichtslosen Weise bekannt, in der sie ihre natürlichen Vorräte verbrauchen, aber wunderlicherweise werden die gewaltigen Vorräte in unseren Seen nicht in gleichem Umfange wie von anderen Nationen ausgenützt. Die Leute in England essen durchschnittlich im Jahre ungefähr 65 Pfd. Fische, in Schweden 52, in Norwegen 44 Pfd. und in Kanada 30 Pfd., aber in den Vereinigten Staaten nur 16 Pfd.

Zweifellos ist die hier angeschnittene Frage von großer wirtschaftlicher Bedeutung für unser ganzes Land. Die Natur hat es mit einer unendlichen Zahl großer und kleiner Binnenseen und einer lang ausgestreckten Küstenstrecke ausgestattet, aber die gewaltige Menge von Nahrungsstoffen, die aus dem See- und Meereswasser gewonnen werden könnte, wird bisher nur in sehr geringem Maße ausgenützt. Schon heute müssen wir einen beträchtlichen Teil unseres Nahrungsbedarfs vom Ausland decken und diese Abhängigkeit vom Auslande wird mit der Zunahme unserer Bevölkerung immer größer werden. Die Ausgestaltung des Fischereigewerbes bietet ein Mittel, uns unabhängiger vom Auslande zu machen, dafür ist es aber erforderlich, den Verbrauch von Seetieren im Lande zu vermehren.

An der Chicagoer Getreidebörse sind die Notierungen von Weizen in der Berichtswoche wiederum etwas gefallen. Märzweizen wurde am Samstag zu 1.68¼ bis 1.68 Doll., um 2 Cents niedriger, und Maiweizen zu 1.57¼ Doll., um 3 Cts. niedriger als vor einer Woche notiert. Die allgemeine statistische Lage des Weltmarktes sowohl wie die des amerikanischen Marktes scheint aber die „Bullen" zu begünstigen. Dazu kommt, daß auch die ausländische Nachfrage sich wieder in unerwartetem Umfange bemerkbar gemacht hat. Besonders sind Deutschland und Italien wieder als Käufer erschienen.

Auch für Mais hatte die Börse während der Woche fallende Stimmung. Die Endnotierungen lauteten am Samstag auf 68⅞ bis 69 Cts. für Mailieferungen, um 2⅛ niedriger, und auf 71 bis 71¼ Cts. für Julilieferungen, um 1¼ Cts. niedriger als vor acht Tagen. Fortdauernd haben die Anlieferungen zu den Marktplätzen sehr bedeutenden Umfang, ihre drückende Wirkung wird aber großenteils durch erhebliche Ausfuhren aufgehoben.

Hafer für Mai ist um 1 Cent auf 44⅝ bis 44¾ Cts. gefallen, während die gleiche Notierung für Julihafer derjenigen voriger Woche entspricht.

„Agricola."

Frau Wagner von Palm Beach

erzählt, wie sie Erlösung von Schmerzen fand.

West Palm Beach, Fla. — „Als ich 19 Jahre alt war, litt ich an Unregelmäßigkeiten und hatte solche schreckliche Krämpfe,, als wenn mich ein Messer durchschnitt. Ich nahm Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und wurde geheilt. Nach meiner Heirat hatte ich dieselben Beschwerden, verursacht durch vermehrte Arbeit auf der Farm und

schwere Wäschen, so daß ich meinem Manne sagte, sechs Flaschen Vegetable Compound zu besorgen und durch regelmäßiges Einnehmen davon hörten meine Beschwerden auf und ich habe jetzt nie Schmerzen oder Pein und regelmäßige Funktionen. Ich empfehle Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound und meine, jedes junge Mädchen solle es nehmen. Sie können diesen Brief veröffentlichen und er mag das Mittel sein, einem anderen Mädchen oder Frau zu helfen." — Frau Mary M. Wagner, Box 759, West Palm Beach, Florida.

Obschon keine Frau ganz frei ist von periodischen Leiden, scheint es nicht in der Absicht der Natur zu sein, daß Frauen so selten leiden sollen, und, wenn Schmerz da ist, ist irgend etwas verkehrt, das in Ordnung gebracht werden sollte. Jedes Mädchen, das an monatlichen Krämpfen leidet, sollte mit Lydia E. Pinkhams Vegetable Compound einen unparteiischen Versuch machen. Anz.

Deutsche Reichsanleihe — Deutsche Staats-Anleihen
Deutsche Städte-Anleihen — Deutsche Industrie-Bonds
Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe
Oesterreich. Städte-Bonds — Ungar. Städte-Bonds
Tschecho-Slovakische Städte-Bonds
und andere Europäische Bonds zu niedrigsten Preisen.
Geldsendungen per Check, Kabel oder Post überallhin, sowie Eröffnung von Bankkonten bei ersten Europäischen Banken unter vorteilhaftesten Bedingungen. Direkte Verbindung mit den ersten Banken.

U. S. Government Bonds
7% Erste Hypothek Grundeigentum Gold-Bonds
Sonstige sichere Anlage-Papiere.

36jährige Erfahrung im europäischen und amerikanischen Bankgeschäft. Aeltestes deutsches Bankhaus.

WOLLENBERGER & CO
Bankgeschaeft
105 LaSalle St., Ecke Monroe
CHICAGO

An's Pflaster geschleudert.

Feuerwehrkapitän Frank Campion fand einen jähen Tod.

Böses Ende einer Spazierfahrt

Expreßfuhrmann erlitt, als sein Auto Feuer fing, so schwere Brandwunden, daß man das Schlimmste befürchtet.— In einander gerannt.

Kapitän Frank Campion vom Löschzug 117, ein Sohn des verstorbenen Feuermarschalls John Campion, fand gestern abend bei einem Automobilunfall seinen Tod. Ein Kraftwagen, in dem er sich befand, rannte an Austin Ave. mit einem Straßenbahnwagen der Grand Ave. Linie zusammen.

Campion und Thomas McNamara, Hilfssuperintendent der 31. Ward, befanden sich auf dem Wege nach Campions Wohnung, Nr. 507 N. Laramie Straße, und fuhren in westlicher Richtung die Austin Ave. entlang. Um einem anderen Auto auszuweichen, machte McNamara, welcher am Steuerrad saß, plötzlich eine scharfe Wendung, wobei Kapitän Campion von seinem Sitz auf die Straße flog. Er schlug mit dem Kopf auf das Pflaster und erlitt einen Schädelbruch. Man schaffte ihn unverzüglich nach dem St. Ann Hospital, er starb indessen bereits auf dem Wege dorthin. McNamara kam mit einer leichten Verletzung davon.

Kleider fingen Feuer.

Nur dadurch, daß ihm mehrere des Weges kommende Personen zu Hilfe eilten, wurde der Expreßfuhrmann Edward Perry, Nr. 5640 Lowe Ave., vor dem sicheren Feuertode bewahrt, als gestern sein Kraftlastwagen an der Root Straße und Stewart Avenue von einem Straßenbahnwagen angerempelt und umgeworfen wurde. Der Gasolinbehälter wurde durch den Anprall zertrümmert und das Gefährt fing Feuer. Ein Teil der brennenden Flüssigkeit ergoß sich über seine Kleider, sodaß auch diese in Brand gerieten. Er erlitt auch Knochenbrüche und wurde überdies innerlich verletzt. Im Deutschen Diakonissen-Hospital, wohin er gebracht wurde, wird sein Zustand für äußerst bedenklich gehalten.

Ein von Frl. Bertha Seifenthan, Nr. 509 Ingleside Ave., gelenkter Kraftwagen stieß an Woodlawn Avenue und Hyde Park Boulevard mit einer der Yellow Cab Co. gehörigen Kraftdroschke zusammen, wobei diese durch die Wucht des Anpralles in den Park geschleudert wurde. Der 21jährige Earl Roß, der Lenker der Kraftdroschke, 2541 N. Spaulding Avenue, und die das Gefährt benutzenden Fahrgäste, Frau John H. Martin und ihr neunjähriger Sohn Eugene, Nr. 5200 Harper Avenue wohnhaft, wurden verletzt und mußten nach dem Washington Park Hospital gebracht werden. Frl. Seifenthan entkam unverletzt.

Weichenstellers Ende.

Der in Diensten der Gürtelbahn stehende Weichensteller H. J. Hart, Nr. 6402 Minerva Avenue, starb gestern im S. Chicago Hospital an den Folgen von Verletzungen, welche er sich zuzog, als er gestern morgen in den Rangierhöfen an der 96. Str. und Stony Island Avenue zwischen zwei Güterwagen geriet.

Zum zweiten Male.

Versuch gemacht, Geschäftslokal eines Grundeigentumshändlers zu zerstören.

Eine Bombe, die heute zu früher Morgenstunde vor dem Eingang zu den Bueraus der Grundeigentumshändler H. J. Coleman & Co. zur Explosion kam, riß die Vorderwand des einstöckigen Steingebäudes ein. Niemand wurde verletzt. Es ist dieses bereits der zweite gegen diese Firma unternommene Anschlag dieser Art. Der erste wurde am 24. Dezember vor dem Hause Nr. 418 Ost 48. Straße, wo sich früher das Geschäft befand, zur Ausführung gebracht. Der jetzt angerichtete Schaden wird auf ungefähr $1500 geschätzt. Fast alle Fenster in einem Umkreis von zwei Straßengevierten wurden zertrümmert, und der Knall konnte mehrere Meilen weit gehört werden. Viele in der Nachbarschaft wohnende Personen liefen angsterfüllt auf die Straße, nachdem sie aus dem Bett geschleudert worden waren. Nachbarn wollen kurze Zeit vor der Explosion drei Männer in einem schwarzen Kraftwagen gesehen haben, die eilends in dem Gefährt davonfuhren.

Der Dringlichkeitstarif.

Entscheidung über Schicksal der Vorlage beim Präsidenten.

Washington, 1. März. Die Entscheidung über das Schicksal der Fordney - Drindglichkeitstarifvorlage, die bekanntlich in erster Linie im Interesse der Farmer eingereicht worden, ruht nunmehr in den Händen des Präsidenten Wilson.

Der Senat hat den Konferenzbericht über die Vorlage mit 49 gegen 36 Stimmen angenommen. Der Präsident hat nunmehr die Wahl, die Vorlage entweder mit seinem Veto zurückzusenden und dieses Veto zu motivieren, oder er kann sie einfach unerledigt lassen, wodurch dem Kongreß die Möglichkeit genommen würde, eine Annahme der Vorlage über das Veto hinaus zu versuchen.

Plaidiert nicht schuldig.

Ardmore, Okla., 1. März. Frau Clara Smith Hamon, die angeklagt steht, Jake L. Hamon, den vormaligen Vertreter Oklahomas am republikanischen Nationalausschuß, erschossen zu haben, plaidierte, als sie im Gericht vorgeführt wurde, nicht schuldig. Die Verteidiger der Angeklagten und die Staatsanwaltschaft einigten sich dahin, daß die Liste der von der Staatsanwaltschaft vorzuladenden Zeugen in dem Mordprozeß am 4. März der Verteidigung zugestellt werden soll.

Schneidet Euer Haar selbst, wie Ihr es kämmt!
Leicht wie rasieren!

Wenn Ihr Euer Haar kämmen könnt, könnt Ihr es auch schneiden. Der Self Sanitary Hair Cutter schneidet es, während Ihr es kämmt. Keine Erfahrung nötig. Schneidet das Haar lang oder kurz. Stutzt es über den Ohren und hinten am Rücken zurecht. So notwendig und nützlich wie Euer Sicherheits-Rasiermesser. Damen entfernen überflüssiges Haar, schneiden das Haar der Kinder. Spart Zeit, Geld und verhütet Infizierung der Schädelhaut. Versand mit vollen Anweisungen für sofortigen Gebrauch. Schlichte Verpackung. Garantiert für Lebenszeit. Wert $5.00. Preis $2.00. Jetzt $1.00.

Schneidet diese Anzeige aus und schickt sie uns per Post mit $1.00.

Adressiert: Sanitary Mfg. Co., Dept. C-18, Detroit, Michigan. Agenten verlangt.

Bequemlichkeit

Spargeldeinleger bei The Merchants Loan and Trust Company Bank werden diese Bank sehr bequem finden für ihre Ersparnisse. Bei Erledigung ihrer Spar-Angelegenheiten werden sie sowohl Zeit, wie Fahrgeld sparen, denn diese Bank liegt in bequemer Gehdistanz von irgendeinem Teile des „Downtown" Distritts, und unsere Sparabteilung bleibt Samstag abend bis 8 Uhr offen.

Alle in dieser Bank am oder vor Samstag, den 5. März, gemachten Einlagen ziehen 3% Zinsen vom 1. März.

THE MERCHANTS LOAN AND TRUST COMPANY — OLDEST BANK IN CHICAGO

Kapital u. Ueberschuß $15,000,000
112 West Adams Str.

dimifr

Heute bis 8 Uhr abend.

Jos. Aschkar

Im Geschäft seit 1900.
755 W. NORTH AVENUE,
Südostecke Halsted Str., zweiter Stock.
Telephon: Lincoln 6161.

Ostersendungen

Deutschland	$162.50
Oesterreich	$ 22.50
Ungarn	$ 22.00
Jugoslawien	$ 69.00
Tschechoslowakei	$125.00
Rumänien	$134.00
Polen	$ 16.00
Elsaß-Lothringen	$720.00

Preise sind Aenderungen unterworfen.

Schiffskarten

nach und von Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam und Triest.

Reisepässe, Steuer- und Gepäck-Angelegenheiten.

Geldsendungen

nach Deutschland, Deutsch-Oesterreich, Czechoslovakei, Jugoslavien, Ungarn, Polen, Rumänien und Italien.

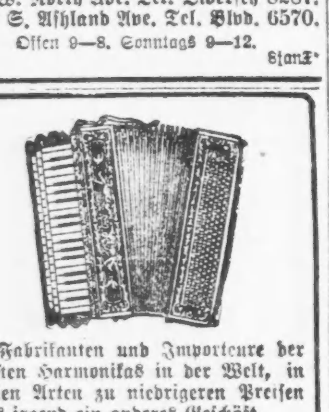
Schiffskarten

Agentur und Notariats-Kanzlei.

J. V. ZINNER & CO.

(Im Geschäft seit 1908.)
619 W. North Ave. Tel. Diversey 8287.
5107 S. Ashland Ave. Tel. Blvd. 6570.
Offen 9—8. Sonntags 9—12.

8janX*



Fabrikanten und Importeure der besten Harmonikas in der Welt, in allen Arten zu niedrigeren Preisen als irgend ein anderes Geschäft.
Alle Käufer erhalten freien Unterricht. Freier Katalog.
Wegen weiterer Auskunft schreibe man in Englisch an

Ruatta & Serenelli Accordion Co.
817 Blue Island Ave.

Vollkommenes Augenlicht

[illegible]

Schroeder EYE GLASSES 801-803 MILWAUKEE AV. COR. CHICAGO AV.
Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

„Haemozon"

Neueste Sauerstoff-Präparate

[illegible]

Briefkasten.

Anfragen müssen den Namen und die Adresse des Fragestellers tragen; auf Wunsch wird die Antwort unter einer beliebigen Chiffre erteilt. — Schriftliche Anfragen, die sich auf Rechtsangelegenheiten beziehen, werden vom Rechtsberater des Briefkastens, **Anwalt Fred Plotke, Zimmer 920 im American Bond & Mortgage Gebäude, 127 N. Dearborn Str.,** im Briefkasten unentgeltlich beantwortet. Solche Anfragen dürfen aber nicht an Anwalt Plotke direkt, sondern müssen an die „Abendpost" eingeschickt werden. Alle Anfragen müssen möglichst klar und kurz gehalten, deutlich geschrieben und der Briefumschlag mit dem Vermerk „Für den Briefkasten" versehen sein.

Tony C. — Ihrem Wunsche, Ihnen die Adressen von sämtlichen Vogelgeschäften in Deutschland anzugeben, können wir leider nicht Folge leisten, da sie uns nicht bekannt sind. Auch würde der verfügbare Raum wohl nicht dazu ausreichen. — Wann das nächste Schiff mit Postpaketen nach Deutschland abgeht, können Sie auf der ersten Seite der „Abendpost" lesen.

C. W. — In einer Bank eingelegtes Geld gehört in Kansas ebenso wie in Illinois zu der Fahrhabe und ist als solche der Steuer unterworfen.

Trebor. — Die von den großen Geschäften ausgegebenen Goldbonds sind sicher, so lange jene sich eines guten Gedeihens erfreuen. Wie lange dieses der Fall ist, kann natürlich niemand sagen. Daß sie sich wegen des benötigten Geldes an das Publikum und nicht an die Banken wenden, hat seinen Grund darin, daß diese ihnen einen höheren Zinsfuß berechnen.

A. D. — Ein großer Teil des in den Zentralstaaten Europas im Umlauf gewesenen Metallgeldes ist in das neutrale Ausland geflossen als Zahlung für benötigte Lebensmittel usw. Der niedrige Wert des jetzt im Umlauf befindlichen Papiergeldes ist, wie Sie ganz richtig bemerken, dadurch begründet, daß die Deckung durch Edelmetall fehlt.

A. H. — Sagen Sie Ihrer Freundin, daß sie sich zusammen mit jemandem, der der englischen Sprache mächtig ist, nach dem Bureau der Assessorenbehörde im dritten Stockwerk des Countygebäudes begeben und dort den Beamten den Sachverhalt klarlegen soll. Da der Mann im vergangenen Sommer gestorben und sie fast ohne alle Mittel ist, sollte man ihr die Steuer erlassen. — Daß Ihre Bekannte in Wien auf Grund einer im „Briefkasten" der „Abendpost" erteilten Auskunft Beschwerde über zu hohen Zoll erhoben, und daß man ihnen dann den größten Teil des Betrages zurückzahlte, ist sehr erfreulich.

Julia H. — Da die „Abendpost" in Steiermark keinen ständigen Vertreter hat, wird es ihr unmöglich sein, Ihrer Bitte nachzukommen und Nachforschungen nach Ihren Angehörigen anzustellen. Daß das Polizeiamt Ihre Anfrage trotz des beigelegten Dollars unbeantwortet ließ, ist uns unbegreiflich. Vielleicht ging der Brief verloren. Schreiben Sie also einen zweiten und lassen Sie ihn registrieren.

K. 300. — Es wird Ihnen wohl nichts anderes übrig bleiben, als die Firma zu verklagen. Wenn sich die Sache so verhält, wie Sie sagen, wird das Bankerottverfahren eingeleitet werden, worauf im Laufe der Zeit alle Gläubiger einen gewissen Prozentsatz ihrer Forderungen erhalten.

Frau M. H. — Einer Vollmacht wird Ihre Freundin, die Ihnen ihr Töchterchen aus Oesterreich mitzubringen beabsichtigt, wohl nicht bedürfen. Sie sollten aber, wenn Sie amerikanische Bürgerin sind, an den amerikanischen Kommissär in Wien schreiben und ihm mitteilen, daß Sie Ihr Kind zu sich zu nehmen wünschen. Der Paß Ihrer Freundin ist dann mit einem diesbezüglichen Vermerk zu versehen.

F. M. — Sie können Ihr Gesuch um die Einbürgerung schon jetzt einreichen, ehe die 3 Monate um sind, wird ja wohl auch offiziell Friede geschlossen sein. Daß Sie vor fünf oder sechs Jahren dann und wann wegen Trunkenheit verhaftet wurden, wird wahrscheinlich nicht zur Sprache gebracht werden.— Ein Brief mit der Adresse Böhmen wird seinen Bestimmungsort voraussichtlich auch erreichen, die richtige Bezeichnung ist jetzt aber Czechoslovakia.

Frau M. B. — Sie wissen also immer noch nicht, daß Postpakete nach Deutschland bis zu 11 Pfund wiegen dürfen? Es kann so ziemlich alles geschickt werden, was man will. Das Porto beträgt 12 Cents das Pfund.

F. R. — Die im Jahre 1883 geprägten 5-Centsstücke, auf welchen das Wort Cents fehlt, haben keinen Sonderwert. Da sie von Fälschern vergoldet und dann als Fünfdollarstücke in den Verkehr gebracht wurden, zog die Regierung sie so schnell wie möglich wieder ein.

M. P. — Das Einkommensteueramt hat seine auf die nicht dauernd hier ansässigen Ausländer bezüglichen Vorschriften wiederholt geändert. Selbstverständlich haben Sie sich immer nach der letzten von ihnen zu richten. Das Zugeständnis, daß diese Klasse von Ausländern ebenso wie die Bürger auf ein Einkommen bis zu $1000 (wenn ledig), bezw. bis zu $2000 (wenn verheiratet) für das Jahr 1920 keine Steuer zu entrichten hat, ist ein sehr wichtiges. — Die Freiheitsstatue auf Bedloes Island im New Yorker Hafen ist einschließlich des Sockels 301 Fuß hoch; sie wurde den Ver. Staaten im Jahre 1886 von Frankreich geschenkt als Ausdruck der Ideen-Gemeinschaft der beiden Republiken.

K. B. 448. — Führen Sie das Kostgeld, das Ihre Tochter Ihnen zahlt, als Einnahme an, ziehen Sie dann aber $200 von Ihrem Einkommen ab. Die Reparaturen, welche Sie an Ihrem Haus zu machen hatten, dürfen Sie in Anrechnung bringen. — Dem Dampfer „Katherine Luckenbach", welcher etwa 6 Wochen vor Weihnachten von New York abfuhr, stieß ein Unfall zu, sodaß er erst gegen Neujahr in Hamburg anlangte. Sie sollten inzwischen längst von der Ankunft der darauf befindlichen Pakete benachrichtigt worden sein.

Westseite. — Sie können von Koelling & Klappenbach oder A. Kroch & Co. deutsche Bücher über die Hühnerzucht beziehen. Englische erhalten Sie bei McClurg & Co. In Hamburgh, Wis., erscheint eine deutsche Fachschrift „Der Hühnerzüchter".

Nik. G. — Ihre Angehörigen in Jugoslawien müssen sich von der Regierung jenes Landes einen Paß verschaffen und diesen dann dem amerikanischen Konsul in Belgrad unterbreiten, damit er ihn visiere. Für Sie empfiehlt es sich, falls Sie amerikanischer Bürger sind, dem besagten Beamten ein Schreiben zuzustellen, in welchem Sie unter Eid versprechen, sich der Genannten anzunehmen. Wir raten Ihnen, sich mit einer Bank oder einer Dampfer-[illegible]

[illegible]

Keine Einmischung.

Stadtratskomite, welches stehende Ausschüsse auswählen soll, erkoren.

Ald. Adamowsky kaltgestellt.

Ald. Wm. F. Lipps zum Vorsitzenden der Bahnhofskommission gemacht. — Im Countybudget eine Bewilligung von $19,602,220 vorgesehen.

Das Stadtratskomite, das die verschiedenen Ausschüsse des nächsten Stadtrats zusammenzustellen und die Vorsitzenden vorzuschlagen hat, wurde gestern nachmittag in fünf Kaukussitzungen der Stadtväter von je sieben Wards gebildet, und zwar seit Jahren zum ersten Male ohne wesentliche Einwirkung der „Municipal Voters' League". Jahraus, jahrein hatten die Gegner der Liga ihre Proteste gegen deren Einmischung erneuert, und gestern geschah es, daß Si Watkins, ihr Hilfssekretär, auf der Gallerie im Stadtratssaale saß, anstatt vor dem Kaukussaale zu stehen und ihm übelgesonnenen Aldermen den Eintrit zu verhindern, wie in früheren Jahren. Hilfskorporationsanwalt James W. Breen und Baukommissär Charles Francis vertraten anstatt dessen die Stadtverwaltung und sorgten dafür, daß die Gruppe, die die 22. bis 28. Ward vertritt, nicht Alderman Max Adamowski, einen Freund der Liga, sondern Ald. Edward R. Armitage, einen Thompson-Republikaner, zum Mitglied erkor.

Von jedem Kaukus wurden zwei Aldermen für das Ausschußkomite erwählt, ein Mitglied und ein Stellvertreter, nämlich: 1. bis 7. Ward, Ulysses S. Schwartz, 3. Ward, und Guy Guernsey, 7. Ward; 8. bis 14. Ward, Anton J. Cermak, 12. Ward, und Roß A. Woodhull, 8. Ward; 15. bis 21. Ward, James B. Bowler, 19. Ward, und Henry L. Fick, 20. Ward; 22. bis 28. Ward, Edward R. Armitage, 27. Ward, und Max Adamowski, 28. Ward; 29. bis 35. Ward, Ald. William O'Toole, 30. Ward, und Scott M. Hogan, 31. Ward. Mit Ausnahme von Ald. Armitage sind sämtliche Mitglieder, ebenfalls zum ersten Male, Demokraten; von den Stellvertretern, die kaum an den Sitzungen teilnehmen werden, sind nur Ald. Guernsey und Ald. Hogan Republikaner.

Das Komite tritt heute nachmittag zusammen, um zu bestimmen, wann und wo es seine Sitzungen abhalten will, die natürlich nicht öffentlich sein werden. Man hatte geplant, die Studienreise des Transportausschusses nach dem Westen mitzumachen. Da aber auch die Stellvertreter, — selbstverständlich auf Kosten der Stadt —, die Fahrt mitzumachen wünschten, gab es allerlei Reibereien, die man heute nachmittag, wenn möglich, aus der Welt schaffen will. Ald. U. S. Schwartz ist entschieden gegen eine allzu zahlreiche Beteiligung an der Fahrt.

Lipps erhält Posten.

Ald. William F. Lipps, der kurz vor der Vorwahl seine Kandidatur für die Wiederwahl zurückzog, nachdem ihm die Unterstützung der Rathausmaschine versagt worden war, ist nun dadurch besänftigt worden, daß er zum Vorsitzenden der Bahnhofskommission erwählt wurde. Der bisherige Vorsitzende John F. Wallace, ein New Yorker Ingenieur, trat gestern „anderer wichtiger Geschäfte halber" vom Vorsitz zurück, und man nahm seine Empfehlung an, Lipps an seine Stelle zu erwählen, da er als Vorsitzender des Bahnhofsausschusses des Stadtrats mit den Arbeiten vertraut sei. Bion J. Arnold, der bisher als Ingenieur der Kommission diente, verzichtete ebenfalls. Die Kommission setzt sich nun folgendermaßen zusammen: Ald. Lipps, Vorsitzender; Edward J. Noonan, Chefingenieur; E. H. Bennett, technischer Beirat der „Chicago Plan Commission"; Anwalt Walter L. Fisher; Korporationsanwalt Ettelson, und Baukommissär Francis. Die Kommission wurde geschaffen, um Pläne für Neubauten und Ausbesserungen von Fracht- und Passagierbahnhöfen zu entwerfen. Damit sind Ausgaben von $200,000,000 verbunden.

Die Countyfinanzen.

Obgleich der gestern von der Countybehörde angenommene Jahresetat nicht ganz so hoch ist wie voriges Jahr, wird die Staatslegislatur doch ersucht werden müssen, mehr Gelder zu bewilligen. Wie heute von den Kommissären erklärt wurde, ist es möglich, daß die bisherige Steuerrate von 36.6 Cents (zuzüglich einer besonderen Summe für Mütterpensionen und andere unbedeutende Zwecke) auf 50 Cents erhöht werden wird. Die Gesamthöhe des Jahresetats ist $19,602,220, gegen $20,547,778 im letzten Jahre, also um $945,558 weniger.

Daß in diesem Jahre nicht ganz so viel veranschlagt wurde, kam daher, daß die Kommissäre weniger für Landstraßenbauten und „Ausbesserungen" auszusetzen, nämlich $5,380,934, wie im vorigen Jahre, nur $4,894,559. Für die Neubauten im Armenhaus in Oak Forest und im Jugendgewahrsam wurden in diesem Jahre $946,835, im vorigen dagegen $1,567,511 bewilligt. Der Rest des Etats, $13,760,825, ist für die Verwaltung des County, bezw. Bezahlung von Rechnungen bestimmt.

Im Vergleich zu dem städtischen Jahresetat, der im vorigen Jahre eine Höhe von $37,500,000, und in diesem eine solche von $44,000,000 erreichte, — jedoch noch nicht angenommen ist, — ist der Etat des County natürlich klein, aber es muß in Betracht gezogen werden, daß die beiderseitigen Ausgaben in gar keinem Verhältnis zueinander stehen. County sowohl wie Stadt verlangen bedeutend mehr als im vorigen Jahre mehr als sie einnehmen können.

Für die Anstellung von Sondergehilfen, — ein Betrag, der politisch mehr ausgenutzt werden kann, als irgendein anderer im Jahresetat, — ist diesmal vom Hilfscountykämmerer Graham bedeutend weniger ausgesetzt worden, als im vorigen und vorvorigen Jahre. Im vorigen Jahre ausgegeben bezw. für dieses Jahr bewilligt sind:

Assessorenbehörde, $150,807 bezw. $128,000; Revisionsbehörde, $69,917 bezw. $62,000; Schatzmeister, $427,871 bezw. $350,000; Countyschreiber, $227,495 bezw. $185,000; Staatsanwalt, $117,229 bezw. $75,000; zusammen $993,319 bezw. $800,000.

Dem Anscheine nach wurde also gespart; in Wirklichkeit aber werden dem diesjährigen Etat weitere $228,325 hinzugefügt werden müssen, denn die Kreisrichter sowohl wie die Countybehörde haben dreiundachtzig neue Stellungen geschaffen, darunter elf für das Bureau des Staatsanwalts. Das Resultat ist, daß für die Gehaltsliste in diesem Jahre $7,166,902 ausgesetzt werden mußten, im vorigen Jahre dagegen nur $6,623,739. Die Gehälter einiger Leiter und Angestellter der verschiedenen Verwaltungszweige wurden erhöht, nach Angabe der Kommissäre jedoch nur in Fällen, in denen es im vorigen Jahre keine Gehaltserhöhung gab. Auch erklären sie die höhere Gesamtsumme für Gehälter damit, daß die Gehaltserhöhungen im vorigen Jahre nur neun Monate lang bezahlt wurden, in diesem Jahr dagegen zwölf Monate lang gezahlt werden müssen.

L. Sch. — Der Independent Order of Foresters hat seine Hauptgeschäftsstelle Nr. 155 N. Clark Str. — In Chicago werden mehr als zwei Dutzend landwirtschaftliche Zeitungen herausgegeben, darunter „American Farming", „Better Farming", „Farmers Review", „Orange Judd Farmer" u. „Prairie Farmer". Die Adressen finden Sie im Telephonadreßbuch.

J. S. B. — Sie brauchen sich, um eingebürgert zu werden, nicht nach Davenport zurückzubegeben, wo Sie das sog. erste Papier erhielten, sondern können sich hier an das Bundesgericht wenden. Sprechen Sie im Einbürgerungsbureau im siebten Stockwerk des Bundesgebäudes vor, dort wird man Ihnen alle nötige Auskunft geben.

D. W. — So lange das Einkommen des Mannes und der Frau zusammen nicht mehr als $2000 beträgt, haben sie keine Steuer zu bezahlen. — Die Bureaus des Einkommensteueramtes befinden sich im fünften Stockwerk des Bundesgebäudes. — Auch eine Witwe muß die Steuer bezahlen, ebenso wie alle andern. Ist sie Vorsteherin eines Haushaltes, so ist ihr Einkommen bis zu $2000 steuerfrei.

* * *

Beantwortete Rechtsfragen.

N. M. — Sie sind leider vollständig hilflos. Da Ihr Hauswirt Ihnen die Wohnung in der vorgeschriebenen Weise und zu der vorgeschriebenen Zeit kündigte, bleibt Ihnen nichts anderes übrig, als auszuziehen, so schwer es Ihnen auch werden mag, eine andere Wohnung zu finden.

B. R. — Reichen Sie immerhin Ihre Forderung gegen den Nachlaß ein. Derartige Ansprüche verjähren in Wisconsin zwar in sechs Jahren, es ist ja aber möglich, daß Ihnen das Gericht die Summe doch zuspricht.

Fris Z. — Versuchen Sie festzustellen, ob das Ergebnis der Landvermessung richtig ist. Auch muß der Besitztitel genau geprüft werden. Unserer Ansicht nach bedürfen Sie der Dienste eines Sachverständigen.

Leserin. — Eine zwei Monate nach der Scheidung eingegangene Ehe ist nicht giltig.

Frau Fr. R. — Es fragt sich, was für ein Schriftstück Sie unterzeichnet haben. Sie hätten einen der englischen Sprache völlig mächtigen Zeugen mitnehmen sollen. Sollte, was aber kaum anzunehmen ist, die Straßenbahngesellschaft Ihre Forderung ganz unbeachtet lassen, so können Sie übrigens immer noch klagbar werden.

F. B. W. — Die Eltern des neunzehnjährigen Burschen sind für den Kontrakt, welchen dieser mit dem Stellungsnachweisbureau abschloß, nicht verantwortlich, können also auch nicht zur Zahlung der besagten Summe gezwungen werden.

(Für die „Abendpost".)

Tagesneuigkeiten aus Davenport und Umgegend.

Moline, 27. Febr. 1921.

Herr Van Tervoodt, der bekannte Fabrikbesitzer, ist gestorben.

Frau Amalia Flick starb Sonntag früh im Hause ihres Sohnes in Concordia Park. Sie war in Deutschland geboren und stand im 85. Lebensjahre.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Rheumatismus

Eine ausgezeichnete Heim-Behandlung, gegeben von einem, der ihn hatte.

Im Jahre 1893 hatte ich einen Anfall von Muskel- und sub-akutem Rheumatismus. Ich litt, wie nur die wissen, welche die gleiche Krankheit haben, über drei Jahre. Ich versuchte Mittel auf Mittel, doch solche Erleichterung, wie ich sie erhielt, war nur zeitweise. Schließlich fand ich eine Behandlung, die mich vollständig heilte und ein derartig jammervoller Zustand ist nie wieder gekommen. Ich habe es einer Anzahl Leute gegeben, die schrecklich krank waren, sogar bettlägerig, einige von ihnen siebenzig bis achtzig Jahre alt, und die Erfolge waren dieselben, wie in meinem eigenen Fall.

Ich wünsche jedem, der an irgend einer Form von Muskel- oder sub-akutem (Schwellung an den Gelenken) Rheumatismus leidet, den großen Wert meines verbesserten „Home Treatment" auf seine ausgezeichnete Heilkraft hin zu erproben. Sendet keinen Cent ein, schickt einfach Euren Namen und Adresse und ich will es Euch frei zu einem Versuche senden. Nachdem Ihr es gebraucht habt, und es sich als das langersehnte Mittel erwiesen hat, Euch von jeder Art von Rheumatismus zu befreien, könnt Ihr den Preis dafür, einen Dollar, schicken, aber, wohlverstanden, ich wünsche Euer Geld nicht, wenn Ihr nicht vollständig damit zufrieden seid, es zu schicken. Ist das nicht billig? Warum noch länger leiden, wenn Euch so Hilfe frei angeboten wird. Schiebt es nicht auf. Schreibt heute.

Mark H. Jackson, 160 G, Durston Bldg., Syracuse, N. Y.—Herr Jackson ist verantwortlich. Obige Angaben wahr. fb1,15

mz1,15,29

(Für die „Abendpost".)

Die Sorge um die verdrängten Deutschen.

Von Elisabeth Brönner, Königsberg in Preußen, Abgeordnete zum Reichstag für Ostpreußen.

Der 24. Ausschuß des deutschen Reichstags beschäftigt sich zur Zeit mit drei Gesetzentwürfen, welche die Entschädigung der aus den abgetretenen Gebieten verdrängten Deutschen, der Kolonialdeutschen und der Auslandsdeutschen zum Gegenstand haben. Diese Materie harrt schon lange ihrer Regelung, aber es ist weder ein böser Wille der Reichsbehörden noch die schlechte Finanzlage der Grund, der eine frühere Erledigung verhindert hat. Schwierigkeiten, die in der Sache selbst liegen, sind Schuld daran, daß bis jetzt nur mit vorläufigen Maßnahmen statt mit endgiltigen und auf Gesetz beruhenden gearbeitet wurde.

Das Verdrängungsschädengesetz hat es zu tun mit der Abfindung der vertriebenen Elsaß-Lothringer und der vertriebenen Ostdeutschen. Naturgemäß erstreckt es sich auch auf die aus Eupen-Malmedy und auf die aus Nordschleswig Verdrängten; aber die Zahl der hier in Betracht Kommenden ist nicht groß. Nun liegen die Verhältnisse der das Elsaß und der die verlorenen Provinzen Posen und Westpreußen Verlassenden nur äußerlich gleich. Bei einem tieferen Eindringen in die Sache zeigen sich fundamentale Unterschiede. Elsaß-Lothringen ist fast ganz von deutscher Bevölkerung bewohnt, und die Verdrängten sind in der Regel solche, die von den Franzosen einfach ausgewiesen wurden, weil sie altdeutsche Beamte, Rechtsanwälte, Aerzte, Geschäftsleute waren, die in Elsaß nicht eigentlich ihre Heimat hatten. Allerdings sind auch Alt-Elsässer ausgewiesen worden, nämlich solche, die als Führer der an Deutschland hängenden einheimischen Bevölkerung bekannt waren. Immerhin ist aber deren Zahl nicht allzu groß, und im ganzen genommen sind von beiden Gruppen fast nur solche nach Deutschland zurückgewandert, die ein Ausweisungsbefehl dazu zwang. Groß dagegen ist die Zahl derjenigen, die dem seelischen oder wirtschaftlichen Druck der französischen Okkupation gewichen sind.

Wesentlich anders liegen die Dinge im Osten. Die dort verlorenen Gebiete waren nicht rein deutsch, sondern gemischt bevölkert. Hier ist die Zahl der Ausgewiesenen verhältnismäßig klein, die Zahl derer aber, die dem polnischen Druck weichend, fortgezogen sind, ungewöhnlich groß. Es handelt sich um Hunderttausende. Schon hier erhebt sich die Frage: Wer soll überhaupt entschädigt werden? Nur der, der gewaltsam vertrieben wurde oder auch der, welcher, um den seelischen Druck, den die Fremdherrschaft auf ihn ausübte, zu entrinnen, abgezogen ist. Der Gesetzentwurf sieht in der Abtretung der verlorenen Gebiete keinen triftigen Grund abzuwandern und versagt daher eine Entschädigung in den Fällen, in denen außer der Tatsache der Besetzung ein dringender Grund nicht vorliegt. Eine kopflose Massenabwanderung müßte nur dazu führen, daß die deutsche Kulturarbeit in den Ostprovinzen, die in der aufopferndsten Weise mehr als ein Jahrhundert lang geleistet wurde, spurlos ausgelöscht würde.

Zur Frage der Entschädigung selbst ist zu sagen, daß es vor allem um folgende Fälle handelt: Sachschäden, Verlust an Einkommen, Geschäftsverlust, Valutaschäden. Einen etwaigen Sachschaden, also den Verlust oder die Beschädigung von Gegenständen, will der Gesetzentwurf nach dem Wert der Sache vom Juli 1914 abgelten. Hiergegen richtet sich naturgemäß der starke Widerstand der Betroffenen; denn seit dem Jahre 1914 ist das deutsche Geld auf den zehnten bis zwölften Teil seines Wertes gefallen, infolgedessen der Preis aller Sachen und Bedarfsgegenstände entsprechend gestiegen. Werden die Geschädigten mit dem Friedenswert abgefunden, so sind sie nie mehr in der Lage, angemessenen Ersatz der verlorenen Dinge zu beschaffen.

Die Frage des Ersatzes erlittenen Erwerbsverlustes liegt nicht so kritisch, obwohl auch hier die Reichsregierung Goldmark = Papiermark setzen will, weil doch anzunehmen ist, daß das Gros der Verdrängten bald wieder einen Erwerb gefunden hat und weil der dadurch gewonnene Verdienst naturgemäß vom Erwerbsschaden abgeht, oder in vielen Fällen ein Erwerbsschaden garnicht entstanden ist. Sehr strittig ist hingegen wieder die Frage, ob Ersatz geleistet werden soll für den Verlust der Erwerbsgrundlagen, also z. B. für den verlorenen kaufmännischen Betrieb, die verlorene Anwalts- oder Arzt-Praxis usw. Durch solche Verluste ist gerade der Mittelstand schwer heimgesucht worden und gerade der Aelteren unter seinen Angehörigen muß es schwer fallen, noch einmal eine Existenz zu gründen. Der Gesetzentwurf sieht für solche Schäden keine Ersatzleistung vor. In der Kommission ist aber eine gewisse Stimmung dafür vorhanden, hier entgegenzukommen. Der Berichterstatter, Abgeordneter Dietrich — Baden, hat im Einvernehmen mit den Beteiligten in dieser Angelegenheit weitgehende Abänderungsanträge ausgearbeitet u. vorgetragen. In modifizierter Form sind seine Anträge in der Kommission von den Regierungsparteien auch angenommen worden.

Ganz schwierig, ja vollkommen unübersehbar, ist noch die Frage der Valutaunterschiede. Vom Elsaß kann hier abgesehen werden. Im Osten aber hat Polen nach der Besitzergreifung der abzutreten gewesenen Gebiete bestimmt, daß die in deutschem Gelde kontrahierten Forderungen in polnischem gezahlt werden können. Polen hat also deutsche Mark = polnische Mark gesetzt. Was das bedeutet, liegt auf der Hand. Heute, wo man für eine deutsche Mark 16 polnische kauft, würde daher ein Gläubiger im Posenschen oder Westpreußischen, der eine Hypothek oder ein Darlehen vor Jahren gegeben hat, nur noch den sechszehnten Teil dessen zurückerhalten, was er seinerzeit gegeben hat. Genau genommen, erhält er aber noch weniger, denn die deutsche Mark ist auch ihrerseits gesunken. Wenn sie heute den zehnten Teil ihres früheren Wertes gilt, so ist jener Gläubiger auf den hundertsechszigsten Teil seiner ursprünglichen Goldmarkforderung herabgesetzt worden. Allerdings ist zu beachten, daß die hierin liegende Expropriation die also ihren Grund im Sinken der deutschen Mark hat, auch in Deutschland selbst vor sich gegangen ist. Wollte man den Bedrängten den Valutaschaden, soweit er in der Entwertung der polnischen Mark seinen Grund hat, ersetzen, so würde mit demselben Recht jeder kommen können, der in Deutschland eine Forderung in dem an Polen abgetretenen Gebiete hat, also auch, wer nicht zu den Verdrängten gehört. Ueber dieses schwerwiegende Problem hat die Kommission bisher zu einem Entschluß nicht kommen können. Die Aussichten, daß auf diesem Gebiet etwas geschehen kann, sind mehr als gering.

Noch nicht erörtert ist, ob, wie der Gesetzentwurf vorsieht, das Reich nach und nach die ersatzfähigen Schäden ersetzen soll, oder, ob man nicht versuchen soll, die berechtigten alsbald und auf einmal „auszuzahlen". Nur der zweite Weg ermöglicht dem Vertriebenen die baldige Wiederaufnahme eines Erwerbs, hat aber den Nachteil, daß er das Reich zum Schuldenmachen nötigt, wodurch die Kaufkraft des deutschen Geldes erneut leiden würde.

Nicht zu erledigen durch den vorliegenden Gesetzentwurf sind die sogenannten Liquidationsschäden. Für diese kommt in Betracht im Westen das „Reichsausgleichsgesetz" und die hierzu erlassenen Richtlinien. Für die polnischen Gebiete aber liegt die Sache so, daß in denjenigen Fällen, in denen Polen nach dem Friedensvertrag Deutsche liquidieren darf, dieser Vertrag bestimmt, daß Polen den vollen Wert zu ersetzen hat. Auch eine Bestimmung des Friedensvertrags, deren Wert recht zweifelhaft ist!

In besonders bedrängter Lage sind die Ansiedler, die ihren Besitz im jetzt verlorenen Gebiet erst nach dem Waffenstillstand erworben haben. Die Polen erkennen nicht an, daß diese Leute rechtmäßige Eigentümer ihrer Ansiedlung sind, sondern stellen sich auf den Standpunkt, daß alles Gebiet, das zurzeit des Waffenstillstands noch im Besitz des preußischen Staates war, als Staatseigentum auf den polnischen Staat übergegangen ist. Die Ansiedler, die ihr kleines Vermögen für Anzahlungen, Investierungen usw. ausgegeben haben, sind so in große Not geraten; denn bei der Strittigkeit der Rechtslage weigert sich einerseits Polen sie im Besitz zu lassen, und andererseits Preußen, sie zu entschädigen. Der Ausschuß bemüht sich, diesen armen Leuten zu helfen.

Garnichts mit dem Gesetz zu tun haben die eigentlichen Kriegsschäden. Hier handelt es sich um die Entschädigung der durch den Russeneinfall betroffenen Ostpreußen und Memellandleute. Für diese Fälle besteht vorerst nur das Gesetz vom Juli 1916, die Feststellung der Kriegsschäden betreffend. Es befaßt sich, wie schon seine Bezeichnung besagt, nur mit der Feststellung der Schäden, nicht mit ihrer Bezahlung, überläßt es aber den einzelnen Ländern, Vorentschädigung zu gewähren. Die endgültige Regelung steht leider immer noch aus trotz allen Drängens der Ostvertreter, nun endlich einmal zur Erledigung zu schreiten.

Schließlich gehört hierher auch die Frage der Entschädigung der Verschleppten im Memellande. Deutschland hat das Memelgebiet zwar abtreten müssen, es erscheint aber nicht billig, sich um diese Leute nicht mehr zu kümmern, weil sie heute nicht mehr zu Deutschland gehören. Sie fühlen, wie alle im Memellande, auch heute noch deutsch, sind verschleppt worden zu einer Zeit, als sie noch zu Deutschland gehört haben, und gerade weil sie an dieser Zugehörigkeit festhielten und bleibend den deutschen Boden verteidigten. Da sie erst spät aus der Verschleppung nach Sibirien zurückgekehrt sind, haben sie ihre Schäden auch erst spät anmelden können, und viele von ihnen hatten eine Vorentschädigung auf den angemeldeten Schaden wegen der Langwierigkeit des Geschäftsganges, noch nicht erhalten, als das Gebiet von den alliierten Mächten in Besitz genommen wurde. Deutschland wird sich der Ehrenschuld nicht entziehen können, auch diese schwergeprüften ehemaligen Staatsangehörigen in den Kreis der Entschädigungsberechtigten einzubeziehen.

Dr. F. O. CARTER
Augen, Ohren, Nase und Hals.

Doktor-Bedienung in der Behandlung Eurer Augen oder im Anpassen von Gläsern.
23 Jahre an State Str.
Schild: Drehende Lichter.
Gläser so niedrig wie $5
Kopfweh, Nervosität, Schlaflosigkeit, Entzündung, Geschwüre und Unverdaulichkeit sind häufig Folgen von Augenanstrengung. Schielaugen gerade gerichtet und Mandeln entfernt.

Franklin O Carter, M D
120 South State Str. (2. Floor), Chicago, eine Tür nördlich von The Fair.
Stunden: 9 bis 5; Sonntags 10 bis 12.
Central 837.

fb15,22mz1,8

Kinder schreien nach Fletcher's

CASTORIA

Dieselbe Sorte, die Sie immer gekauft haben und die seit über 30 Jahren in Gebrauch ist, trägt seit ihrem Entstehen den Namenzug von Chas. H. Fletcher **und ist von Anfang an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lassen Sie sich von niemandem darin täuschen! Alle Fälschungen, Nachahmungen, und, „genau so gute" Mittel sind nur Experimente welche es mit der Gesundheit der Säuglinge und Kinder leicht nehmen und sie gefährden. Auf der einen Seite etwas Erprobtes; auf der andern blosses Probieren.**

Versuchen Sie niemals, Ihrem Baby ein Mittel einzugeben, das für Ihren eignen Gebrauch bestimmt ist.

Was ist CASTORIA

Castoria ist ein harmloser Ersatz für Ricinusöl, Paregoric, Tropfen und Beruhigungsmittel in Sirupform für Kinder. Schmeckt angenehm. Enthält weder Opium, Morphin, noch sonstige Betäubungsmittel. Ein altbewährtes Mittel, welches seit mehr als 30 Jahren andauernd Verwendung gefunden zur Linderung von Hartleibigkeit, Blähungen, Windkolik und Durchfall. Es beseitigt den dadurch hervorgerufenen Fieberzustand, und indem es Magen und Darm reguliert, begünstigt es die Einverleibung der Nahrungstoffe und befördert gesunden und natürlichen Schlaf. Der Kinder Wohl, der Mütter Freund.

ECHTES CASTORIA TRÄGT
stets den Namenzug von
Chas. H. Fletcher

Seit über 30 Jahren in Gebrauch
Die Sorte die Sie immer gekauft haben

THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Ist sehr versöhnlich.

Ist angeblich Antwort der Völkerliga auf Mandatnote der Vereinigten Staaten.

Paris, 1. März. Wie es heißt, ist die Antwort des Rates der Völkerliga auf die Protestnote der Ver. Staaten bezüglich des Mandats Japans für die Insel Yap überaus versöhnlich gehalten. Der Rat beschäftigte sich heute wieder mit der Antwortnote, deren Absendung nach Washington unmittelbar bevorsteht.

Die in der Note in Vorschlag gebrachte Lösung der Frage dürfte, wie „Le Matin" schreibt, den Beifall der Ver. Staaten finden. Ein Plan geht dahin, die Insel Yap unter japanischem Mandat zu belassen, jedoch die Kontrolle über die auf der Insel befindliche internationale Kabelstation den Vereinigten Staaten zu übertragen.

Viscount Kitujiro Ishii, der Vertreter Japans am Rat, soll gelegentlich der gestrigen Sitzung erklärt haben, Japan sei zu jedwedem Kompromiß in der Angelegenheit bereit.

Der Abschied von Marion.

Der kommende Präsident Harding wieder in seiner engeren Heimat.

Marion, O., 1. März. Der kommende Präsident Warren G. Harding, der, um Abschied für die Dauer von vier Jahren zu nehmen, nach seiner engeren Heimat Marion zurückgekehrt ist, konferirete heute mit General Leonard Wood, der als mutmaßlicher Generalgouverneur der Philippinen genannt worden ist.

Obschon dem General dieses Amt noch nicht formell angeboten worden, glaubt man in der näheren Umgebung Hardings, daß Wood den Posten haben kann, wenn er ihn wünscht.

Der künftige Präsident und seine Gattin kehrten heute nach fünfwöchiger Abwesenheit hierher zurück und sie werden sich im Laufe des heutigen Tages von ihren alten Nachbarn und Freunden verabschieden. Für morgen ist eine formelle, seitens der Stadt veranstaltete Abschiedsfeier geplant und am Nachmittag werden dann Herr und Frau Harding die Reise nach Washington antreten.

Vor Schwindlern wird gewarnt.

Washington, 1. März. Das Binnensteueramt erließ heute eine Warnung vor Schwindlern, die sich für Einkommensteuereinnehmer ausgeben.

„Leute, die vorgeben, mit der Eintreibung der Einkommensteuer betraut zu sein und die Bezahlung des Geldes fordern", heißt es in der Warnung, „sind ausnahmslos Schwindler. Der Steuerzahler, der Einkommensteuer zu bezahlen hat, muß zur Regierung kommen; die Regierung kommt nicht zu ihm und holt sich das Geld."

— In Quincy, Ill., hat die Farbige Jennie Daniels, eine vormalige Sklavin, deren Wiege in Virginien gestanden, ihren 105. Geburtstag gefeiert. Sie hat eine Tochter, die 80 Jahre alt ist

Tausende von zufriedenen Kunden!

Hopfen und Malz 50c

2½ Pfd. Kanne California Malz
Paket 1920 Oregon Hopfen mit obigem 15c.
Hiermit meinen regulären Kunden, die in den letzten drei Monaten zu obigen Preisen gekauft haben, zur Nachricht, daß ich eine weitere Partie erhalten habe, die vom 1. bis 12. März zum Verkauf kommen. Die verbogenen Kannen, was, wie Ihr wißt, das Malz nicht im geringsten beeinträchtigt, zu 50c, perfekte Kannen 60c; regul. Preis $1.25; deshalb kauft ein, so lange der Vorrat reicht.
O Kid O Malt Essence und Hops wie immer zum regulären Preis, $1.50.
Chas. J. Donnelly, 2111 N. Halsted Str.

R. M. S. P. nach Europa
Alle 14 Tag durch „O" Dampfer.
New York — Hamburg
Cherbourg — Southampton

Orbita	21. Mai — 2. Juli
Oropesa	4. Juni — 11. Juli
Orduna	18. Juni — 30. Juli

1., 2. und 3. Klasse Passagiere.
The Royal Mail Steam Packet Co., 117 W. Washington Str., Chicago, od. jeder Schiffsagent.—Tel. Dearborn 1367

mz1*Xexefa

Putsch in Panama.

Amerikanische Truppen retten dem Präsidenten Porras das Leben.

Panama, 1. März. Gestern nachmittag versuchte ein Pöbelhaufe in den Palast des Präsidenten einzudringen und als die Leibwache auf die Eindringenden feuerte, blieb ein Mann tot, während vier Personen verwundet wurden, darunter Domingo Turner, der für die feindliche Kundgebung anläßlich der Anwesenheit des Generals Pershing in der Kanalzone verantwortlich war.

Amerikanische Truppen trafen in dem Palast gerade rechtzeitig genug ein, um dem Präsidenten Prras das Leben zu retten. Er beratschlagte sich gerade mit dem amerikanischen Gesandten William Jennings Price und dem amtierenden Gouverneur der Kanalzone, Oberst Jay J. Morrow, als sich der Pöbelhaufe vor dem Palast ansammelte. Der Befehlshaber der amerikanischen Truppen in der Kanalzone wurde unverzüglich um die Entsendung von Truppen ersucht, aber ehe diese zur Stelle waren, hatte ein Teil des Pöbelhaufens sich bereits gewaltsam Zutritt zum Palast verschafft, worauf dann die Leibwache geschossen hatte.

Gestern abend herrschte wieder völlige Ruhe, aber die Truppen der Ver. Staaten blieben trotzdem im Palast. Der Angriff auf den Palast war von Leuten veranlaßt worden, die ob eines Interviews wütend waren, in dem Präsident Porras erklärt haben sollte, er sei zu diplomatischer Erledigung des Zwists mit Costa Rika bereit.

Gillett bleibt Sprecher.

Republikaner des Repräsentantenhauses haben sich für die kommende Session organisiert.

Washington, 1. März. Frederick H. Gillett von Massachusetts wird auch gelegentlich des nächsten Kongresses das Sprecheramt im Hause bekleiden. Die republikanischen Mitglieder des nächsten Kongresses haben gelegentlich eines gestern Abend stattgehabten Kaukus Gillett nominiert, und dieses ist mit einer Erwählung gleichbedeutend.

Repräsentant Mondell von Wyoming wird auch im nächsten Kongreß, laut Entscheidung des Kaukus, der Führer der Republikaner sein. Als Kaplan wird Rev. James Shera Montgomery, ein Methodistenprediger in Washington, im Repräsentantenhause fungieren.

— In der Münze in Philadelphia sind, zum ersten Male seit mehreren Jahren, wieder Silberdollars geprägt worden, und zwar 56,600 Stück.

— An Bord des Dampfers „East Chicago", der heute von Baltimore nach Belfast und Glasgow abgehen sollte, ist ein Feuer zum Ausbruch gekommen, das einen ziemlich bedeutenden Schaden anrichtete. Die ganze Ladung, die einen Wert von $750,000 repräsentierte, ist durch Feuer und Wasser völlig ruiniert worden.

UMI

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"
Published daily except Sunday.
Publisher "THE ABENDPOST COMPANY"
225 W. Washington St.

Preis jeder Nummer .... 2 Cents
Per Post in den Ver. Staaten und Canada außerhalb Chicagos .... $5.00 für ein Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" .... $7.00 für ein Jahr
„Sonntagpost" allein nach Canada .... $2.50 für ein Jahr
Preis der „Sonntagpost" die einzelne Nummer .... 5 Cents

„Abendpost"-Gebäude, Nr. 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.
Chicago Telephone: Franklin 5900 Illinois

Price per Copy .... 2 Cents
"Abendpost" by mail, in the United States and Canada, outside of Chicago, per year $5.00
Including "Sonntagpost" per year $7.00
"Sonntagpost" only, to Canada, per year $2.50
Price per "Sonntagpost" .... 5 Cents

Entered as Second Class Matter September 9, 1889, at the Postoffice at Chicago, Illinois, under Act of March 3, 1879.

33. Jahrgang. — Nr. 50.

„Verfassungswidrig."

Das Bundesobergericht hat in einer gestern abgegebenen Entscheidung die Abschnitte des sogenannten Lever-Gesetzes, unter welchen die Bundesregierung im Jahre 1919 dem Kohlenstreik ein Ende machte und die Kampagne gegen die Nahrungsmittelhamster und Profitgrabscher einleitete, für „verfassungswidrig" erklärt.

Die Entscheidung wurde in einem Prozeßfalle gegen einen Zuckerhamster und -Profitgrabscher abgegeben, beschränkt sich aber nicht auf den besonderen Fall, sondern ist allgemein in ihrer Verwerfung der betreffenden Gesetzesabschnitte und wird und muß die Einstellung aller vom Justizdepartement gegen Hamsterer, Wucherer und Profitgrabscher in Lebensmitteln jeder Art und allen anderen notwendigen Lebensbedürfnissen zur Folge haben.

Die Entscheidung des Bundesobergerichts bedeutet, daß die Patrioten, welche die Aufregung und Nöte der Kriegszeit benutzten, das Volk auf die unverantwortlichste Weise zu schröpfen, straffrei ausgehen werden und noch dazu eine Art Ehrenrettung bekommen: Sie haben nichts Unrechtes getan. Der Kongreß war im Unrecht und tat unrecht, als er das „Lever-Gesetz" erließ. Denn das Gesetz ist verfassungswidrig und wer der Verfassung zuwiderhandelt, verletzt das Grundgesetz der Nation.

Die Entscheidung bedeutet, daß es wohl ein Vergehen und strafbar ist, wenn eine Mutter irgendwo ein Pfund Zucker stiehlt, das Verlangen und Bedürfnis ihrer mangelhaft ernährten Kinder zu befriedigen, und sie, wenn dabei erwischt, von rechtswegen in's Gefängnis wandern muß, eine Anzahl gewissenloser Geschäftsleute aber das Recht haben, sich zusammenzutun und durch Zurückhaltung der Zuckerzufuhren die Zuckerpreise willkürlich um zwei- und dreihundert Prozent zu erhöhen und dadurch das Volk um ungezählte Millionen zu berauben.

Das „Lever-Gesetz" ist eins von den Kriegsgesetzen, welche durch die soeben auch vom Senat angenommene gemeinsame Kongreßresolution widerrufen werden, und wäre auch ohne die bundesobergerichtliche Entscheidung als tot zu betrachten. So hat die Entscheidung weiter keine große Bedeutung, als eben die schon angedeutete, daß sie den Großdiebstahl oder -raub am Volke statthaft und gesetzlich zu machen scheint. Und den Wert, daß sie dem Publikum wieder zeigt, wer denn eigentlich herrscht im Lande Amerika.

Wir, die große Masse des Volkes, hatten früher einmal geglaubt, der Kongreß regiere das Land, indem er die Gesetze macht, unter denen unsere Verwaltungsbehörden und die Gerichte arbeiten, und daß er in seiner Gesetzgebung nur beschränkt sei durch die Verfassung, daß also letzten Endes das Land durch die Verfassung regiert und beherrscht werde. Heute wissen wir's besser.

Heute wissen wir, daß in Wirklichkeit das Bundesobergericht die Herrschaft über das Land besitzt. Nicht der Präsident, wie man in den letzten Jahren glauben konnte, angesichts der ganz außerordentlichen Machtvollkommenheiten, die dem übermorgen ausscheidenden Träger des Amtes eingeräumt worden waren, und der Art und Weise, wie derselbe die ihm gegebene Gelegenheit ausnutzte; nicht der Kongreß und noch viel weniger die Verfassung.

Denn kein Gesetz, das der Kongreß erlassen wollte und könnte, kann in Kraft treten, wenn es nicht die Billigung des Bundesobergerichts fand und das Bundesobergericht ist in seinen Entscheidungen durch nichts behindert, beschränkt oder gebunden.

Nicht durch den Kongreß und nicht durch die Verfassung. Durch diese am allerwenigsten. Denn wenn die Verfassung der Ansicht des Bundesobergerichts oder der Ansicht einer Mehrheit desselben entgegensteht, so paßt das Bundesobergericht die Verfassung seiner Meinung an. Falls der Geist der Verfassung dem Bundesobergericht nicht zusagt, dann hält es sich ausschließlich an den Buchstaben und deutet den nach seinem Gefallen. Scheint der Buchstabe des Gesetzes der Ansicht, oder dem Wunsche, des hohen Gerichtshofes, oder einer Mehrzahl der Mitglieder desselben entgegenzustehen, so wird das, was man als den Geist der Verfassung hinstellt, so gedreht und gedeutet, daß er dieser Ansicht entspricht.

Dafür erbringt die jüngste Entscheidung des Bundesobergerichts einen Beweis, das wird unwiderleglich nachgewiesen durch die bundesobergerichtlichen Entscheidungen in allen Prohibitionsfragen, die vor das Gericht kamen; das wurde nachgewiesen durch dutzende und aberdutzende Entscheidungen des Bundesobergerichts im Laufe der letzten drei Jahrzehnte.

Der Kongreß „macht" die Gesetze, die Administration und die Gerichte führen sie durch; Ueber dem Kongreß steht die Verfassung und über der Verfassung steht das Bundesobergericht.

Neun Männer bilden das Gericht. Eine Mehrheit entscheidet. Fünf Männer mögen irgendein Gesetz, welches der Kongreß erließ, verwerfen, indem sie es für „verfassungswidrig" erklären. Und fünf taten dies oft genug bezüglich äußerst wichtiger Gesetze.

Dutzende Gesetze, die monatelang das ganze Denken und die Zeit des Kongresses in Anspruch genommen hatten, wurden durch eine „Fünf-gegen-Vier"-Entscheidung des Bundesobergerichts für „verfassungswidrig" erklärt und verworfen. Wäre einer der Fünf anderer Ansicht gewesen, hätte einer seinen Sinn geändert, vor Abgabe der Entscheidung, dann wäre Recht und höchstes Gesetz im Lande, was als verfassungswidrig verworfen wurde — und dann wäre in verschiedenen Fällen die Verfassung selbst vor polizeiwidriger Verdrehung bewahrt geblieben.

Praktisch hat das Bundesobergericht schon längst die Verfassung selbst für „verfassungswidrig erklärt. Respekt vor dem „verfassungswidrig." — —

Das Tollhaus Europa.

Ganz Mittel-, Ost- und Südeuropa ist in heftiger Gärung begriffen. Ueber das schließliche Ergebnis des Vorganges lassen sich zur Zeit noch nicht einmal Mutmaßungen anstellen. Es werden aus der arbeitenden Masse noch viele Unreinlichkeiten ausgeschieden werden müssen, bevor sie sich beruhigt und klar wird. Ob das erzielte Produkt dann genießbar sein wird, ist wieder eine andere Frage. Es haben sich zu viele Pantscher ans Keltern gemacht, die nichts davon verstehen, als daß man eines guten Weines gewärtig sein könnte. Der Most, den sie der Welt seit Versailles verzapft haben, taugt jedenfalls nichts. Das Zeug, das die alliierten Ausschänker kredenzen, schmeckt so niederträchtig faul und sauer, daß man eher die Prognose auf Essig als auf Wein stellen darf. Und Essig wird's wohl auch werden. Die Essigatmosphäre um Genf, Paris, Brüssel und London verdichtet sich immer mehr, je länger die großen Pantscher sich um ihr Produkt bemühen, und von der jeweiligen Hauptstätte ihrer Tätigkeit ziehen die üblen Dünste in langen Schwaden über das übrige Europa, bis der ganze Kontinent in ihren Bereich gekommen sein wird. Es ist, als ob die böse Luft des alten Midas sich geteilt und in die alliierten Auguren gefahren sei, bloß mit dem Unterschiede, daß die Götter ihn für seine Gier damit straften, daß sie alles zu Gold werden ließen, was er anrührte, während bei den Alliierten alles sauer wird, was sie antasten. Alles wird Essig unter ihren Händen. Oder ist es gar Schwefelsäure? Dann wäre ihre Beziehung zu ihrem Herrn und Meister im Höllenpfuhl sicher festgestellt. Jedenfalls hätte Satan in eigner Person seine Sache nicht besser machen können als sie.

Was in Europa während der beiden letzten Jahre geschehen ist, stinkt gen Himmel, und es sieht fast so aus, als ob nur ein gewaltiges Gewitter die Luft von den unheilschwangeren Dämpfen befreien könnte. Schon wetterleuchtet es an verschiedenen Stellen, und es mag unversehens irgendwo losbrechen. Die Großmächtigen sind auf der Hut davor. Bald blasen sie Friedensschalmeien, um sich und andere über die Gewitterstimmung hinwegzutäuschen, bald schießen sie drohend Böller gegen die sich türmenden Wolken ab, wie die schweizer Winzer, wenn sie einen Hagelschlag für ihre reifenden Trauben besorgen. Zieht das Wetter dann zufällig vorüber, ohne Schaden zu tun, so werfen sie sich in die Brust: „Ja, wir sind Kerle! Wir schlagen mit unserem Donner sogar Wotans wilde Jagd in die Flucht." Aber auf die Dauer wird es ihnen kaum gelingen. Sie haben Wind gesät und müssen darum Sturm ernten. Es kommt die Zeit, da die Entente klagen wird: „Die Geister, die ich rief, die werd' ich nun nicht los." Und dann werden die Geister über sie herfallen und über einander, und das schreckliche Morden wird von Neuem beginnen.

Gibt es keinen Ausweg aus dieser Hölle? Nur wenn die Vernunft Gier, Haß und Leidenschaft meistert, ist an einen solchen zu denken. Europa gleicht heute einem Tollhaus, in dem die Wahnsinnigen sich zu Herren über ihre Wärter gemacht haben. Wie sind sie zu bändigen? Von innen heraus? Durch die wenigen Vernünftigen, die unter ihnen hausen müssen? Die Aussicht darauf ist verzweifelt schlecht. Die Vernünftigen sind schwach, nicht bloß an Zahl, sondern auch an Mut. Sie sind kleinmütig geworden unter den Folterqualen, die sie zu erdulden haben. Es scheint, als ob den Tollen von außen her Einhalt geboten werden müsse. Das braucht nicht notwendigerweise mit Blutvergießen verbunden zu sein. Ein tüchtiger Strahl kalten Wassers wirkt oft Wunder. Amerika ist in der Lage, die Kaltwasserbehandlung mit Erfolg zu übernehmen. Es würde sich ein Verdienst um die Menschheit erwerben, wenn es sie anwenden wollte, und die spätere Geschichte würde ihm einen Ruhmeskranz pflechten.

„Lügner, Schlangen und Heuchler."

In Baltimore hat kürzlich eine größere Anzahl von Bankiers, Rechtsanwälten und Aerzten über ihrer Namensunterschrift eine Erklärung gegen die Durchführung der Prohibition veröffentlicht. „Das Volsteadgesetz", hieß es darin, „trägt dazu bei, eine Nation von Lügnern, Schlangen und Heuchlern zu schaffen." Nach ihrer Ueberzeugung kann es nicht durchgeführt werden, „es erzeugt", so erklären sie, „Nichtachtung für die Gesetze überhaupt und sollte widerrufen werden."

Der „Manufacturers' Record", dieser unerreichbare, gottähnliche Vorkämpfer für Wahrheit und Recht, hat sich dadurch in seinem hundertprozentigen, ihm von seinen Britenfreunden eingeimpften Patriotismus natürlich dazu berufen gefühlt, gegen die Unterzeichner der Erklärung einen seiner be—rühmten giftigen Leitaufsätze loszulassen. Dies hat einen Leser, E. B. von Glatz, zu einer Zuschrift an den Redakteur veranlaßt, in der es heißt: „Wir haben alle ein Recht auf unsere persönlichen Ansichten über diesen oder irgendwelchen anderen Gegenstand, und wenn ein Mann in durchaus gesetzlicher Weise sich bemüht, unwirksame und nichtvolkstümliche Gesetze zu beseitigen, so darf er nicht als ein Feigling oder ein Bolschewist gebrandmarkt werden. Ihr Leitartikel wurde zweifellos in der Erregung geschrieben, denn Sie beschuldigen unwissentlich den Durchschnittsamerikaner. Lassen Sie mich einen Prohibitionsgenossen zitieren, Herrn John F. Kramer, Kommissär für die Erzwingung der Prohibition: ‚Die Schwierigkeit der Erzwingung liegt darin, daß der Durchschnittsamerikaner sich mit der Durchführung des Gesetzes nicht einverstanden erklärt hat.' Wenn der ‚Durchschnittsamerikaner' sich einem ohne ein Referendum angenommenen Gesetz nicht unterwerfen will, dann scheint es mir, als ob Sie dadurch, daß Sie sich der Aufhebung eines solchen nichtvolkstümlichen Gesetzes widersetzen, sich umso mehr dem Vorwurf aussetzen, Nichtachtung für alle Gesetze zu erzeugen."

Dem gesunden Menschenverstand leuchtet dies ein, aber es ist allerdings zweifelhaft, ob so ein Prohibitionsfanatiker Anspruch auf solchen machen darf. Auch gibt es eine sehr liebe Klasse von Menschen, die immer Recht behalten wollen, mögen sie sich auch dabei unsagbar lächerlich machen. Der Redakteur des „Manufacturers' Record" hat Herrn von Glatz eine Erwiderung zuteil werden lassen, bei deren Lesen man sich fragen muß, zu welcher der beiden Menschenklassen er zu zählen ist, ohne daß seine Vorzüge verkleinert werden. Um diesem Vorwurf zu entgehen, räumt man ihm lieber vorsichtigerweise einen Platz in beiden Klassen ein.

Man lese und bewundere ehrfurchtsvoll, was er zu sagen hat: „Ist es wahr, wie jene Herren behauptet haben, daß Amerika zu ‚einer Nation von Lügnern, Schlangen und Heuchlern' wird (is becoming)? Wenn das der Fall ist, so rechnen sich diese Herren zu einer derartigen Nation. Wir protestieren dagegen, daß diese Männer sich eines solchen Charakters beschuldigen. Sie sind achtbare Herren; sie sind keine Lügner, Schlangen oder Heuchler, obwohl sie tatsächlich versichern, daß sie es sind, denn sie sagen ausdrücklich, daß dies Land zu ‚einer Nation von Lügnern, Schlangen und Heuchlern' wird (is becoming). — —"

In der Klippschule wird unseren Kleinen der Unterschied zwischen „sein" (to be) und „werden" (to become) gelehrt. Der Redakteur des „Manufacturers' Record" hat, wie man vielleicht annehmen darf, auch einmal die Klippschule besucht, scheint aber, wenn ihm damals dieser Unterschied hat klar gemacht werden können, sein Wissen wieder eingebüßt zu haben. Es soll ja wohl, um eine zarte Ausdrucksweise zu benutzen, Menschen geben, die dumm geboren werden, nichts zulernen und das Wenige wieder vergessen.

Jedenfalls wird der Redakteur des „Manufacturers' Record" zugeben müssen, daß diese Beurteilung seiner Person von dem Gefühl christlicher Nächstenliebe und rührender Duldsamkeit getragen ist. Denn es wäre doch grausam, anzunehmen, es sei ihm wohl bewußt gewesen, daß eine Nation, die Gefahr läuft, zu „Lügnern, Schlangen und Heuchlern" zu werden, nicht schon aus lauter Lügnern, Schlangen und Heuchlern besteht. Es sei ihm wohl bewußt gewesen, daß die Erklärung der „achtbaren" Unterzeichner nur eine Warnung vor den unausbleiblichen Folgen des Prohibitionsgesetzes bildete.

Wäre ihm alles das bewußt gewesen, hätte er sich nur so gestellt, als wüßte er es nicht, so würde er ja allerdings den Beweis dafür erbracht haben, daß es schon heute Menschen in unserem Lande gibt, die heucheln und wie die Schlangen ihr lügnerisches Gift verspritzen. Aber das ist doch von einem Mann wie dem Redakteur des „Manufacturers' Record" nicht vorauszusetzen!

Pressestimmen

Das britische Weltreich in französischer Beleuchtung.

Eine Anzahl französischer Publizisten stellt mit anscheinender Genugtuung die Tatsache fest, daß die Zulassung der britischen Dominions als volle stimmberechtigte Mitglieder zu der Völkerliga nicht gleichbedeutend mit einem stimmlichen Uebergewicht Großbritanniens war, daß vielmehr fast das Gegenteil eingetreten ist. Anstatt die solidarische Macht des Weltreiches zu betonen, hat die Entwicklung der Verhältnisse die Unabhängigkeit seiner verschiedenen Elemente klargelegt, und das ist alles andere, denn ein Zeichen imperialistischer Einigkeit.

Frankreich, so sagt eine bekannte Pariser Zeitung, sollte aus dieser Sachlage Vorteile ziehen und mit den britischen Dominions freundschaftliche Beziehungen anknüpfen; es sollte mit ihnen direkt verkehren und ihnen eine Gelegenheit bieten, ihre eigene Auslandspolitik separat von der des Mutterlandes entwickeln zu können, Das wäre völlig legitim. Wenn die Dominions als Nationen anerkannt und zu gleichen Rechten im Völkerbunde an der Seite anderer souveräner Staaten zugelassen würden, sind sie auch außerhalb derselben zu einer Gleichstellung mit diesen berechtigt. Das in den Vereinigten Staaten kursierende Gerücht über die gegenseitige Errichtung von Legationen in Kanada und der Union dürfte dieselbe Wirkung als die Diskussion über die Haltung Australiens in einem eventuellen amerikanisch-japanischen Konflikte auslösen.

Natürlich ist Frankreich nicht in der Lage, von der schrittweisen Auflösung des britischen Weltreiches direkt größere Vorteile zu ziehen, aber man wünscht in Paris offensichtlich mehr moralische Unterstützung im Rat der Mächte, seit die französische und englische Politik so oft divergieren. Wenn es gelänge, zwei oder drei der Dominions zu der französischen Auffassung zu bekehren, so würde die leitende Hand in London in gleichem Maße behindert und veranlaßt werden, sie zu größerer Harmonie in Paris entgegenzustrecken. Die Ziele, welche Frankreich mit einer derartigen Absperrungspolitik im Auge hat, liegen klar zu Tage, aber es erscheint mehr als fraglich, ob es damit einen Erfolg haben wird.

Verschiedene Artikelschreiber beschäftigen sich auch mit der Situation in Amerika, welche wegen der Seemacht dieses Staatenwesens von einem anderen Standpunkt aus betrachtet werden müsse. Es ist außer Frage, daß eine Weltmacht ohne ausreichende maritime Handels- und Streitkräfte nicht bestehen kann; Kolonien und überseeische Besitzungen sind ohne eine Handelsmarine nutz- und wertlos, und das gleiche ist mit einer solchen der Fall, wenn sie nicht der Beschützung durch eine Kriegsmarine in allen Fällen sicher ist. Das Beispiel Hollands in früherer, und das Beispiel Deutschlands in der neuesten Zeit bestätigen die Richtigkeit dieser Theorie. Deutschland hatte sich durch seine Handelsflotte ein nicht unbedeutendes Kolonialreich geschaffen, welchem der Krieg ein Ende bereitete, aber selbst wenn das Deutsche Reich heut noch im Besitz seiner Kolonien wäre, würde es nur wenig Vorteil aus ihnen ziehen können, so lange sein Handel mit ihnen auf die fremde Schiffahrt angewiesen wäre.

Es ist nur zu natürlich, daß die Flottenpolitik der Vereinigten Staaten: erst die mächtigste Kriegsmarine der Welt zu schaffen, bevor sie sich einer permanenten Handelsflotte versichern, in Europa der Gegenstand der verschiedensten Vermutungen in den interessierten Kreisen bildet. Unverkennbar aber ist es, daß diese Politik, welche in Großbritannien mit offensichtlichem Mißbehagen betrachtet wird, in Frankreich eher gegenteilige Empfindungen ausgelöst hat, und es ist nicht schwer, hierfür eine Erklärung zu finden.

Eine gesprochene Zeitschrift. Aus Moskau wird berichtet: Kürzlich „erschien" die erste Nummer einer neuen „gesprochenen" Zeitschrift. Die Abonnenten hatten sich im großen Konservatoriumssaal versammelt. Den redaktionellen Leitartikel, der über Ziele und Aufgaben des neuen Unternehmens berichtet, verlas der bekannte Dichter und Sowjet-Kommissar für Literatur und Buchwesen Valerij Bojussow. Darauf folgte der Vortrag mehrerer Gedichte, kleinerer Aufsätze und eines Romananfanges mit dem üblichen „Fortsetzung folgt." Den Schluß machten ein paar Bücherbesprechungen. Die nach literarischer Nahrung hungrigen Moskauer werden sich von jetzt ab alle vierzehn Tage im Konservatoriumssaal einstellen, um die weiteren „Nummern" ihres Leibblattes zu hören.

Erdachtes ★ und ★ Erlauschtes

Körner mitunter, Auch Spreu darunter.

Denke dran!

Wenn an dunklem Regentag
Schwer die Wolken fliegen,
Wenn auf kahlem Hain und Hag
Grau die Schatten liegen —
Denke dran: in kurzer Zeit
Wird in lichtem Strahlenkleid
Neu Frau Sonne siegen!

H. Glauch.

Kurzgefaßtes.

— Einem fetten Menschen kann man einen heillosen Schrecken einjagen, wenn man ihn dazu bringt, sich auf der Verkaufswage eines Alteisenhändlers wiegen zu lassen.

*

— Präsident Wilson empfiehlt...... Jedenfalls verschrieben. „Präsident Wilson empfiehlt sich," wollte man schreiben.

*

— Das Wort „Schnapsring" ist nicht wörtlich zu nehmen. Es leitet sich davon ab, daß man, wie bei einem Ringe, kein Ende davon finden kann.

*

— Reichtum ist vergänglich. — Das merkt man erst, wenn man den Einkommensteuerbogen ausgefüllt hat.

*

— Nun wir keine Bockbieranpreisungen mehr sehen, wie soll denn da einer noch wissen, wann der Frühling kommt.

*

— Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Doktoren uns nun weis machen wollen, diese „Sprechmania" wäre eine neue Krankheit.

*

— Es ist nichts Bemerkenswertes mehr, eine gerade Luftfahrt nach Kuba zu machen, schreibt ein Wechselblatt. — Das mag schon sein; — nach Kuba. — Aber heimwärts, — wie da?

*

— Thompson hat also wieder gut abgeschnitten bei der letzten Wahl. — Man ersah es gleich an den Ueberschriften in den meisten unserer englischen Tageszeitungen am Mittwoch darnach. — „Drei Geldschränke gesprengt." — $40,-600 von Einbrechern erbeutet!" usw. — Schmerzhaft! — Das Volk scheint wirklich von all dem Schmutzwerfen und Verhetzen der letzten Jahre genug zu haben. Die aufpolierten Riesenbuchstaben: „Sieg! Sieg!" hat man also wieder wegstellen müssen.

Leben und leben lassen.

Zwei Geschäftsreisende haben eine kleine Bierreise gemacht und kommen bezecht in ihr Hotel zurück. Im Dusel öffnen sie statt der Tür zu ihrem Schlafzimmer die Tür zum Nebenzimmer, wo eine Dame logiert. Erschreckt springt diese aus dem Bett und ruft, da sie die beiden für Raubmörder hält: „Ach Gott, lassen Sie mich doch leben!" — „Karle," sagt darauf der eine, „warum sollen wir sie nicht leben lassen?" — Beide: Sie lebe hoch! Sie lebe hoch! Ja dreimal hoch!

Unser Chautauqua-Wilhelm

spukt wieder in den Tagesblättern. Er sagt da, was er tun würde, wenn er „Harding" wäre. — Das meint: Tu's doch! — Zum Glück ist er nicht an der Spitze. — Obwohl wir ja noch nicht wissen, was wir von Harding zu erwarten haben, eines ist sicher, er gehört nicht zu der Menschengattung der bigottisch Uebergeschnappten, wie Bryan, Sunday, Rockefeller u. a. m., — Patentchristen und Topfgucker mit vermeintlichen Himmelsvorrechten, die als Befürworter und hinterlistige Erzwinger blödsinniger Zwangsgesetze zum Fluch der Menschheit wurden.

Wenn auf jedes lose Maul
Angelegt ein Schloß müßt werden,
So wär die edle Schlosserkunst
Die beste Kunst auf Erden.

Wäre es nicht an der Zeit?

20,000 Kinder Amerikas, im Alter bis zu 14 Jahren, die in einem Jahre durch Unfälle ihr Leben verloren. — Wir haben versucht, die Welt für die Demokratie sicher zu machen, wäre es nicht an der Zeit, daß wir in unserer Demokratie für die Sicherheit der Menschen etwas tun würden? Das wäre kein so großes Unternehmen, als unser verflossener Weltentraum — und jedenfalls erfolgreicher, humaner und endlich auf einmal zu unserem eigenen Nutzen.

Von drüben.

Schickt da einer eine Anfrage an eine Berliner Zeitung:

„Entschuldigen Sie gütigst, ich möchte gern meinen Bandwurm wegbringen — muß man dazu die Genehmigung vom Mietereinigungsamt haben?"

(Fliegende Blätter.)

Aus Wechselblättern.

— Die Schlafkrankheit hat in New York allein zweiundvierzig Menschen in einem Monat dahingerafft. Ein neuer Name für die Folge des neuen Lasters? Der Prohibition? Erklärlich ist es ja, daß bei dem Fusel die Menschen einschlafen, um nicht wieder zu erwachen. Schlafkrankheit ist erst hier Mode geworden, seit die souveränen Bürger im Michelschlaf sich das Fell über die langen Ohren haben ziehen lassen.

*

— Als der neu erwählte Präsident Warren G. Harding von einem Vertreter der New York Times in St. Augustine, Florida, befragt wurde, ob er einen so viel geschmähten Mann wie George Sylvester Viereck empfangen würde, antwortete Herr Harding nach dem Bericht des erwähnten Vertreters: „Ich wurde zum Präsidenten des ganzen amerikanischen Volkes erwählt und ich werde stets jeden Bürger mit einer Mission an mich empfangen."

*

— Im Kabinett Haardings sind sechs Glattrasierte, drei mit Schnauzbärten und einer mit Vollbart. — Wir werden uns jedoch gänzlich unparteiisch halten in der zukünftigen Beurteilung.

*

— Admiral Benson stellt das Verlangen an den Kongreß, die Berechtigung zu erteilen, daß die unter amerikanischer Flagge fahrenden Schiffe alkoholhaltige Getränke verkaufen dürfen, da sie anderweitig mit den englischen Passagierdampfern nicht konkurrieren können. — Tscha, da werden aber die Lakaien der Antisaloonliga im Kongreß und England dagegen sein.

Ländliche Kritik.

Aus Oper und Konzert verbannt —
Weil Niemand ihr Talent verstand,
Zog Fräulein Sylva auf das Land.
Dort wurde ihr Genie erkannt.

Wenn sie so an dem Fenster stand
Und sang bald tief, bald im Diskant,
Kam jedermann aus Rand und Band
Und rief: So'n Singen ist 'ne Schand.

Deutschland, wie es ist.

Licht- und Schattenbilder aus bewegter Zeit.

Von Otto Marx.

Copyright 1919 by The Abendpost Co. Chicago, Ill.

Breslau, 4. Februar 1921.

„Gedenket der Deutschen in Posen und Westpreußen, in Schlesien und Böhmen, im Süden der Steiermark, Kärntens und Tirols, der Deutschen im Elsaß und in Lothringen! — Vergeßt nicht Danzig und Memel, Eupen und Malmedy!"

Erinnert Ihr Amerikaner Euch heute noch des Spanisch-Amerikanischen Krieges? Erinnert Ihr Euch des Slogan: „Remember the Main?" Wie haben diese drei Worte auf Euch gewirkt! Sie begeisterten Euch so, daß Ihr die Arbeitsstätten verließet, Euch um das Sternenbanner schartet und mutig dem kleinen Kuba zur Unabhängigkeit verhalfet. Amerika hat hier Schule gemacht; die Deutschen haben viel von Euch gelernt — ihre Propaganda war nie berühmt; sie lag ihrem Wesen nicht; sie war plump, unelegant, fadenscheinig. Heute verstehen sie sich besser auf den Gebrauch der Schlagwörter, und es will mich dünken, daß das Obige eines der besten ist. Die Zeitschrift „Die Deutsche Nation" (Berlin W. 8) stellt es gleich unter den Kopf ihres Titelblattes Auch Euch Stammesgenossen in den U. S. rufe ich dies Schlagwort zu. Vergeßt es nicht und besonders vergeßt nicht die Oberschlesier! Ihre Schicksalsstunde naht! Gestern lief der Termin ab, an dem sich die im Reiche wohnenden Oberschlesier zur Abstimmung registrieren lassen konnten. Wie die Registrierung ausgefallen, weiß man zur Stunde noch nicht. Eins steht jedoch fest — das ganze Reich nahm und nimmt lebhaften Anteil am Ergehen Oberschlesiens. Natürlich hat die Entente den Stimmberechtigten allerlei Knüppel zwischen die Beine geworfen, und man kann getrost jedem Unpareiischen die Entscheidung darüber anheimstellen, ob im Vergleich zur Abstimmung in Marienwerder die in Oberschlesien in Aussicht genommene gerecht zu nennen ist. In Marienwerder konnten alle Männer und alle Frauen abstimmen, die das 20. Lebensjahr überschritten und seit dem Jahre 1914 dort ihren ständigen Wohnsitz hatten; in Oberschlesien sind aber nur solche Personen stimmberechtigt, die seit dem Jahre 1904 dort beständig wohnen. Also werden in Oberschlesien einfach zehn Jahrgänge entrechtet. Polen braucht eben Oberschlesien; denn ohne diese Provinz ist Polen einfach bankrott. Ohne den Besitz dieser Provinz werden die französischen Bankiers Polen auch nicht einen roten Centime mehr pumpen, Oberschlesien ist die Garantie für weitere polnische Kredite.

Mit Genugtuung habe ich es begrüßt, daß die „Abendpost" mich wiederum nach Oberschlesien schickte, um ihren Lesern über die bevorstehende Wahl und deren Ergebnis zu berichten. Nie hat mich eine Arbeit mehr interessiert. Hier gilt es: „Der Freiheit, dem Recht eine Gasse! Als amerikanischer Bürger, aus Ueberzeugung rufe ich daher Sie, meine Mitbürger, an: helfen Sie Ihren Blutsverwandten in Oberschlesien zu ihrem Rechte, au daß sie deutsch bleiben und dieses wunderbare Land nicht eine Beute Polens werde. Polens, das nie im Stande sein wird, dieses gottgesegnete Land zu verwalten, unter dessen Herrschaft keine Industrie, keine Landwirtschaft gedeihen kann. Warum? Haben es die Polen denn bei Ihnen verstanden, zu kolonisieren, aufzubauen? Man vergleiche doch nur in Pittsburg, in Chicago oder wo immer man will, polnisch-katholische Gemeinden mit deutsch-katholischen, und die Antwort ergibt sich von selbst. Hier sind die Polen nicht besser als bei Ihnen. Im Gegenteil, hier ist ihnen als „Siegernation" der Kamm gewaltig geschwollen — hier kennen sie nur eins: brutale, rohe Gewalt, weil sie wissen, daß ihre Freunde, die Franzosen, zu allen ihren Schandtaten Ja und Amen sagen.

Die Oberschlesische Frage bestand vor Abschluß des Friedensvertrages überhaupt nicht. Der Oberschlesier sprach in den Städten deutsch, auf dem flachen Lande polnisch, nein nicht polnisch, sondern wasserpollackisch. In letzterer Sprache wurde sogar in den evangelischen Landkirchen gepredigt. Und dieser Kirche kann man wohl sicher nicht den Vorwurf machen, daß sie polnisch gesinnt sei — wasserpollackisch war eben der Jargon der Bauern. Wie in anderen Gegenden das Platt. Im Herzen war aber ganz Oberschlesien immer deutsch. Nie wußte die Welt etwas von einer Oberschlesischen Frage. Jetzt hat sie ein dreifaches Gesicht erhalten: ein deutsches, ein deutsch-polnisches und schließlich ein europäisches. In Posen war die national-polnische Frage immer an der Tagesordnung, in Oberschlesien nicht. Wirtschaftlich war der Oberschlesier durch die große Verkehrsader der Oder, durch die nach Berlin führenden Eisenbahnverbindungen und durch die wirtschaftlichen Ausströmungen des oberschlesischen Industriereviers nach Berlin und nach dem Westen vollkommen auf Deutschland eingestellt und mit ihm verknüpft. Innerhalb Deutschlands fühlte sich der Oberschlesier in erster Linie als Schlesier. Breslau, die alte Kulturstadt, war auch das kulturelle Zentrum Oberschlesiens. Noch heute geben sich Adel, Bauernschaft und Industrie Oberschlesiens ihre Rendezvous in Breslau. Breslau ist ihr eigentliches Berlin. Mit Breslau, der urdeutschen Stadt, ist die überwiegend katholische Bevölkerung Oberschlesiens durch kirchliche Banden engstens verknüpft, hat doch der Metropolitan Oberschlesiens, der Kardinal-Fürstbischof hier seinen Sitz. Für die Oberschlesier sollte es, berücksichtigt man das weitgehende Entgegenkommen, das die deutsche Republik den Oberschlesiern gewährt, keine Probleme zu lösen geben. Sie haben durch das vom Reichstag angenommene Autonomiegesetz die Möglichkeit, sich innerhalb Deutschlands in ihrer Eigenart zu entwickeln. Kein Land der Welt ist so reich an geistigen und kulturellen Entwickelungsmöglichkeiten wie Deutschland. Deshalb ist das deutsche Problem der oberschlesischen Frage auch für die Zukunft nicht schwer zu lösen, wenn man mit ernstem Willen den Weg der gegenseitigen Toleranz beschreitet, den die deutsche Reichsverfassung ausgelegt hat.

Nun zum deutsch-polnischen Problem. Der polnische Staat ist eine Neugründung von Ententes Gnaden. Er steht vor außerordentlich schweren inneren und äußeren Fragen. Die polnische Lage ist durchaus keine geklärte. Die Geschichte Polens wiederholt sich. Um das einzusehen, ist es nur notwendig, die Verhandlungen des polnischen Parlaments zu verfolgen. Zerfahrenheit überall. Wie könnte es auch anders sein? Polen kann nur dann gedeihen, wenn es dem Imperialismus entsagt, aber dazu hat es keine Lust. Frankreich steht hinter ihm als bissiger Wau-Wau, darum wau-waut Polen kräftig mit. Wie töricht! Müßte sich doch Polen sagen, daß es nur dann eine Aussicht auf Bestehen hat, wenn es sich im Innern konsolidiert und diejenigen Kräfte von außen her in seinen Dienst stellt, die sein Fortschreiten verbürgen können! Ein polnischer Staat, der sich aggressiv nach Westen hin betätigt, wird niemals Aussicht auf wirtschaftliches Gedeihen haben. Ein landwirtschaftliches, auf einen Absatz nach Westen hin angewiesenes Polen braucht die Industrie Deutschlands. Ohne friedliche Beziehungen zu Deutschland gibt es keine Ruhe in Polen.

Was den Oberschlesiern aber blühen würde, wenn das Land an Polen fallen würde, geht aus der nachstehenden Tabelle über den Stand der polnischen Mark am besten hervor. Es wurden für 100 polnische Mark gezahlt:

Ende Februar 1920,	60.00	deutsche Reichsmark
Ende März „	44,5	„
Ende April „	32.00	„
Ende Mai „	21.00	„
Ende Juni „	25,5	„
Ende Juli „	22,5	„
Ende August „	21.00	„
Ende September „	21,6	„
Ende Oktober „	22,2	„
Ende November „	13.25	„
21. Dezember „	11.50	„
4. Januar 1921,	7.50	„

Ob der Kurs der polnischen Mark sich in Zukunft günstiger gestalten wird, ist zum mindesten fraglich; denn die wirtschaftlichen, politischen und finanziellen Verhältnisse des polnischen Staates werden sich in absehbaren Zeiten schwerlich ändern. Sehr interessant ist, was der Reichsminister a. D. Dr. Ing. Georg Gothein, der auch Mitglied des Reichstags ist, über die Frage: „Was würde aus Oberschlesien unter polnischer Herrschaft?" zu sagen hat. Auch er dient mit Zahlen. „Kongreßpolen war bereits vor dem Kriege ein überwiegendes Industrieland, im Durchschnitt nahezu ebenso dicht bevölkert wie Preußen. 1909 lebten 34 Prozent der Bevölkerung Kongreßpolens in seinen 121 Städten, bei Kriegsausbruch dürften es 37—38 Prozent gewesen sein. Schon 1907 wurde der Wert seiner industriellen Erzeugung auf 710 Millionen Rubel geschätzt. 1914 dürfte der Wert der industriellen Erzeugung bereits nahezu eine Milliarde Rubel betragen haben. Die Landwirtschaft deckte nicht entfernt den Nahrungsbedarf des Landes, abgesehen von Pferden war die Viehhaltung gering. Auf den Quadratkilometer wurden 1910 gezählt: 9 Pferde, 15,5 Rinder, 17 Schafe und Ziegen, und 40,7 Schweine. Die Polen versprechen aber heute den Oberschlesiern Vieh in Hülle und Fülle. Das ist ein Schwindel, zumal auch ihr Viehbestand durch den Krieg erheblich gelitten hat. Kongreßpolen könnte seinen Getreidebedarf nicht durch Eigenbau decken. Aus Deutschland bezog es 1913 2,300,000 Doppelzentner Roggen, 220,000 Doppelzentner Weizen und 378,000 Doppelzentner Hafer. Die starke Industrialisierung Kongreßpolens vermochte jedoch der polnischen Bevölkerung nicht die nötige Arbeitsgelegenheit zu geben. Jahraus, jahrein wanderten rund 3 Prozent der Bevölkerung aus, 370,000 „Sachsengänger"*) mußten ihr Brot in Deutschland suchen. Noch ungünstiger lagen die Verhältnisse in Galizien, welches neben einer ebenso starken Auswanderung rund 450,000 „Sachsengänger" alljährlich allein nach Deutschland entsandte. Gothein weist in längerer hochinteressanter Ausführung darauf hin, wie in allen Industrien in Kongreßpolen das Angebot zur Arbeit die Nachfrage bei weitem übersteigt, auf welch erschreckend niedriger Stufe die Löhne der polnischen Fabrikarbeiter stehen und wie schließlich ein polnisches Oberschlesien von polnischen Arbeitern aus Kongreßpolen überflutet werden würde, zum Schaden der alteingesessenen deutschen Arbeiterschaft.

Bereits vor dem Kriege waren nach Gothein 62 Prozent der polnisch sprechenden Bevölkerung Kongreßpolens Analphabeten. Auf dem Papier hat die polnische Regierung viel für das Schulwesen getan, aber eben nur auf dem Papier. Wo sollten sie auch die Schullehrer, wo die Schullokale hernehmen? Die deutschen Heere brachten während der Okkupation gleich die Schulmeister nach Kongreßpolen mit. Seit dem Aufhören der Okkupation sind daher die Verhältnisse eher schlechter als besser geworden. Würde Oberschlesien wider Erwarten an Polen fallen, so würde es mitzutragen haben an Polens Kriegswirren, an seinen Zukunftsgefahren, am polnischen Elend.

Mir bangt nicht vor der Abstimmung — mir bangt vielmehr vor dem, was hinterher kommen wird. Die Anzeichen mehren sich dafür, daß neue Putsche unternommen werden sollen. Die Polen werden sich nicht mit dem Resultat der Abstimmung zufrieden erklären. Mit Hilfe ihrer gallischen Freunde werden sie dann schon „ein Ding drehen", darauf muß man gefaßt sein. Mit dem Mute des Verzweifelten klammern sie sich an Oberschlesien, nicht aus Liebe zum Lande, nicht aus völkischem Rechtsbewußtsein, ein einzig und allein aus purem Egoismus, aus Habsucht — weil sie wissen, daß sie ohne Oberschlesien verloren sind. Aber das oberschlesische Volk hängt mit treuer Liebe an seiner Heimat. Immer wieder kehrt der Oberschlesier, wenn ihn sein Schicksal in die weite Welt getrieben hat, an die Stätte seiner Geburt zurück. Er wird auch jetzt, da sie dem alten Vaterlande verloren zu gehen droht, die Heimat nicht vergessen, sondern zu ihrer Rettung herbeieilen. Gleich wie alle übrigen Bewohner des deutschen Ostens rechts der Elbe, sind die Oberschlesier ein Mischvolk aus Germanen und Slaven, das sich ganz natürlich der höheren Kultur zuwandte, also der deutschen. Diese Blutmischung im Osten ist durch andauernde deutsche Zuwanderung fortgesetzt worden und unter ihrem Einfluß sind Mecklenburg, Pommern, Brandenburg, Sachsen und Niederschlesien ganz deutsch geworden, Ostpreußen fast, Westpreußen überwiegend und Posen zum guten Teile deutsch. Oberschlesien ist wie ich schon des öfteren gesagt habe ein überwiegend katholisches Land, obschon auch der Protestantismus sich in ihm langsam, aber stetig entwickelt hat. Die oberschlesische Geistlichkeit ist auf deutschen, nicht polnischen Gymnasien und Universiäten ausgebildet und hält auch heute noch in der überwiegenden Mehrheit am Deutschtum fest. Sie versieht ihr wichtiges Amt an den Volksgenossen beider Sprachen mit gleicher Treue. Sie hat es nicht nötig, zu germanisieren, da dieser Vorgang sich unbewußt durch das Gewicht des Geistigen und der Tatsachen von selbst vollzieht. Nur eine beschränkte Anzahl oberschlesischer Geistlicher läßt sich zur polnischen Propaganda mißbrauchen und erniedrigt dadurch ihr hohes Amt.

Wer aber hat ein Recht auf Oberschlesien? Viele werden sagen: der Eroberer. Gewiß, es gibt ein Recht des Siegers, und muß Deutschland nicht schwer genug unter diesem Rechte leiden? Aber es gibt ein viel besseres Recht des Besitzers, das Recht durch Arbeit. Solch ein Recht haben z. B. die Amerikaner auf ihr Land. Als deren Väter sich dort ansammelten, fanden sie eine unermeßliche Wildnis vor. Die Indianer, die dort lebten, waren jeder Kultur feind. Die Rechte der Urbewohner gehen verloren, wenn nichts dafür getan wird. Amerikaner haben es sich Jahrhunderte lang sauer werden lassen, ein Kulturland zu schaffen.— dafür gehört es ihnen heute auch, und zwar von Rechts wegen. Der deutsche Arbeiter, Bauer, Handwerker, Kaufmann, Gewerbetreibende und Beamte haben durch Fleiß und Treue ihrem Stammlande ein unzerstörbares Recht auf Oberschlesien erarbeitet. Deutsche Kultur lodert aus jeder Esse Oberschlesiens, riecht aus jeder Ackerfurche dieses fruchtbaren Landes, das der Welt verloren geht, wenn es nicht in deutschen Händen bleibt.

*) Unter „Sachsengänger" versteht man polnische Arbeiter, die zur Ernte nach Deutschland ziehen, dort arbeiten und im Spätherbst wieder nach Polen zurückkehren.

Fürstliches Geschenk.

New York, 1. März. Der European Relief Council gab heute bekannt, daß ihm zum Besten der darbenden Kinder Europas von der Familie Rockefeller weitere $2,000,000 zugegangen sind. John D. Rockefeller jr. hatte vor kurzem persönlich für den Fonds $1,000,000 hergegeben.

— Der vormalige deutsche Ozeandampfer „Bismarck", den kürzlich die White Star Linie von der Wiedergutmachungskommission käuflich erwarb, wird in „Majestic" umgetauft werden. Es ist dies der größte Dampfer der Welt.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Für die Fastenzeit!

Käse **Fische**

und andere vorzügliche Eßwaren. Soeben erhalten, eine neue Sendung

Echten Emmenthaler Schweizerkäse

Kräuterkäse, Handkäse, Edamer-, Roquefort-, Gruyere-, Camembert-, Liederkranz-, Frühstücks- feinsten gereiften Herkimer Vollmilch Käse u. s. w.

Holländische Milchner Heringe

Bismarck Heringe, Brabanter Salz-Sardellen, Sardellenbutter, Norweg. Anchovis, Appetit-Sild, Russische Sardinen, Heringe in Tomatosauce, Antipasta, Sardellenringe, marinierten Aal, Lachs, Hummern, Crabmeat, imp. Sardinen in Olivenöl u. s. w.

Reinen weißen Kleeblüten-Honig

5 Pfund, $1.85. 10 Pfund Kanne, $3.50

Zwetschenmus, gemischtes Backobst, getrocknete Aprikosen, dalmatische Kirschen, Zwetschen, Hutzeln, frische Buchweizengrütze, Linsen, Hirse, neues Johannisbrot, Wachholderbeeren, Mohnsamen.

„Dutch Brand" Malzextrakt und Hopfen

das beste von allen; $1.25, genug für 6 Gallonen

Ostergrüße für Eure Lieben drüben

Unsere Liebesgaben-Pakete bereiten immer noch die größte Freude; wir erhalten täglich die Bestätigung von dankbaren Empfängern.

Henry Schoellkopf Sons

309 und 311 West Randolph Str.

Gegründet 1851. Telephon Franklin 5356.

28dez,didoso*

Gestorben.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Johanna Altwasser,

geb. Glienke,

Gattin des verstorb. William R. F. Altwasser, Mutter der verstorb. Frau G. Griffin, am 27. Februar im Alter von 76 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 3. März, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2521 W. Walton Str., nach der evang.-luth. Kirche an Hoyne Ave. und Walton Str., um 2:30, von da nach dem Concordia-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Edw. Lovig, Frau Wm. Ellitt, Frau P. Taylor, William J., Otto H., Leo E. Altwasser, Kinder. **Frau R. Altwasser, Frau O. Altwasser, Frau M. Altwasser, Edw. Lovig, Wm. Ellitt, P. Taylor,** Schwiegerkinder; nebst Schwester und Tante. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Sohn und Bruder

Herbert Henry Sieben

im Alter von 18 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 4. März, um 9:30 vorm., vom Trauerhause, 432 W. 25. Place, nach der St. Anthony-Kirche, wo ein feierliches Requiem Hochamt stattfinden wird, von da mit Autos nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

George und Magdalen Sieben, geb. Bartholmey, Eltern. **Frau Madeline Graf, Edward L., Raymond P., Louise V., Adeline M. und George L. Sieben,** Geschwister. dimido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater

Peter Abbink

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. März, um 8:30 morgens, vom Trauerhause, 4421 Ravenswood Ave., nach der Our Lady of Lourdes Kirche, wo eine feierliches Hochamt zelebriert wird, von da nach dem St. Josephs Gottesacker in Wilmette, Ill. Die trauernden Hinterbliebenen

Catherine Abbink, geb. Reinert, Gattin. **Anna, Peter, Anthony, Hermann, Agnes, Lawrence und Lyola,** Kinder.

Wegen Auskunft ruft auf Monticello 8912. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein vielgeliebter Gatte und unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater

John C. Schilder

am 28. Februar im Alter von 81 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. März, um 1 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1939 Larrabee Str., aus nach Rosehill. (Beerdigung privat.) Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louisa Schilder, Gattin. **Eugenie Klotz, Lillie Schilder und Frieda Seyfried,** Kinder. **Christ Seyfried,** Schwiegersohn. Nebst Enkelkindern. mido

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater

John S. Seidensticker,

Gatte der verst. Minnie Seidensticker, am 27. Februar im Alter von 73 Jahren gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. März, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4310 West 31. Str., mit Autos nach Waldheim. Die trauernden Hinterbliebenen Kinder:

William, Fred, Anna und Frau Beckmann.

Mitglied der John D. Potts Loge, I. O. O. F. — Wegen Auskunft telephoniert: Lawndale 671. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Herman Dahms jr.

am 28. Februar im Alter von 33 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 2. März, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2642 S. Karlov Ave., nach dem Concordia-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Herman und Augusta Dahms, Eltern. **Julius, Frau Emma Tenz, William, Frau Alma Rosecky, Walter, Frau Elsie Gunther, Charles und Otto,** Geschwister; nebst Schwägern, Schwägerinnen, Neffen und Nichten.

Ruhe in Frieden!

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Frank Kurz

im Alter von 62 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 10 Uhr morgens, von Muelhofers Leichenkapelle, 1458 Belmont Ave., Ecke Greenview Ave., mit Autos nach Naperville, Ill. Die trauernde Gattin:

Sadie Kurz, geb. Woelfersheim.

New Yorker Zeitungen bitte kopieren. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Tochter

Catherine B. Siebel

im Alter von 16 Jahren gestorben ist. Leichenfeier findet statt am Mittwoch, den 2. März, 2 Uhr nachm., im Trauerhause, 1119 Addison Str. Beisetzung auf Montrose Friedhof. Der trauernde Vater

A. F. W. Siebel. modi

Memorial Park

Der prächtige North Shore Friedhof. Groß Point Road und Harrison, eine halbe Meile nördlich von Evanston.

Familien - Grabplätze auf Abzahlungen.

Schreibt oder telephoniert wegen weiterer Auskunft betreffs unserer Spezial-Offerte.

Haupt-Office: 706 Marquette Bldg. Tel.: Central 8330.

Friedhof-Office: Evanston, Illinois. Telephon: Evanston 4266.

1a11sondido?

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter, Tochter und Schwester

Gertrude Knilter, geb. Kohlrust,

Tochter des verst. Henry Kohlrust, im Alter von 33 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4316 N. Ashland Ave., nach dem Irving Park Blvd. Friedhof. Die Leichenfeier ist unter den Auspizien des Integrity Chapter 803, Order of Eastern Star in der Kapelle auf dem Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Albert F., Gatte. **Elmer und Leona,** Kinder. **Sophie Kohlrust,** Mutter. **Frau J. P. Young, Frau William Salzman, Henry und George Kohlrust,** Geschwister. modi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder und Onkel

Arthur Hausburg sr.

nach kurzem Leiden am Sonntag, den 27. Febr., 10 Uhr, im Alter von 40 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 2. März, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3443 N. Western Ave., nach Montrose Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lizzie Hausburg, Gattin. **Albert und Arthur,** Söhne. **Marie Hausburg,** Mutter. **Carl Hausburg,** Bruder. **Gertrude Gutowske und Margarethe Witt,** Schwestern. **Minnie Hausburg,** Schwägerin. **John Westphal, Charles Gutowske, Otto Witt,** Schwäger. **Auguste Berg,** Tante; nebst Anverwandten.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebte Gatte und Vater

Henry Ramstadt sr.

nach kurzem Leiden am 28. Februar gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. März, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 1134 Montana Str., nach dem Rosehill-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Ramstadt, geb. Höhn, Gattin. **Henry Ramstadt jr.,** Sohn. **Paula Ramstadt,** Schwiegertochter. **Raymond und Herbert Ramstadt,** Enkelkinder; nebst Verwandten. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

John Hartman

im Alter von 67 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 3. März, um 1:30 nachm., vom Trauerhause, 6620 S. Peoria Str., nach dem Mt. Greenwood-Friedhof.

Anna Hartman, geb. Dickel, Gattin. **William, John, Albert, Frau W. Weber und Frau L. Keyes,** Kinder.

Um Näheres bitte Normal 543 aufzurufen. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Katherine Mammoser, geb. Sebastian,

Mutter der verstorb. John und Joseph, im Alter von 66 Jahren entschlafen ist. Beerdigung am Donnerstag, den 3. März, 9 Uhr morgens, vom Trauerhause, 248 W. 26. Str., nach der St. Anthony-Kirche, wo Hochmesse zelebriert wird, von da mit Autos nach dem St. Bonifazius-Gottesacker. Um stille Teilnahme bittet der trauernde Gatte:

Michael Mammoser.

Um Näheres bitte Yards 175 aufzurufen. dimi

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine vielgeliebte Gattin und unsere Mutter

Elizabeth Flick

im Alter von 43 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 2. März, um 10 Uhr vorm., vom Trauerhause, 1322 Otto Str., nach der St. Alphonsus-Kirche, von da nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Michael Flick, Gatte. **Amelia und Michael Flick,** Kinder; nebst Verwandten.

Todesanzeige.

Vereinigte Damen von Chicago.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Marie Mathiesen

gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, den 3. März, von Hallemanns Kapelle, 3223 W. North Ave., nach Waldheim.

Ernestine Giermann, Präsidentin.
Amalia Bobeng, Sekretärin.

Gestorben.

Alma Raff Soeit,

am 28. Febr. 1921, in Lombard, Ill.; geliebte Gattin von Paul L. Soeit, Mutter von Paul, Arthur und Baby, Tochter von Frau Marie Raff, Schwester von Arthur, Sophia und Marie Dosien. — Beerdigungsanzeige später.

Zur Erinnerung

an meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

Maria Karoll,

welche heute vor fünf Jahren, am 1. März 1916, gestorben ist.

Zu plötzlich war für uns dein Scheiden,
Zu bitter dein so schneller Tod;
Doch du bist nun befreit von deinen Leiden,
Und auch von aller Angst und Not.
D'rum ruhe sanft, ob wir auch weinen,
Und Wehmut unser Herz erfüllt;
Einst aber wird uns Gott vereinen,
Der alle Tränen wieder stillt.
Schlaf' wohl in deinem kühlen Grabe,
Geliebte Gattin und Mutter, gute Nacht.

Gewidmet von deinem trauernden Gatten **Stephen Karoll,** nebst Kindern.

Zur Erinnerung

an unsere liebe Mutter

Emma Riedler,

gestorben vor einem Jahre, am 1. März 1920.

Schlummere sanft, du gute Mutter,
Die wir haben so geliebt,
Du wirst uns ja wohl verzeihen,
Wenn wir haben dich betrübt.
Konntest du den Deinen helfen,
Ach, dann freute sich dein Herz;
So geduldig, nie betrübet,
Trugst du deinen schweren Schmerz.
Vergessen sollst du niemals sein,
Süße Ruh' sei ewig dein.

Gewidmet von deiner dich nie vergessenden Tochter und Schwiegersohn:

Otto und Tillie Bartels.

Zur Erinnerung

an meine liebe Pathin

Caroline Hoerlle,

gestorben vor einem Jahre, am 1. März 1920.

Ein Jahr ist schon verflossen,
Daß ich zum letzten Male dich geseh'n,
Wo Gott der Herr dir abgenommen
Das Kreuz, es war für dich zu schwer.
Es geht die Sonne auf und nieder,
Doch du, liebe Pathin, kommst nicht mehr wieder.

Gewidmet von deinem Pathenkind:

Caroline Beusse.

Familientragödie?

Frau Ed. Naedlin unter dem Verdacht, ihren Mann erschossen zu haben, verhaftet

Edward Naedlin, 15 N. Lincoln Straße, liegt in bedenklichem Zustande, mit einer Kugelwunde hinter dem rechten Ohr, im Washington Boulevard Hospital darnieder, während seine Gattin auf der Warren Ave. Wache festgehalten wird, auf den Verdacht hin, den Schuß abgefeuert zu haben, der dem Gatten vielleicht das Leben kosten wird.

Frau Naedlin erklärte, einem eingehenden Kreuzverhör unterworfen, Banditen seien in ihre Wohnung eingebrochen und hätten ihren Gatten angeschossen, als dieser ihnen mit einer Waffe in der Hand gegenüber trat. Die Polizei ist indessen anderer Ansicht, und glaubt, daß sich eine Familienszene abspielte, die in eine Schießerei ausartete, und daß die Gattin Gebrauch von der Waffe machte.

Der Verwundete vermag nur mit schwacher Stimme an ihn gerichtete Fragen zu beantworten; er besteht darauf daß seine Gattin ihn verwundete.

Nahmen auch zwei Sack Zucker mit

Zuvor hatten sie den Geldschrank geöffnet und $900 erbeutet.

Einbrecher verschafften sich letzte Nacht auf dem Wege der Feuerleiter Eingang in die Pompeian Cascades, Nr. 4940 Sheridan Road, schleppten den Geldschrank nach dem nur 15 Fuß entfernten Akkumulatorenraum, brannten mit einer elektrischen Stichflamme das Schloß heraus und leerten den Schrank, in dem sie $900 vorfanden. Aus dem Speisezimmer holten sie zwei Sack Zucker, packten die Beute in ein Auto und machten sich davon.

Der Polizei gelang es bis dahin nicht, eine Spur der Einbrecher zu entdecken.

Markus Braun in Wien gestorben

New York, 28. Februar. Wie aus Wien gemeldet wird, ist dort Markus Braun aus New York einem Herzschlag erlegen. Braun war in früheren Jahren im Einwanderungsdepartement angestellt und auch zeitweilig Warden des Hafens von New York. Im Juli begab er sich nach Wien und soll dort einen Anteil an den dortigen „Ungarischen Nachrichten" gekauft haben.

Vor dem Krieg war er der Herausgeber der Wochenschrift „Fair Play" und durch eine seitens der Regierung veranstaltete Untersuchung wurde ermittelt, daß der deutsche Botschafter Graf von Bernstorff Aktien des Blattes im Betrage von $10,000 gekauft hatte. Nach Brauns Versicherung hat er diese Aktien später zurückgekauft.

Während der Chicagoer Weltausstellung war Braun der Preßagent für „Alt Wien".

Revolte gegen Sowjet.

Londoner Zeitung behauptet, zuverlässige Nachrichten über bevorstehende Erhebung in Rußland zu besitzen.

London, 28. Febr. Der „Graphic" behauptet völlig zuverlässige Nachrichten zu besitzen, aus denen hervorgeht, daß es sich bei den Gerüchten von angeblichen Meutereien in Kronstadt und einer Rebellion in St. Petersburg tatsächlich um eine außerordentlich ernste Volkserhebung gegen die Sowjetregierung handelt.

Zur Erinnerung

an unseren geliebten Gatten und Vater

Frank Madl,

welcher heute vor einem Jahre, am 1. März 1920, zu früh durch den Tod entrissen wurde.

Stille Trauer, tiefer Schmerz
Erfüllt unser einsam, verlassenes Herz.
An dich denk' ich, wenn ich erwache,
Du bist mein Stern in dunkler Nacht.
Am blauen Himmel seh' ich dein Bild,
Unter den Sternen schwebest du mild.
Bin ich geschieden, bin ich bei dir,
Und wenn du weinst, wein' ich mit dir.
D'rum, lieber Gatte und Vater,
Ruhe sanft in deiner stillen Gruft,
Bis der liebe Gott auch uns ruft.
Dort oben in den lichten Höhen
Hoffen wir auf ein fröhlich Wiedersehen.

Gewidmet von deiner dich nie vergessenden Gattin **Theresa Madl. — Alice, Frank und Violet,** Kinder.

Zur Erinnerung

In Liebe und Wehmut gedenke ich heute des Todestages meiner lieben Gattin

Emma Riedler,

welche heute vor einem Jahr, am 1. März 1920, von mir geschieden ist.

Gestorben, aber nicht vergessen!

Gewidmet von deinem dich liebenden Gatten **John Riehler nebst Kindern.**

Neu eingetroffen:

Wie die Franzosen in Elsaß-Lothringen hausen. Illustriert, 60c.
Meine Kriegsfahrt von Kamerun zur Heimat. Illustriert, 50c.
Oesterreich. Kriegserzählungen von 1920. — Reich illustriert, 25c.
Treu auf dem Posten. Erzählungen, 75c.
840 Seiten spannende Abenteuer und Erzählungen, mit 300 Illustrationen, schön gebunden; **anstatt $3.50 für nur $1.25.**
Dr. Nossig, Polen und Juden, 60c.
Illustr. Gartenlaube-Kalender 1921, 90c.
Hamburger Kalender 1921, 35c.
Oesterr. Universal-Kalender 1921, geb. $1.50.
Neuer Jahrgang von **Die Gartenlaube** beginnt soeben, Preis pro Heft 10c.

Koelling & Klappenbach

Chicagos deutsche Buchhandlung,

206 West Randolph Strasse.

Chas. Burmeister & Son

Leichenbestatter

— Kapelle —

1424 Larrabee Strasse.

Lincoln 5146. Diversey 8170.

(h11fsdi3m!

Bush Temple Theater.

Dir. Conr. Seidemann.—Tel. Superior 4819.

Dienstag, den 1. März, abends 8:15, Gastspiel von Willy Diedrich:

Wiener Blut.

Mittwoch, 2. März: Zum 25jähr. Bühnenjubiläum und Benefizabend für Paul Gehring:

Die schwebende Jungfrau.

Donnerstag, 3. und Freitag, 4. März: „Die Ahnfrau".

fsonmodi

Schnelle Justiz.

Soll im Falle des jugendlichen Bankdiebes Dalton geübt werden.

Anklagen erhoben.

Verteidigung will geltend machen, er sei geistig minderwertig. — Autodieb, des Mordangriffs schuldig, zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Schnelle Justiz wird an William Dalton, dem jugendlichen Dieb geübt werden, der die Northern Trust Co. am Donnerstag um Freiheitsbonds im Nennwerte von $772,000 beraubte und am Samstag in Heyworth Ill., ergriffen wurde. Die Großgeschworenen haben bereits gestern zwei Anklagen gegen ihn erhoben, und gleichzeitig wurde Dalton auch in der Bezirkswache an Hudson Ave. unter der Anklage des Großdiebstahls gebucht auf Grund eines Haftbefehls, den Beamte der Bank am Freitag vor Richter Fisher erwirkt hatten.

Die von den Großgeschworenen erhobenen Anklagen lauten auf Unterschlagung und Diebstahl, und das Gesetz sieht für jedes dieser Verbrechen Zuchthaus von der Dauer von 1 bis zu 14 Jahren vor. Dalton würde im Falle seiner Ueberführung seiner Jugend halber nicht nach Joliet, sondern nach der Strafanstalt für jugendliche Verbrecher in Pontiac gesandt werden.

Versuche, den jugendlichen Dieb seiner gerechten Strafe zu entziehen, werden von Staatsanwalt Crowe energisch bekämpft werden. So wird er ganz entschieden Verwahrung einlegen gegen die Bewilligung eines Gesuchs, das verlangt, daß Dalton dem Jugendgericht überwiesen werde. Frau Nora Dalton, die Mutter des Angeklagten, heißt es in dem Gesuch, habe die Kontrolle über ihren Sohn ganz und gar verloren, Dalton sei also verwahrlost und als ein Mündel des Jugendgerichts zu betrachten. Sollte das Gesuch bewilligt werden, dann könnte der Angeklagte der Aufsicht einer achtbaren Person, die sich für ihn verbürgt, unterstellt, oder er könnte in einer Besserungsanstalt untergebracht werden.

„Dies ist ein Kriminalfall," sagte Staatsanwalt Crowe, als er Kenntnis von dem eingereichten Gesuche erhielt, „und er wird im Kriminalgericht verhandelt werden und zwar so bald als möglich. Unter keinen Umständen werde ich zugeben, daß der Fall im Jugendgericht erledigt wird."

Unzurechnungsfähig?

Dalton wird von Anwalt George Guenther von der Anwaltsfirma Short & Guenther verteidigt werden. Wie dieser zu erkennen gab, beabsichtigt er, seiner Verteidigung die angebliche Unzurechnungsfähigkeit Daltons zugrunde zu legen. Sein Klient sei geistig minderwertig, sagte er, und er hoffe die Geschworenen davon überzeugen zu können. Diese Ansicht wird keineswegs von Personen geteilt, die Dalton kennen. Fast alle halten ihn für einen sehr aufgeweckten Jungen.

Die Bezahlung der $26,000 Belohnung für Daltons Verhaftung an Paul Draper bildete während der vergangenen Tage fast ausschließlich den Gegenstand eifriger Erörterungen unter den Bewohnern Heyworths. James Dennis, auf dessen Fuhrwerk Dalton nach Heyworth kam, ist der Ansicht, daß ihm das Geld eigentlich zukomme, und hat bereits einen Anwalt engagiert, der gegen Draper sowohl wie gegen die Northern Trust Co., die das Geld auszahlte, klagbar werden soll. Dennis habe Dalton allerdings zuerst erkannt, erklärt Anwalt W. S. Miller, Vizepräsident der Bank, aber er habe die sich ihm bietende Gelegenheit, das Geld zu verdienen, nicht ausgenützt. Draper sei der Mann, der Dalton festnahm, und ihm sei rechtmäßiger Weise die Belohnung zugesprochen worden.

Heilsame Lehre.

Der 24 Jahre alte Raymond Fox wurde gestern von Geschworenen Richter McDonalds des Mordangriffs mit einem gestohlenen Automobil schuldig befunden und zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt. Angaben Hilfsstaatsanwalts Malatos zufolge, stahl Fox das Auto am 13. November 1920 und rannte, bei dem Versuche, seiner Verhaftung zu entgehen, gegen eine Autodroschke, in der sich die Gattin Richter Trudes mit zwei Kindern befand. Alle wurden verletzt, eines der Kinder so schwer, daß es fünf Wochen im Hospital darniederlag. Die Beweisaufnahme ergab, daß Fox mit einer Schnelligkeit von 50 Meilen in der Stunde dahinraste. Gegen den Burschen liegen auch noch sechs andere, auf Raub und Diebstahl lautende Anklagen vor.

Ins Zuchthaus gesandt.

Carlos Stepina, ein der Polizei sattsam bekannter Verbrecher, wurde von Geschworenen Richter Sullivans des Straßenraubs schuldig befunden und zu Zuchthaus von der Dauer von 10 Jahren bis auf Lebenszeit verurteilt. Stepina überfiel vor mehreren Monaten den Autolenker des Hilfspolizeichefs Alcock. Er wurde von diesem verwundet, entfloh aus dem Hospital und konnte erst geraume Zeit später wieder festgenommen werden.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Kleine Anzeige in der „Abendpost."

Bush Temple Theater.

(Direktion Seidemann.)

Heute zum letzten Male „Wiener Blut"; morgen Benefiz für Paul Gehring.

Unter der Spielleitung von Willy Diedrich, der auch als Fürst Ypsheim-Gindelbach in der reizenden Straußschen Operette „Wiener Blut" gastiert, wird dieser außerordentliche musikalische Genuß dem Publikum heute abend nochmals geboten werden.

Morgen abend wird sich Paul Gehring, der fähige Vertreter von komischen und Väterrollen, als Weingroßhändler Hugo Massenbach in dem urkomischen Schwank „Die schwebende Jungfrau" von Arnold und Bach präsentieren. Diese Rolle und dieses heitere Werk hat sich Herr Gehring zu seinem Benefiz ausersehen. Die Benefizianten achten bekanntlich meistens darauf, daß sie sich die ihnen am besten liegenden Rollen und Stücke auswählen. Das ist auch in diesem Falle geschehen, und so dürfen Herrn Gehrings Freunde zu seinem Benefiz mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie vollkommen auf ihre Rechnung kommen werden. Ein äußerst zahlreicher Besuch der Vorstellung wird es dem Benefizianten ermöglichen, von sich dasselbe sagen zu können. Die Spielleitung liegt bei Kurt Benisch, der auch den alten Rentier Theodor Milsebein spielen wird, in besten Händen. Außer den beiden Genannten sind in dem sehenswerten Schwank noch tätig Luise Brückner, Paula von Jagemann, Max Jürgens, Johanna Eisemann, Gustav Haussig, Fritz Kiedaisch und Anna Losink.

Donnerstag abend gelangt Franz Grillparzers Drama in fünf Akten „Die Ahnfrau" zur Wiedergabe. Durch dieses Werk, das zum ersten Male vor über hundert Jahren — es war 1817 — in Wien aufgeführt wurde und seither erfolgreich über alle Bühnen Deutschlands ging, lenkte der Dichter die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. „Die Ahnfrau" ist eine gewaltige Tragödie und erhebt sich in der Komposition und Sprache über alle anderen Werke gleicher Gattung. In diesem packenden Werke macht uns Grillparzer mit dem alten mährischen Grafen Borotin bekannt, der mit seiner zur Jungfrau erblühten Tochter Berta des Glaubens ist, daß sein Sohn als Kind im Schloßweiher ertrunken sei, und daß sein Name mit ihm aussterben werde. Berta hat einen Jüngling, Jaromir von Eschen, kennen gelernt und gesteht dem Vater, daß sich ein Liebesband angeknüpft. Borotin will seine Tochter glücklich sehen, und obwohl er Jaromir nicht kennt, verweigert er doch nicht seine Einwilligung zu einer Verbindung. Da wird Berta im traumhaften Zustand durch die Erscheinung einer gespensterartigen Gestalt erschreckt. Vom alten Kastellan erfährt Berta hierauf die Sage von der Ahnfrau des Hauses, die einst von ihrem Gemahl, bei Untreue ertappt, mit einem Dolche ermordet worden war, der jetzt noch am Pfeiler des Schloßsaales hängt. Die Ahnfrau findet im Grabe keine Ruhe. Wenn dem Hause Unglück droht, verläßt sie die stille Klause und zeigt sich den Mitgliedern der Familie. Das dem Hause drohende Unglück wird dann packend geschildert. Die Ahnfrau offenbart sich den Familienmitgliedern, vermag sie aber nicht zu retten, und mit dem Aussterben der Familie endet auch die Erdenwanderung der Verdammten, und die Ahnfrau kann zur ewigen Ruhe gehen. Es ist dies eines der bedeutendsten Werke Grillparzers, das Direktor Seidemann hier zur Aufführung bringt, und die beiden einzigen Wiedergaben, Donnerstag und Freitag, sollten vor vollen Häusern vor sich gehen.

Samstag abend hat Frl. Anna Losink ihr Benefiz in einer glänzenden Wiedergabe der großen Gesangsposse „Kyritz-Pyritz" unter Mitwirkung des gesamten Operettenpersonals. Frl. Losink, deren unbestrittenes Talent schon Tausenden von Theaterbesuchern viele angenehme Stunden bereitet hat, verspricht an ihrem Benefizabend eine Prachtleistung, die ihr ein volles Haus bringen sollte.

Noel State Bank.

Die Aktionäre der Noel State Bank haben in einer heute abgehaltenen Sondersitzung beschlossen, das Aktienkapital von $500,000 auf $1,000,000 zu erhöhen. Sie behielten sich das Recht vor, die neu auszugebenden Aktien selbst zum Nennwert zu übernehmen; Zahlung dafür ist bis zum 1. April zu leisten. Die Bank wird damit zur größten im nordwestlichen Stadtteil.

Kurz und Neu.

* Superiorrichter Joseph Sabath ist an Ptomainvergiftung erkrankt und muß die Wohnung hüten; er wohnt in einem Hotel an der 53. Straße.

* Edward Kelso, August Krause, Robert McGovern, Wm. Dumke, Chas. Schröder und Edward Walinsky wurden von Kreisrichter Thomson wegen Diebstahls von Wollwaren im Werte von $18,000 von Wagen der Arthur Dixon Transfer Co. je zu ein bis zehn Jahren Zuchthaus, zwei andere Diebe, John Winters und Wm. Whalen, zu je drei Monaten Arbeitshaus verurteilt.

* Fred Partie, einem Deutschen, sprachen Geschworene in Richter Windes' Gericht $6000 Schadenersatz gegen die Chicago Railways Co. zu für schwere Verletzungen, die er beim Absteigen von einem Straßenbahnwagen erlitten hatte.

Seht hier! **Seht hier!**

Die neuen deutschen März-Schallplatten

sind soeben eingetroffen.

Liederalbum, 1. Teil. — Liederalbum, 2. Teil.

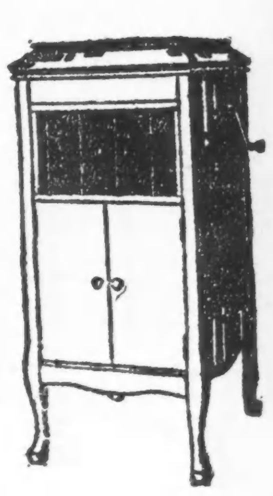
Diese Platte ist eine Zusammenstellung von 9 deutschen Volksliedern, wie u. a.: Ach, wie ist's möglich dann; Weißt du, wieviel Sternlein stehen; Steh' ich in finst'rer Mitternacht; Vater, Mutter, Schwester, Brüder, hab ich auf der Welt nicht mehr; Goldene Abendsonne; Guter Mond, du gehst so stille, usw. mehr. Alle neun Lieder auf einer Platte, gesungen vom Manhattan Quartett mit Orchesterbegleitung. Ist bei uns für $1.00 zu haben.

Ich weiß nicht was soll es bedeuten. (Lorelei).
Wanderlied. Gesungen von Robert Leonhardt, mit Orchesterbegleitung $1.00

Strömt herbei, ihr Völkerscharen. (Rheinlied).
Das Wandern ist des Müllers Lust. Gesungen von Kurt Rasquin. Tenor, m. Orchesterbegleit., $1.00
Ein Dinner mit Wein.

Zeitungsannoncen. Sehr humoristisch. Gesungen von Hugo Brücken....................$1.00

Alma. Polka Mazurka.
Alpenlieder Marsch. Gesp. v. Alpenquartett. .$0.85
Mit leichtem Schritt. Marsch.
Maienmarsch. Militärkapelle..........$0.85



Verlangt unseren monatlichen freien Katalog von Schallplatten.

Postbestellungen werden pünktlichst ausgeführt. Gegen Einsendung von Check oder Money Order berechnen wir eine kleine Gebühr für Versand- und Verpackungsgebühr, wie folgt:

1 bis 3 Platten....................15c
3 Platten aufwärts....................25c
Versand gegen C. O. D. außerdem noch 10c extra.

Habt Ihr noch keine **VICTROLA** oder **GRAFONOLA?**

Wie könnt Ihr ohne eine solche sein, wenn so wunderbare, wie oben genannte Platten zu haben sind? Denkt nicht lange und kommt noch heute zu uns, macht eine kleine Anzahlung, den Rest in wöchentlichen oder monatlichen Ratenzahlungen, und noch am selben Abend könnt Ihr Musik haben.

A. SCHLESINGER

644 North Ave. Tel.: Lincoln 359 Chicago, Ill.

Offen einen jeden Abend bis 9 Uhr. Sonntags und Feiertags bis 6 Uhr abends.

disr

Bitte deutscher Konfirmanden.

(Kriegswaisen.)

Eine dringende Bitte, doch der Konfirmanden in Deutschland nicht zu vergessen, ist bei dem Komite der „German War Orphans Relief" eingelaufen.

Hunderttausende von deutschen Kriegswaisen stehen vor dem in ihrem Leben so ereignisreichen Tag der Einsegnung, wissen aber noch nicht, wie sie an diesem Tage, wo sie vor Gottes Altar knien werden, ihre Blöße bedecken sollen.

Um dieser dringenden Not zu steuern, hat die German War Orphans Relief beschlossen, eine besondere Kollekte zu veranstalten. Alle zu diesem Werke hilfsbereiten Gönner der deutschen unbemittelten Konfirmanden (Kriegswaisen) werden aufs allerherzlichste gebeten doch nicht zu versäumen, ihr Scherflein hierzu beizutragen.

Checks für diesen Zweck mit dem Vermerk für deutsche Konfirmanden (German War Orphans Relief) wolle man an den Schatzmeister, Herrn Max Teich, Hotel Atlantic, einsenden.

Schnelle Hilfe tut not, denn Ostern ist nicht mehr fern und die Konfirmationszeit steht vor der Tür.

Sein Ehrentag.

Der Schweizerverein von Chicago feiert sein 65jähriges Jubiläum.

Der Schweizerverein von Chicago feiert am Sonntag, den 13. März, beginnend um 2 Uhr nachmittags, in der Consistory Hall, Walton Place und Dearborn Str., sein 65. Stiftungsfest mit einem großen Konzert. Dr. Carl Bertschinger, eine Kraft ersten Ranges auf dem Gebiete der Kunstmusik, ist die leitende Seele. Frl. Elsa Holinger, Tochter des beliebten früheren Konsuls Herrn Arnold Holinger, die nicht nur in Schweizerkreisen sondern auch im ganzen gesangskunstliebenden Chicago und darüber hinaus gefeiert wird, hat ihre gütige Mitwirkung zugesagt. Der bekannte Violinvirtuose Fritz Renk wird einige der auserlesensten Stücke zu Gehör bringen, und der Operntenorist Amato, ein Sänger ersten Ranges, wird die Gäste durch seine Vorträge bezaubern, so daß sie sich in die Scala von Mailand versetzt zu sein glauben werden. Der erprobte Schweizer Liederkranz wird sie aber wieder zurückführen in die Sphäre der alten Heimat mit einigen der wundervollsten Lieder aus seinem reichen Repertoir. Dr. Bertschinger entbietet den Gruß im Namen des Vereins und wird in kurzen Strichen die Vereinsgeschichte in seiner beredten Art entrollen. Bilder aus den verschiedenen Kantonen der Schweiz werden vorgeführt mit Interpretation des Herrn Dr. Holinger.

Milch hält ihren Preis.

Er wird im Monat März unverändert bleiben.

Wie Beamte der „Co-operative Milk Producers' Association" ankündigen, wird der Preis der Milch, der seit mehreren Monaten zurückgegangen ist, vorläufig nicht weiter herabgesetzt werden. Der Preis ist jetzt $2.35 für 100 Pfund. Während die Herstellung kondensierter Milch einen neuen Aufschwung nimmt, geht die Herstellung von Butter zurück, da den Butterfabriken weniger Milch geliefert wird. Die Butterpreise sind seit einer Woche um 2 Cents gestiegen.

Nächtlicher Besuch.

Der Grocer Angelo Scaramuzzo meldete der Cragin Wache, daß er in der Wohnung hinter seinem Laden, Nr. 562 Grand Ave., heute zu früher Morgenstunde von einem Banditen, welcher durch das Fenster eingestiegen war und ihn und seine Gattin unter Todesdrohungen zwang, sich ruhig zu verhalten, um $270 beraubt wurde.

Leset die „Sonntagpost".

Die Kasse war leer.

Bandit überfiel Wächter, mußte sich aber mit Beute von $9 zufrieden geben.

Ein Bandit, der sich gestern abend gleich nach Schluß der Vorstellung in Barbees Wandelbildertheater, Nr. 39 W. Madison Str., versteckt hatte, schlüpfte drei Stunden später aus seinem Schlupfwinkel hervor und überfiel zu früher Morgenstunde den dort bediensteten Nachtwächter Martin Karstl, band und knebelte ihn, durchsuchte seine Taschen, nahm ihm $9 ab und schleppte ihn dann in ein Hinterzimmer. Dann durchsuchte er die Theaterkasse, fand diese aber leer und entfloh dann, den Wächter seinem Schicksal überlassend. Es gelang Karstl erst nach geraumer Zeit, sich seiner Fesseln zu entledigen und die Polizei zu benachrichtigen. Sofort abgesandte Detektives konnten bisher noch keine Spur von dem Burschen finden.

Nachdem sie sich kurz zuvor in das Fremdenbuch eingetragen und ein Zimmer gemietet hatten, überfielen zwei Banditen im Stock Yards Inn, an 41. und Halsted Str., den dort bediensteten Buchhalter George Wells und zwangen ihn unter Vorhaltung von Revolvern, ihnen das in der Kasse befindliche Geld, $80, zu überlassen. Die Halunken hatten sich als John und M. E. Cane aus Des Moines, Iowa, in das Fremdenbuch eingetragen. Die Polizei fahndet jetzt auf sie.

Der Schädel zerschmettert.

Gut gekleidete Frau von etwa 35 Jahren von Auto überfahren.

Eine ungefähr 35jährige, gutgekleidete Frau wurde wahrscheinlich lebensgefährlich verletzt, als sie an der 67. Straße und Cottage Grove Ave. von einem, von Abel de Haan, Nr. 9420 St. Lawrence Ave., gelenkten Kraftwagen überfahren wurde. Man brachte sie nach dem Washington Parkhospital, wo die Aerzte feststellten, daß sie einen Schädelbruch erlitt. Sie kam bisher noch nicht zur Besinnung. Haan wurde in Haft genommen.

Im St. Bernhardhospital starb gestern die 42jährige Frau Mary O'Kane, Nr. 5218 Emerald Ave., welche gestern abend verletzt wurde, als ein Zug der Grand Trunkbahn an der 60. Straße in das Auto ihres Gatten fuhr.

Im Washington Parkhospital starb der 40jährige Frank Wason, Nr. 546 W. 63. Straße, an den Folgen von Verletzungen, welche er sich zuzog, als er vor einigen Tagen in der Nähe seiner Wohnung unter die Räder eines Kraftwagens geriet.

Schaufenster zertrümmert.

Die Polizei fahndet auf Vandalen, welche im Laufe der verflossenen Woche sechs große Schaufenster in einem der Warenhäuser an der State Straße zertrümmerten. Vier der Fenster wurden im Laufe der verflossenen Nacht mit Steinen, die vermutlich aus einem der gegenüberliegenden Gebäude geworfen worden waren, zerbrochen.

* An Leuchtgas erstickt wurde im Schlafzimmer seiner Wohnung, Nr. 342 West Chicago Avenue, der 45jährige Otto Tillman aufgefunden. Ein Brenner stand offen, und die Polizei kam nach bisher allerdings nur oberflächlicher Untersuchung zu der Ueberzeugung, daß ein unglücklicher Zufall vorliegt.

Der Fall Donnavan.

Verteidigung behauptet, daß Swegman der Angreifer war.

Die Prozessierung des ehemaligen Polizisten Barney Donnavan begann gestern vor Richter Kersten im Kriminalgericht, nachdem in einer verhältnismäßig kurzen Zeit das Geschworenenkollegium zusammengestellt worden war.

Donnavan wird beschuldigt, am 6. Februar 1920 Thomas Swegman, einen „Claim Agent" der Pennsylvania Bahn in dessen Bureau im Otis Gebäude durch einen Schuß in die Brust getötet zu haben. Die Verteidigung macht geltend, daß Swegman der Angreifer war. Donnavan, so erklärte sie, habe ehedem in Swegmans Diensten gestanden, er sei ohne Grund von diesem entlassen worden; hiermit nicht zufrieden, habe Swegman ihrem Klienten alle erdenklichen Hindernisse bereitet, wenn immer er sich um eine neue Stellung bemüht habe. Hierüber empört, habe Donnavan Swegman zur Rechenschaft gefordert, ein Wortstreit habe sich entwickelt, und Swegman habe Donnavan angegriffen. Letzterer habe sich außerdem in einem Zustande hochgradiger Nervosität befunden und allem Anscheine nach habe er den tötlichen Schuß in nicht zurechnungsfähigem Zustande abgegeben.

Schlimm verbrannt.

Bei einem an sich unbedeutendem Feuer in seiner Wohnung, Nr. 1023 Cambridge Ave., trug der Arbeiter Rocco Leone an beiden Armen böse Brandwunden davon, als er die Flammen zu ersticken suchte. Die Familie Leone und die übrigen Bewohner des Hauses mußten schließlich auf die Straße flüchten; sie entkamen sämtlich unversehrt.

Aus Vereinskreisen.

Der Freundschaftsbund der 35er hält morgen abend punkt 8 Uhr seine jährliche Generalversammlung und Beamtenwahl in seinem Vereinslokal, 553 West North Avenue, ab. Die Mitglieder sind ersucht, vollzählig zu erscheinen. Nach der Versammlung findet ein gemütliches Beisammensein statt.

Der unter Ed. Holls sachkundiger Leitung stehende Schwäbische Sängerbund gibt am Sonntag, dem 3. April, in der Lincoln Turnhalle an Diversey Parkway und Sheffield Ave. ein Konzert, verbunden mit Ball und humoristischer Aufführung, zu dem er seine Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Vergnügungsausschuß wird sich bemühen, ihnen Genüsse auserlesener Art zu bereiten. Die vortrefflich geschulte Sängerschar, die über prächtiges Stimmaterial verfügt, steht mit mehreren ihrer Glanznummern, wie einem Auszug aus den von Max Bruch vertonten Frithjofsszenen: „Sonne so schön" und der herrlichen „Liebesweihe" von M. v. Weinzierl auf dem Programm. Die Herren Wm. Ziegler und Otto Schilling werden ein Duett singen, Herr Alfons Uttenweiler aber wird die Gäste mit einem wundervollen Tenorsolo erfreuen. Als „Schlager" dürfte sich die humoristische Szene: „Der Eifersüchtige" erweisen. Ein flotter Ball wird den Abschluß der hohen Genuß versprechenden Festlichkeit bilden. Daß auch für tadellose Speisen und Getränke gesorgt worden ist, versteht sich von selbst. Anfang 7 Uhr abends. Eintrittskarten einschließlich Kriegssteuer im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Kurz und Neu.

* Im elterlichen Hause, Nr. 514 Nord Green Straße, stürzte die 20jährige Mary Anerene so unglücklich die Treppe hinab, daß sie einen Schädelbruch erlitt, der im County Hospital, wo die Verunglückte Aufnahme gefunden hatte, ihren Tod herbeiführte.

Leset die „Sonntagpost".

Vergnügungs-Wegweiser.

Deutsches Theater, Bush Temple. „Wiener Blut".
Auditorium. — „Mecca".
Blackstone. — „The Famous Mrs. Fair".
Cohans Grand. — „The Tavern".
Colonial. — Ziegfeld Follies.
Cort. — „Dulcy".
Garrick. — „Irene".
Illinois. — „Hitchy-Koo".
Imperial. — „Friendly Enemies".
LaSalle. — „When We Are Young".
Olympic. — „Satyres of 1920".
Playhouse. — „Happy Go Lucky".
Powers'. — „Shavings".
Princeß. — „The Bat".
Shubert-Central.—„My Lady Friends"
Studebaker. — „Cognac".
Victoria. — „The Bride Said No".
Marigoldgarden. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Guter österreichischer oder ungarischer Koch für Restaurant. 1952 N Clark Str.

Verlangt: Engineer mit Lizenz; 8½ Stunden täglich. 1872 Clybourn Ave., Engineroom. dimido

Verlangt: Erster Klasse Bäcker an Wiener Rolls. Restaurant, 117 N. Dearborn Str., 2. Floor.

Verlangt: Erster Klasse Cake-Bäcker. 1351 N. Paulina Str.

Verlangt: Bushelman, einer der etwas englisch sprechen kann; Arbeit das ganze Jahr. 1920 Montrose Ave.

Verlangt: Brot-Fahrer (Driver), muß seinen eigenen Truck haben und seine eigene Route aussuchen; gute Kommission-Basis für tätigen Mann. Nur guter erfahrener Brot-Fahrer braucht vorzusprechen. Frank J. Ferrie, 1443 West 18. Straße. dimi

Verlangt: Junge, 18 bis 20 Jahre alt, für Porterarbeit. 416 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erfahrener Geschirrwäscher in Restaurant. 2550 N. Clark Str.

Verlangt: Blacksmith-Helfer. 570 West Polk Straße.

Verlangt: Junge in Bäckerei, mit etwas Erfahrung, oder ein älterer Mann. 6846 Süd Halsted Straße. dimi

Verlangt: Feuermann mit Wassertender-Lizenz, 7 Tage je 9 Stunden. Angabe des Alters, Erfahrung, Referenzen und beanspruchten Lohn. Nur fleißiger und tüchtiger Bewerber wird berücksichtigt. Adr.: N 337 Abendpost.

Verlangt: Junge in Bäckerei zu arbeiten. 1509 Larrabee Straße.

Verlangt: Helfer an Cakes, Tagarbeit. 3620 West 22. Straße.

Verlangt: Holzdrechsler, Stückarbeit. 1112 N. Robey Str., hinten.

Verlangt: Cakesbäcker, mit guter Erfahrung, Tagarbeit; steliger Posten, polnische Bäckerei. Thomas Wilczynski, 2058 W. 18. Str.

Verlangt: Blacksmith an Wagenarbeit. 711 West Grand Avenue. dimi

Verlangt: Schneider, guter Rockmacher; muß das ganze Jahr stetig sein. 1445 Ost 55. Str. dimi

Verlangt: Painter, $24 die Woche und Board. Illinois General Hospital, 460 Ost 32. Straße. dimido

Verlangt: Schneider, guter Rockmacher; muß das ganze Jahr stetig sein. 540 W. Jackson Boulevard. dimi

Verlangt: Canvassers, $15 die Woche und Kommission. Nachzufragen 8:30—9:30 oder 4—5, 118 Nord La Salle Str., Room 603. modimi

Verlangt: Bushelman und Presser; guter Lohn; Arbeit das ganze Jahr. Washington Tailor, 709 Washington Str., Evanston, Ill. Phone: Evanston 5715. modi

Verlangt: Aufgeweckter Junge, um leichte Arbeit im Shippingroom zu tun und sich allgemein nützlich zu machen. Muß Referenzen haben. 564 West Van Buren Str., 2. Floor. modi

Verlangt: Guter Bartender, der sein Geschäft versteht; nur solcher braucht vorzusprechen; guter Lohn wird bezahlt. 4548 ...

Verlangt: Männer und Frauen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Stellung suchen Männer u. Knaben
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Frauen und Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Stenographistin; muß mit der englischen Stenographie und Schreibmaschine vertraut sein und aus dem Deutschen ins Englische übersetzen können. Dauernde Stellung. Adr.: M. 261 Abendpost. somodi

Verlangt: Lehrmädchen für erster Klasse Haarfrisur-Geschäft. Nachzufragen: Room 705, Marshall Field Annex Bldg. 25fb1wX

Verlangt: Tischarbeiterinnen, erfahren in der Herstellung von Quasten und Ornamenten; kurze Stunden; guter Lohn. Sofort vorzusprechen. Monarch Textile Co., 728 W. Madison Straße. 25feb1wX

Hausarbeit

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von 3 Erwachsenen. Zu erfragen: 6018 S. Park Ave., 3. Apartment., Mrs. Kupper. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Wäsche. 5638 Wayne Ave., 2. Flat. Telephon: Edgewater 4563.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; beste Behandlung und Lohn; Erwachsene. 2030 LeMoyne Str., 2. Apartment. Phone: Humboldt 3037.

Verlangt: Frau oder Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1032 Taylor Str. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Telephon: Hyde Park 2563. 1mz1wX

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Maltz, 2908 Palmer Str., 3. Floor, nahe Palmer Square. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit ...

Stellung suchen Frauen u. Mädchen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2c das Wort.)

Stellenvermittlungs-Büros

Unterricht

Persönliches

Das Augenlicht

Kaufs- und Verkaufsangebote

Öfenteile und Reparaturen

Zu vermieten
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: 4 helle, elegante Zimmer, Bad, $20. 1933 Sheffield Ave.

Zimmer und Board
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Zu vermieten: Schönes, großes Zimmer, passend für zwei, auf Wunsch Board. Zu erfragen im Store 2312 Larrabee Str., nahe Fullerton Parkway. dido

Zu vermieten: Großes, neu eingerichtetes Zimmer, ½ Block von Clark Str. und Southport; elektrisches Licht, Bad, Dampfheizung, Telephon; an 1 oder 2 Personen. Anzufragen bis 8 Uhr abends. 1115 Belle Plaine Avenue, 1. Apartment. dimido

Zu vermieten: Wohn- und Schlafzimmer mit Küche an Ehepaar oder zwei Freunde. Telephon Lincoln 7651. 2031 Cleveland Avenue. dimi

Zu vermieten: Möblierte Zimmer; gute Car-Verbindung. 1631 N. Halsted Straße. di—fa

Zu vermieten: Bequemes Hausvaltungszimmer, Dampfheizung und elektr. Licht. 1825 Barry Ave. Tel.: Wellington 4192.

Zu vermieten: Zwei und ein Bettzimmer, mit oder ohne Board, an anständige Herren. Miller, 2852 N. Richmond Str.

Zu vermieten: Großes und kleines dampfgeheiztes Frontzimmer, mit guter Kost. 2317 Orchard Straße. dimido

Zu mieten gesucht
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Geschäftsgelegenheiten

Geschäftsteilhaber

Finanzielles

Geld auf Möbel, Saläre u. s. w.

Heiratsgesuche

Rechtsanwälte

Fachmännische Arbeiten

Möbel, Hausgeräte u. s. w.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Pianos, musikalische Instrumente

Kleider

Hunde, Vögel u. s. w.

Pferde und Wagen

Automobile u. s. w.

Billard- und Pocket-Tische

Dachdecker und Klempner

Aerztliches

Leichenbestatter

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Nordseite.

Nordwestseite.

Südseite.

Sommerresorts.

Farmländereien.

Zu vermieten: Farm.

Grundeigentum und Häuser zu kaufen gesucht

Grundeigentum und Häuser zu verkaufen
(Anzeigen unter dieser Rubrik 18c die Zeile.)

Vorstädte.

Zu verkaufen: Heime in Shermerville, Ill. $4500 und aufwärts. Habe gute Sub-Division Proposition. $7000 nötig. Chas. Boden, Shermerville, Ill. dimi

Zu verkaufen: 5 Lots und ein Haus in Gary, Indiana. Adr.: Z. 674 Abendpost.

Weitere Schreckensnachrichten.

Sowjetbehörden in St. Petersburg angeblich gestürzt und Straßenkämpfe in Moskau im Gange.

Riga, 1. März. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist dort das Gerücht im Umlauf, daß die Sowjetbehörden in St. Petersburg gestürzt worden seien.

Ferner sollen die Arbeiter in den Putilowschen Eisenwerken die sämtlichen Mitglieder des kommunistischen Werkstättenrats der Fabrik umgebracht haben. Außerdem soll das zehnte Reserveregiment der Roten Armee gemeutert haben.

In dem Stadtteil Wassily Ostrow, dem Hauptsitz der Volkserhebung, soll es zu blutigen Kämpfen gekommen sein, gelegentlich welcher Geschütze und Maschinengewehre zur Verwendung gelangten. Dieser, eine Insel bildende Stadtteil, wurde, wie es heißt, von den Kommunisten mehrere Tage lang belagert.

Wie es heißt, sind die russischen Sowjetbehörden ob der Volkserhebung außerordentlich besorgt. In Moskau fanden, wie die Depeschen besagen, vor kurzem gleichfalls Straßenkämpfe statt, bei denen es viele Tote und Verwundete gab.

Pumpversuch mißlungen.

Finnland außer Stande, eine Anleihe in den Ver. Staaten unterzubringen.

Kopenhagen, 1. März. Wie aus Helsingfors gemeldet wird, ist der finnischen Regierung ein Versuch, eine Anleihe im Betrage von $25,000,000 in den Vereinigten Staaten unterzubringen, mißlungen, weil der amerikanische Geldmarkt zur Zeit für ausländische Anleihen nicht zugänglich ist.

Die Kämpfe in Irland.

Fünf englische Soldaten in Cork bei Ueberfall getötet.

Dublin, 1. März. Mindestens fünf Soldaten wurden auf der Stelle getötet und elf wurden verwundet, als gestern abend in Cork eine Abteilung angeblich unbewaffneter Soldaten von Zivilisten angegriffen wurde. Dieses wurde amtlich hier bekannt gegeben.

Prinzessin Anastasia von Griechenland erkrankt.

Athen, 27. Febr. Prinzessin Anastasia von Griechenland, die vormalige Frau William B. Leeds, leidet seit etlichen Tagen an einem schweren Anfall von Ptomainvergiftung. Königin Sophie von Griechenland ist ebenfalls leidend. Sie hat einen Grippeanfall.

Auf Landis gemünzt.

Laut im Senat eingereichter Vorlage sollen Bundesrichter keine Nebenämter bekleiden dürfen.

Washington, 1. März. Senator Dial von Süd Carolina, der bekanntlich bemüht ist, eine Anklage wegen Vergehens im Amt gegen Bundesrichter Kenesaw Mountain Landis von Chicago durchzusetzen, hat im Senat eine Vorlage eingereicht, laut welcher alle Bundesrichter gehalten sein sollen, sich ausschließlich dem Richteramt zu widmen, widrigenfalls sie sich einer Anklage wegen „schwerer Vergehen" aussetzen. Die Vorlage wurde ohne Debatte dem Justizausschuß überwiesen.

Zwei Chicagoer vermißt.

Gehörten zur Besatzung des untergegangenen Zerstörers „Woolsey".

Washington, 1. März. Unter den Vermißten der Besatzung des bei Panama infolge einer Kollision untergegangenen Zerstörer „Woolsey" befinden sich zwei Chicagoer, wie das Marineamt bekannt gegeben hat. Es sind dieses Stanley T. Woodcock, Nr. 1535 Ost 94. Straße und George H. Hancock, Nr. 2622 S. Tripp Ave.

Als Leibarzt abgesetzt.

Washington, 28. Febr. Rear-Admiral Cary T. Grayson, der Leibarzt des Präsidenten Wilson, erhielt heute vom Marinedepartement die Weisung, sich zum Dienst als leitender Offizier der hiesigen „Naval Dispensary" zu melden.

— Im Grand Opera House in Eau Claire, Wis., sprengten in der Nacht vom Sonntag zum Montag Einbrecher den Geldschrank und hießen $5000 mitgehen.

— In Hadar, Nebr., ist die dortige Staatsbank, die Depositen im Betrage von über $200,000 hat, auf Weisung des Staatsbankdepartements geschlossen worden, weil der Bankprüfer einen augenscheinlichen Fehlbetrag von $20,000 entdeckt hat. Der Kassierer und Haupteigentümer der Bank, William Lefferdink, ist seit einigen Tagen verschwunden.

— In Jefferson City, Mo., wurde der 60 Jahre alte Postbote George Williams von drei Banditen in einem Automobil entführt und um drei Postsäcke, die eingeschriebene Postsachen enthielten, beraubt. Die Räuber brachten Williams bis in die Nähe von Bloomfield, Wis., und fesselten ihn dort mit Handschellen an einen Baum. Bezüglich des Wertes der Beute der Raubgesellen ist soweit nichts Bestimmtes bekannt.

— In Wien ist der bekannte Volkswirtschaftler, der Professor der Philosophie Dr. Carl Menger gestorben. Der Verstorbene war auch in den Vereinigten Staaten wohlbekannt und hielt vor längeren Jahren in Philadelphia einen Vortragskursus.

Die Mörder verhaftet?

Sechszehnjährige Frau wahrscheinlich von Einbrechern erdrosselt.

Drohungen ausgestoßen.

Frau David Gordons Wohnung von Banditen ausgeplündert, welche eine verblüffende Verwegenheit an den Tag legten. — Reiche Beute gemacht.

In Verbindung mit der Ermordung der 16jährigen Frau Katherine Sumenok, welche man, wie gestern in den späteren Ausgaben der „Abendpost" schon kurz berichtet wurde, in ihrer Wohnung Nr. 1526 W. 14. Str. erdrosselt auffand, befinden sich fünf Männer in Haft. Detektivekapitän Michael Hughes, der persönlich die Untersuchung des Falles übernahm, ist der festen Ueberzeugung, daß er den oder die Täter bereits hinter Schloß und Riegel hat.

Der Unglücklichen waren die Hände und Füße gefesselt, über Mund und Nase hatte man ein Handtuch gebunden, und der Hals wies starke Fingerabdrücke auf. Die Polizei neigte sich anfänglich der Annahme zu, daß ein abgewiesener Liebhaber die Mordtat verübte, Kapitän Hughes ist jetzt aber der Ansicht, daß ein Raubüberfall seitens unerfahrener Banditen vorliegt, die das Handtuch zu scharf anzogen und die Frau erwürgten. Er ermittelte, daß $150 welche die Frau in einer Schublade in der Wohnstube hatte, verschwunden sind.

Frau Mary Gladum, Nr. 1120 S. Hermitage Ave., erzählte der Polizei, daß vor ungefähr sechs Monaten Alex Bandhie, ein Stiefbruder der Frau, sie zu töten drohte, falls sie sich je verheirate. Das Mädchen lachte ihn aus und ging bald darauf mit Theodore Sumenok die Ehe ein. Die Polizei fahndet jetzt auf Bandhie. Frau Gladum erklärte weiter, daß die junge Frau am Samstag morgen zu ihr kam und ihr sagte, daß sie sich fürchte, da zwei Männer sie Tag und Nacht beobachteten; ihr Gatte habe die Burschen davongejagt, sie seien aber wieder zurückgekommen. Nachbarn wollen kurz nach der Mordtat zwei Kerle aus der Wohnung haben fliehen sehen.

Wie kam er zu den Wunden?

Die Polizei versucht festzustellen, wie der 62jährige Henry Ayres, Nr. 6032 Blackstone Avenue, zu dem Schädelbruch kam, dem er gestern abend im Countyhospital erlag. Am 20. Februar berichtete er den Behörden, daß er an der Ost 64. Str. und Harper Avenue von vier Banditen angegriffen und um $25 beraubt wurde, später aber sagte er aus, daß er sich die Verletzung bei einem Kraftwagenunfall zuzog.

Meine Damen, bitte, ganz ruhig!

Zwei Banditen, augenscheinlich routinierte Vertreter ihres Faches, führten gestern nachmittag mit einer verblüffenden Verwegenheit einen Raub in der Wohnung der Frau David Gordon, Nr. 1926 Humboldt Boulevard, aus. Sie fragten zunächst telephonisch an, ob Frau Gordon zuhause sei, sie wünschten sie in einer wichtigen geschäftlichen Angelegenheit zu sprechen. Das Dienstmädchen, Sigrid Swanson, gab ihnen eine verneinende Antwort. Ein paar Minuten darauf erschienen zwei Männer, und kaum hatte jene sie nach ihrem Begehr befragt, als sie in höflichem Tone entgegneten, sie wünschten nur eine kleine Haussuchung vorzunehmen; es sei in ihrem, des Dienstmädchens, Interesse, wenn sie sich mäuschenstill verhalte. Nunmehr gingen sie ans Werk, packten Pelze, Kleider, Silberzeug und andere Wertgegenstände in eine Tasche und schickten sich an, den Schauplatz ihrer Tätigkeit zu verlassen, als die Hausglocke erklang. Frau Gordon und die bei ihr auf Besuch weilende Frau Bertha Bagdones aus Cleveland kehrten heim. Man öffnete ihnen und bedeutete ihnen gleichfalls, daß sie sich ruhig verhalten möchten, sonst mache man kurzen Prozeß mit ihnen. Einer der Kerle brachte dabei einen Revolver zum Vorschein. Man nahm den beiden Damen ihre kostbaren Pelze ab; Frau Gordon mußte ihren auf $300 bewerteten Diamantring herausgeben nebst der Börse, in der sich $80 und ein Check für $100 befanden, dann durchschnitt man die Telephonleitung und machte sich davon. „Meine Damen, verhalten Sie sich ganz ruhig, sonst kehren wir zurück und machen Ihnen den Garaus," lautete der Abschiedsgruß eines der Banditen, und im Nu waren sie verschwunden.

— Läßt tief blicken.— „Sag' mal, du hast dir ja auch einen Sommergarten mit Gartenhaus zugelegt, wo liegt denn der?" „Drüben auf dem Gipfel." „Potz tausend, das ist aber eine hübsche Höhe, und welchen Namen hast du denn deiner Besitzung gegeben?" „Karolinen-Ruhe." „Na, hör' mal," sagte der Freund, „den Platz Karolinen-Ruhe zu nennen, finde ich aber eigentümlich. Deine doch etwas korpulente Frau wird da nicht oft hinaufgehen." „Eben darum, da habe ich vor meiner Karoline Ruhe."

— Viele Mädchen sind den Nesseln ähnlich. Berührt man sie, so stechen sie; greift man mutig und fest zu — so fällt das weg.

Eitelkeit.

Skizze von J. Damm.

Es war ein Hohn des Schicksals, daß Eleonore Hünemann, deren höchster Traum es war, in bevorzugten Verhältnissen zu leben, als Tochter kleiner Leute zur Welt kam. Schlosser war ihr Vater. Sie bekam nicht, wie die Kinder der Herrschaften, ein Kinderfräulein, das sie in weißer Schürze sorglich über die Promenade führte, sondern sie wurde einfach auf die Straße geschickt, damit sie dort ihre Spielzeit verbringe.

Damals, als die Wohlhabenden aus ihrer Klasse nach dem vierten Schuljahre die Volksschule verließen, um in die höhere Töchterschule einzutreten, empfand Eleonore am bittersten die Zurücksetzung, die darin lag, ein Kind armer Leute zu sein.

Die höhere Töchterschule — das war von da an der sehnsüchtigste Traum ihres Herzens. All diese ausgezeichneten Kinder, die die blaue, buntgeränderte Schülerinnenmütze trugen, die überall, in der Kirche, bei den festlichen Zusammenkünften gesondert von den anderen saßen, waren für Eleonore ein steter Anlaß neidisch verlangender, heftiger Bewunderung. Alles, was mit diesen Kindern zusammenhing, mit ihrer Schule, ihrem häuslichen Leben, übte einen Zauber auf sie aus, dem sie sich ohne Widerstreben hingab.

Die stete, demütige Verehrung, die sie den höheren Töchtern entgegenbrachte, erzeugte folgende interessante Wirkung in ihr: Sie bemühte sich, unter ihren eigenen Schulgenossinnen dieselbe Bewunderung für ihre Person zu erregen, die sie den höheren Töchtern entgegen brachte.

Vor allen Dingen hielt sie es für notwendig, gewisse Merkmale an der Kleidung der höheren Schülerinnen zu beobachten und nachzuahmen. Während die Kinder in der Volksschule ihre Kleider ohne jede Grazie in bäuerischer Länge trugen, pflegten sie die höheren Töchter nur bis zu den Knien zu tragen und zwar so, daß Röckchen, Schürzen und die Spitzen der Unterkleider genau miteinander abschnitten. Auch hatten sie eine besondere Art, die Mütze nach dem Hinterkopf zu setzen, so daß auf dem Scheitel eine Schleife unternehmend unter dem Mützenrand hervorsah.

All dies machte sich Eleonore Hünemann zu eigen, unterstützt von ihrer Mutter, der früheren Näherin.

Um als fein zu gelten, hielt sie es auch für unerläßlich, mit vornehmen Freundschaften zu prunken. So kannte sie eine Familie, die eine Dienstwohnung in den Dachzimmern eines herrschaftlichen Hauses hatte. Daran, daß deren Kinder als Hausgenossinnen gewürdigt wurden, mit den Kindern des Direktors in dessen Garten zu spielen, knüpfte Eleonore ihren Plan. Es galt, Kameradschaft mit diesen Kindern zu schließen. Gewandt und gesprächig wie sie war, gelang ihr dies, und bald sah sie sich voll innerlicher Genugtuung als Spielkameradin der herrschaftlichen Kinder in deren Garten.

Sie hatte den Triumph, vor ihrer Klasse mit dieser Bekanntschaft prahlen zu können. Und sie nutzte ihn aus. So sagte sie z. B. nicht: „Gestern habe ich mit Direktors Kindern gespielt." Sondern sie sagte etwa: „Gestern habe ich mein Haarband verloren." Fragte man dann: „Wo?" so sagte sie mit kühlem Gleichmut: „Ach, wir haben in Direktors Garten Blindekuh gespielt, da muß ich es verloren haben." Dabei hob sie mit einer unnachahmlichen Art die Nase und man sah ihr den Stolz an, der sie erfüllte, ob der demütigen Bewunderung der anderen.

Eine bewunderungswerte Geschicklichkeit zeigte Eleonore auch im Entwickeln prahlerischer Erfindungen. Sprach man z. B. vom Mittagessen, dann konnte, wer nur ein bischen naiv war, glauben, daß man bei Hünemanns eine wahrhaft herrschaftliche Küche führte. Da hörte man von Pastetchen, die die Katze gefressen haben sollte, oder von der feinen Creme, die wieder einmal beim Nachtisch einen Fleck aufs Damasttischtuch gemacht habe.

Es geschah dann auch, daß die Rolle, die sie sich anmaßte, von ihren Schulkameradinnen anerkannt wurde. Natürlich, sie war fast gekleidet wie die höheren Töchter, sie hatte Verkehr mit reichen Kindern, sie kochten zu Hause so wie die feinen Leute, kurzum — sie war in ihrer Klasse schon so eine Art höhere Tochter. Sie konnte mit dem Resultat ihrer Bemühungen zufrieden sein. Man erkannte sie als das an, was sie sein wollte, ja, man mußte stolz sein, wenn sie einen mit ihrer Freundschaft beehrte. Vielen, wenn sie Arm in Arm mit ihr durch den Schulhof spazierten, erging es sogar, daß sie den gleichen Kitzel verspürten wie Eleonore, wenn sie mit herrschaftlichen Kindern spielte.

Sie hat später ihr Examen als Lehrerin gemacht und amtiert in ihrem Heimatsort. Sie fühlt sich in ihrer Stellung sehr gehoben und unternimmt allerlei, um sich hervorzutun, um zu zeigen, daß sie es zu etwas gebracht hat. So ist sie u. a. sogar schon Leiterin eines Vereins — auch ein Amt, bei dem man sich bestaunen lassen kann, wo man eine führende Rolle hat.

Im ganzen scheint sie sich zu dem Typ jener wohlwollend herablassenden Damen zu entwickeln, die ihr schon immer so sehr imponiert haben.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine Klein-Anzeige in der „Abendpost".

Börsennotierungen.

Chicago, den 1. März 1921.

Nachstehend die Notierungen an der Getreidebörse, vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr vormittags:

	11 vorm.	Schluß gestern
Weizen—		
März	$1.66¾	$1.66⅝
Mai	1.56¾	1.56⅝
Mais —		
Mai	.41⅝	.41¾
Juli	.45⅝	.45⅞
Hafer —		
Mai	.44½	.44⅝
Juli	.45½	.45⅝
Speck—		
Mai	21.60	21.30
Schmalz —		
Mai	12.35	12.20
Rippchen —		
Mai	11.67	11.52

Nachstehend die heutigen Notierungen an der Getreidebörse:

	Weizen	Mais	Hafer	Speck	Schm'lz	Ripp.
März	$1.66¾	——	——	——	——	——
Mai	1.57⅞	.66½	.71¾	21.82	12.50	11.90
Juli	——	.71¾	.46⅛	——	——	——

Da die Kurzen sich eindeckten, trat eine Reaktion ein. Verschiedene große Firmen kauften Mais. Weizen erholte sich etwas, und die Schlußpreise waren nahezu die höchsten während des Tages. Baumwolle büßte den Gewinn, den sie vorher zu verzeichnen gehabt hatte, wieder ein.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan and Trust Co., 112 W. Adams Str., stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

London—		Dänemark—	
Cables	3.89	Checks	17.76
Checks	3.88¼	Norwegen—	
Paris—		Checks	17.00
Cables	7.22	Schweden—	
Checks	7.21	Checks	22.00
Holland—		Spanien—	
Checks	34.10	Checks	13.85
Italien—		Deutschland—	
Checks	3.66	Checks	1.64
Schweiz—		Oesterreich—	
Checks	16.00	Checks	0.23

Freiheitsbonds.

3½proz.	91.06	3. 4¼proz.	89.98
1. 4proz.	87.10	4. 4¼proz.	86.80
2. 4proz.	86.40	Victory—	
1. 4¼proz.	86.88	3¾proz.	97.50
2. 4¼proz.	86.80	4¾proz.	97.46

Produktenbörse.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund	0.57½
„Firsts", das Pfund	0.47
„Seconds", das Pfund	0.37½

Käse.

(Notierungen von der Käsebörse.)

Cheddars", das Pfund	0.27½	—0.27¾
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.27½	—0.27¾
„Daisies", das Pfund	0.27½	—0.27¾
„Longhorns", das Pfund	0.27	—0.27¼
„Young America", das Pfund	0.26	—0.26½
„Brick", das Pfund	0.25	—0.25½
Schweizer, rund, das Pfund	0.44	—0.45
do. (Block), das Pfund	0.28	—0.30
Limburger, 2-Pfund-Stücke	0.24½	—0.25
do., 1-Pfund-Stücke	0.25	—0.25½

Eier.

(Notierungen von Wayne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", Car, das Dutzend	0.33½
Gemischte Waren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.31
Kühlhauseier, das Dutzend	0.26

(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ bis 1 Cent das Pfund höher.)

Hühner, 4 Pfund und mehr		0.31½
„Spring Chickens", das Pfund		0.32
Truthühner, das Pfund	0.40	—0.45
Gänse, das Pfund	0.22	—0.24
Enten, das Pfund	0.34	—0.36
Indian Runner Enten, Pfund		0.30
Perlhühner, das Dutzend		6.00
Alte Tauben, lebend, Dutzend		1.60
„Squabs", lebend, Dutzend		2.75
do., zugerichtet, Dutzend	3.00	—4.00

Kleine magere, weniger.

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Geflügel (zugerichtet.)

Truthühner, das Pfund	0.54	—0.55
Hühner, das Pfund	0.30	—0.32
Enten, das Pfund	0.34	—0.35
Gänse, das Pfund	0.30	—0.32

Kälber (geschlachtet.)

(Notierungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50— 60 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.11	—0.12
60— 70 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.13	—0.14
70— 80 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.15	—0.16
90—120 Pfd. Gewicht, Pfd.	0.17	—0.18

Rindfleisch (zugerichtet.)

	Pfund	Pfund	Pfund
Rounds,	Nr. 1, 16c;	Nr. 2, 12c;	Nr. 3, 11c
Rippen,	Nr. 1, 25c;	Nr. 2, 22c;	Nr. 3, 14c
Loins,	Nr. 1, 32c;	Nr. 2, 28c;	Nr. 3, 18c
Chucks,	. 1, 12c;	Nr. 2, 10c;	Nr. 3, 8c
Plates,	Nr. 1, 12c;	Nr. 2, 11c;	Nr. 3, 7c

Frisches Obst.

Aepfel, das Faß	4.00	—6.00

Beeren.

Erdbeeren, das Quart	0.30	—0.55

Südfrüchte.

(Notierungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Str. — Die Preise gelten nur für Carladungen.)

Apfelsinen, California, Kiste	4.00	—5.50
Zitronen, California, die Kiste	3.50	—4.25
Grape Fruit, die Kiste	2.75	—5.25

Frisches Gemüse.

Blattsalat, große Kiste	0.22½	—0.25
Blumenkohl, die Kiste	3.00	—3.15
Grünkohl, das Faß	2.00	—2.25
Knoblauch, das Pfund	0.08	—0.10
Karotten, der Sack		0.50
Kopfsalat, die Kiste	1.50	—3.50
Kohlsprossen, das Quart	0.30	—0.35
Kraut, per Tonne	14.00	—17.00
Pastinaken, der Sack	0.75	—0.90
Petersilie, das Faß	4.00	—5.00
Pfeffer, die Kiste	3.00	—6.50
Pilze, das Pfund	1.00	—1.20
Radieschen, das Faß		8.00
Rhabarber, 20 Pfund	1.75	—2.25
Rüben, der Sack	1.10	—1.15
Rote Rüben, der Sack	0.50	—0.60
Schnittbohnen, Hamper	1.50	—6.00
Sellerie, die Kiste	2.25	—5.25
Spinat, der Bushel	1.15	—1.25
Zwiebeln, der Sack	0.75	—0.85

Kartoffeln.

(L. Starks Company, 192 N. Clark Str.) (Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Nördliche, 100 Pfund	1.00	—1.25
Neue Kartoffeln, das Faß		13.00
Süßkartoffeln, der Hamper	2.10	—2.75

Getreide, Mehl und Heu.

(Barpreise.)

Weizen—		
Nr. 2, rot		$1.80
Nr. 2, hart		1.74½
Nr. 3, do.		1.74
Nr. 2, nördlicher		1.70
Nr. 3, do.		1.62
Mais—		
Nr. 2, gemischt		0.66½
Nr. 2, gelb		0.68
Nr. 3, do.		0.66
Nr. 4, do.		0.62
Nr. 1, weiß		0.70
Nr. 2, do.		0.64½
Nr. 3, do.		0.64
Zufuhr—		
Weizen 46,000;		Mais 706,000
Verschiffung—		
Weizen 28,000;		Mais 346,000
Hafer—		
Nr. 1, weiß		0.47
Nr. 2, do.		0.46½
Nr. 3, do.		0.45
Gerste—		
Malz		0.82
Roggen—		
Nr. 2.		1.48
Mehl—		
Frühjahr, Standard	9.40	—9.50
Winter, hart	8.10	—8.25
do., weich	8.00	—8.10
Roggenmehl	8.75	—9.50
Kleie, per Tonne		33.00
Heu. (Verkauf auf den Geleisen).—		
Timothy, Nr. 1	23.00	-24.00
do., Nr. 2	19.00	-21.00
do., Nr. 3	17.00	-19.00
Kleeheu	17.00	-19.00
Alfalfa	23.00	-24.00
Südwestliches	14.00	-17.00
Nordwestliches	14.00	-17.00
Stroh—		
Roggen	14.00	-16.00
Hafer	12.00	-14.00
Weizen	12.00	-14.00
Kleesamen, per 100 Pfund	15.00	-20.00
Timothysamen, 100 Pfund	5.00	—6.50
Flachs		1.76

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Beste Ochsen	10.25	—10.60
Gute bis ausgef. Ochsen	8.00	—10.30
Gewöhnl. bis gute Ochsen	7.50	—9.50
Jährlinge	9.90	—10.40
Fette Kühe und Rinder	4.00	—8.75
Gewöhnl. bis gute Kälber	8.50	—12.50
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	9.40	—10.40
Schwere Fleischerware	9.65	—9.80
Leichte Fleischerware	10.10	—10.50
Mittel-Gewicht	9.60	—10.05
Gemischte Packware	7.80	—9.20
Ferkel, 50—120 Pfund	8.50	—10.30
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, westliche	8.75	—11.00
do., Native	7.75	—10.75
Ewes	3.50	—6.00
Wethers, gute bis beste	4.00	—5.25
Böcke	2.25	—3.50

Oel, Harz, Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 200 West 18. Straße.)

Carbon, Headlight, 175 Test	$0.13½
Red Crown Gasolin, Gallone	0.25
Winteröl, dunkel	0.18.4
Leinsamenöl, roh, bis 4 Faß	0.85
do., gekocht, bis 4 Faß	0.87
Terpentin, im Faß, Gallone	0.82
Dena tr. Alkohol, Gallone	0.65
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern	13.00
do., 50 Pfund	6.75
do., 25 Pfund	3.45
do., 12½ Pfund	1.80
New Yorker Gyps, das Faß	4.50
Extra Qual. Gilders' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	3.50
Schellack, weiß	4.00
do., orangefarben	3.75

Zucker.

Granulierter, 100 Pfund	7.50

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Nied.	Schluß.
Am. Shipbldg., Vorz.	10	72	72	72
Armour Leather	129	12⅝	12⅝	12⅝
Armour, Vorzugsakt.	165	91½	91¼	91½
Beaver Board	10	40	40	40
Briscoe Motor	285	17	16	16
Chic. El. Rys., Vorz.	50	3½	3½	3½
Cudahy Comp.	35	57	56	57
Commonw'lth Edison	155	107	106½	107
Continental Motor	10	6½	6½	6½
Deere & Co., Vorz.	65	89	89	89
Diamond Match	120	105	104	104
Edmund & Jones	10	16	16	16
Hupp Motor	25	13½	13½	13½
K. C. L. & P., Vorz.	25	55	55	55
Libby-McNeill & L.	1300	11	10⅞	10⅞
Lindsay Light	100	5½	5½	5½
do., Vorzugsaktien	10	7½	7½	7½
Montgomery Ward	20	16¾	16¾	16¾
do., „A"	25	75	75	75
do., Vorzugsaktien	20	95	95	95
Midw. Util., Vorz.	50	30	30	30
National Leather	698	8½	8⅜	8½
Orpheum Circuit	50	27½	27½	27½
Pig Comp.	25	25	25	25
Public Service	130	76	76	75
do., Vorzugsaktien	25	83	83	83
Quaker Oats	145	107	105	106
do., Vorzugsaktien	36	85	84	84
Reo Motor	40	23	23	23
Sears-Roebuck	1506	79	76	76¾
do., Vorzugsaktien	30	99	99	99
do., Scrip	1700	93	93	93
Shaw Tart	260	39	38	38
do., rights	130	15½	15½	15½
Stewart-Warner	640	32½	32	32
Swift International	468	26	25⅝	25¾
Swift & Comp.	865	102½	102	102½
Thompson Comp.	130	32	31⅝	31⅞
Un. Carbide & C.	800	56⅝	56	56¼
United Iron Works	85	10¼	10⅛	10⅛

Bonds.

Verkäufe	Hoch	Niedrig	Schluß
$1000 Chic. City Ry 1st 5s.	63½	63½	63½
1000 Met El. Ry. Ext. 4s.	44	44	44
2000 Swift Co. 1st 5s.	85	85	85

Die nachstehenden Notierungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute:

	Heute nachm. 2 Uhr.	Schluß gestern
American Can Co.	29⅛	29½
American Locomotive Co.	83¾	84¾
American Smelting	41⅛	80
Anaconda	38	38½
Atchison	81½	78
Baldwin Locomotive	88½	89¼
Baltimore & Ohio	33½	34¼
Bethlehem Steel	56¼	57⅞
Chicago, Milw. & St. Paul	27½	42½
Central Leather Co.	38¼	85
Crucible Steel	94⅝	91¾
General Motors	13⅝	13⅞
Inspiration Copper	33¾	55
Int. Paper Co.	55	56½
Mexican Petroleum	155½	158
New York Central	70⅛	71
Northern Pacific	80¼	83⅞
Peoples Gas	38	47⅞
Reading	72¾	73
Republ. Iron and Steel	65¾	66⅝
Sears - Roebuck	77½	78⅞
Studebaker	58¾	58⅞
Texas Oil	41¾	41⅝
Tobacco Products	54½	54
Union Pacific	119⅞	120⅝
U. S. Rubber	65⅞	67⅞
U. S. Steel	81½	83¾
Utah Copper	48⅝	50

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwollbörse wurden heute nachmittag 2:15 folgende Preise verzeichnet:

	Hoch	Niedrig	2 nachm.	Schluß gestern
März	11.56	11.00	11.00	10.93
Mai	12.00	11.32	11.36	11.33
Juli	12.40	11.75	11.80	11.71
Oktober	12.83	12.20	12.23	12.28

Houston muß.

Senats-Justizausschuß will die auf Auslanddarlehen bezüglichen Dokumente sehen.

Washington, 1. März. Schatzamtssekretär Houston ist laut einem heute vom Justizausschuß des Senats angenommenen Beschluß „angewiesen", alle im Schatzamt befindlichen Dokumente und Briefschaften bezüglich der an das Ausland gewährten Darlehen dem Ausschuß zu unterbreiten. Mitglieder des Ausschusses bemerkten, der Beschluß komme tatsächlich einer gerichtlichen Vorladung gleich. Der Antrag war von Senator Reed, einem Demokraten von Missouri, gestellt und in geheimer Sitzung des Ausschusses angenommen worden.

Wilson der Verteidiger.

Erklärt Anschuldigungen gegen B. M. Baruch und John D. Ryan für völlig ungerechtfertigt.

Washington, 1. März. Präsident Wilson hat heute zur Verteidigung von B. M. Baruch und John D. Ryan das Wort ergriffen, die bekanntlich vom Repräsentanten Mason von Illinois beschuldigt worden sind, sich im Kupfergeschäft bereichert zu haben, während sie im Laufe des Krieges im Dienst der Regierung standen. In einem an den Repräsentanten Garrett, einen Demokraten von Tennessee, gerichteten Schreiben erklärt der Präsident die Anschuldigungen Masons für unbegründet und bereits längst widerlegt. Er versichert, daß weder Baruch noch Ryan während der Kriegsdauer irgend etwas mit der Festsetzung der Kupferpreise zu tun gehabt hätten.

— Aufgabe. — Bilde einen Satz mit Phalanx! — Kann ick Butter kriegen? Ich valang's nich umsonst!

Der Fall Wanderer.

Ehemaliger Fleischergeselle wieder unter Mordanklage prozessiert.

Vor Richter David.

Geschworenenauswahl dürfte eine Woche währen. — Wanderer ist wie beim ersten Prozesse ruhig und gefaßt. — Räuber und Einbrecher verurteilt.

Karl Wanderer scheint noch immer dieselbe Anziehungskraft auf das sensationssüchtige Publikum auszuüben, wie im vergangenen Herbst, als er unter der Anklage, seine Frau erschossen zu haben, prozessiert wurde. Bis auf den letzten Platz war das Amtslokal Richter Davids, wo heute der zweite Prozeß gegen Wanderer begonnen wurde, angefüllt, und vor der Türe warteten zahlreiche Neugierige vergeblich auf Einlaß.

Die Tragödie, welche zu dem Prozesse führte, spielte sich am Abend des 21. Juni 1920 vor Wanderers Wohnung ab. Wanderer behauptete damals, ein Räuber habe seine Frau erschossen und er habe dann den Banditen niedergeknallt. Er wurde auch von seinen Nachbarn mehrere Tage als Held gefeiert und mit Lobsprüchen überhäuft, die Polizei aber schöpfte Verdacht und stellte Nachforschungen an, die, wie jetzt behauptet wird, zeigen, daß Wanderer sowohl seine Frau wie auch den Mann erschoß, den er als einen Räuber bezeichnete.

Vor mehreren Monaten wurde Wanderer auch der Ermordung seiner Frau schuldig befunden, aber die Geschworenen verhängten nur Zuchthausstrafe von 25 Jahren über ihn. Die Staatsanwaltschaft war sehr unzufrieden hiermit und hat deshalb den zweiten auf Mord lautenden Prozeß angestrengt, mit dessen Verhandlung heute begonnen wurde. Wanderer hat sich diesmal ggen die Anklage zu verantworten, den armen Teufel erschossen zu haben, der auf sein Ersuchen einen fingierten Raubüberfall in Szene gesetzt haben soll. Er war infolge seiner langen Haft recht bleich, als er, modern gekleidet, den Gerichtssaal betrat und neben seinen Anwälten W. D. Bartholomew und Frau Irene Leftrow seinen Platz einnahm. Wie bei dem ersten, vor Richter Pam geführten Prozesse, so zeigte der Angeklagte auch heute wieder dieselbe Teilnahmlosigkeit und dieselbe Ruhe. Mit keiner Miene oder Bewegung verriet er Furcht oder Erregung. Auch als Hilfsstaatsanwalt Heth den Geschworenenkandidaten mitteilte, daß er die Todesstrafe verlangen werde, blieb Wanderer ruhig und gefaßt. Die Verteidigung wird Irrsinn vorschützen und geltend machen, Wanderer sei zur Zeit, da er die Tat verübte, nicht zurechnungsfähig gewesen.

Mit dem Zeugenverhör dürfte erst Ende der Woche begonnen werden, da die Geschworenenauswahl geraume Zeit in Anspruch nehmen wird.

Unschädlich gemacht.

Richter Friend hat heute drei Männer, darunter zwei rückfällige Verbrecher, ins Zuchthaus gesandt. Harry Smith, dessen Spezialität es war, Lenker von Kraftwagen zu berauben, wurde zu Zuchthaus von der Dauer von 10 Jahren bis auf Lebenszeit verurteilt, nachdem er von Geschworenen schuldig befunden worden war, am 26. Dezember Harry Nasper, 115 Ost 44. Straße, einen Angestellten der Yellow Cab Co., überfallen und um $18 beraubt zu haben.

William Maskel und James Nacas, die beide schon oft mit dem Gesetze in Konflikt geraten sind, sollen laut richterlichem Urteilsspruch 20 Jahre in Joliet verbringen. Sie wurden überführt, einen Einbruch in die Möbelhandlung von Benjamin Levy an Milwaukee Ave. verübt zu haben.

„Flu Julia" wieder einmal.

Im Zuchthaus zu Joliet sitzt seit ein paar Jahren, von Richter Kersten auf ein bis zehn Jahre dorthin gesandt, Julia Brietzke, auch Julia Lyons, Julia Adams und „Flu Julia" genannt. Während der Influenzaepidemie war sie nämlich als Krankenpflegerin aufgetreten und hatte die Wohnungen der Kranken ausgeplündert. Nach dem Juwelenraub bei der Heller-Rose Jewelry Co. wurde sie schwer verdächtigt, und dann ließ der Hilfssheriff Hickey sie trotz ernster Mahnung in einer Weise entwischen, die seine Amtsentsetzung zur Folge hatte. Das Frauenzimmer wurde auf seinen Geisteszustand untersucht, für geistig gesund erklärt und prozessiert. Unbekannte „Menschenfreunde" haben nun die Staatsbegnadigungsbehörde bewogen, ihre Ueberweisung nach der Irrenanstalt in Kankakee zu veranlassen, wozu die Behörde kaum das gesetzliche Recht hat und wogegen Julia sich heftig wehrt. Der Zuchthauskaplan weilt hier, um sich der Gefangenen anzunehmen.

* A. C. Cox, der vor fünf Jahren von den Bundesgroßgeschworenen in Anklagezustand versetzt wurde, weil er eine auf $50 lautende Geldanweisung gefälscht haben soll, ist heute von den Geschworenen vor Richter Landis des ihm zur Last gelegten Verbrechens schuldig befunden worden.

— Der Kriegsmillionär. — „Ober, bringen Sie mir ein Dutzend Austern — aber stecken Sie sie nicht wieder in die Muscheln hinein!"

Die Präsidentschaftskampagne.

Untersuchungsausschuß des Senats berichtet über die Kampagneunkosten.

Washington, 1. März. Gelegentlich der Präsidentschaftskampagne des Jahres 1920 wurden $10,338,509 verausgabt, wie es in dem Bericht heißt, den der seiner Zeit ernannte Sonderausschuß zur Untersuchung der Kampagneausgaben heute dem Senat unterbreitete. Auf republikanischer Seite wurden $8,100,739 verausgabt und auf demokratischer Seite $2,237,770.

In dem Bericht wird zwar bemerkt, daß „die Verausgabung solch riesiger Summen eine stets wachsende Gefahr für das Land bedeutet", jedoch werden keinerlei Empfehlungen für etwaige Schritte seitens des Kongresses gemacht, ausgenommen, daß vorgeschlagen wird, der nächste Kongreß solle sich mit der Angelegenheit befassen und, wenn nötig, ein Verfassungsamendement in der Frage unterbreiten.

Der republikanische Nationalausschuß verausgabte $5,319,729 und der demokratische $1,318,274, während die Ausgaben der Kandidaten, die sich in den Konventionen um die Präsidentschaftsnomination bewarben, sich auf $2,980,033 beliefen.

General Wood ließ sich seine Bewerbung um die republikanische Präsidentschaftsnomination $1,733,303 kosten; Frank Lowden verausgabte $414,000; Senator Johnson von Kaliforenien $194,000; Herbert C. Hoover $173,000; Harding $113,000; Senator Poindexter, Washington, $77,000; Coolidge $68,000; Dr. Nicholas Butler von New York $40,000.

Die Ausgaben der demokratischen Bewerber um die Präsidentschaftsnomination stellten sich wie folgt: Generalanwalt Palmer $59,000; Gouverneur Cox $22,000; James W. Gerard $14,000; Senator Owen von Oklahoma $8,595.

Für die Senats- und Kongreßkampagne wurden insgesamt etwa $700,000 verausgabt und hiervon entfallen $31,000 auf die demokratischen, zu diesem Zweck geschaffenen Organisationen. Das republikanische Kongreßkomite verausgabte $375,969 und das republikanische Senatskomite $326,980.

Durch Staatsausschüsse haben die Republikaner etwa $2,078,060 gegen $888,323 der Demokraten verausgabt.

Gegen jede Lohnherabsetzung.

E. H. Fitzgerald legt den Standpunkt der sogenannten Eisenbahnclerks dar.

Vor der Bundeseisenbahnbehörde brachte heute vormittag E. H. Fitzgerald, der Präsident des „Order of Railway Clerks", seine Argumente gegen die von den Eisenbahnleitern geplanten Lohnherabsetzungen, Aenderung der allgemeinen Arbeitsbedingungen und gegen die Aufhebung der im Bundestransportgesetz von 1920 angegebenen nationalen Abmachungen vor. Er erklärte, der Vorschlag, den Eisenbahnangestellten die Löhne zu zahlen, die im allgemeinen in den industriellen Anlagen der Landesteile, in denen sie arbeiteten, gezahlt würden, könne auf die Eisenbahnclerks nicht angewendet werden, da die Arbeitsverhältnisse für diese im ganzen Lande dieselben seien. Sie hätten dieselbe Arbeit zu verrichten, gleichgiltig wo sie arbeiteten, sie hätten dieselben Frachtstücke zu handhaben und zu befördern.

Zwar habe die Bundesbehörde das Recht, unter dem Transportgesetz die Arbeitsbedingungen und Lohnsätze für die verschiedenen Landesteile festzusetzen, jedoch würde sie sich der Klassengesetzgebung schuldig machen, wenn sie einen Teil der Eisenbahnclerks besser oder schlechter behandeln würde, als den anderen. Die Bedingungen, unter denen sie jetzt arbeiteten, bestimmen, wie Fitzgerald erklärte, daß sie je nach der Dauer ihrer Arbeitszeit und ihrer Fähigkeit befördert werden, daß sie nur entlassen werden dürfen, wenn eine Untersuchungsbehörde sie für unfähig befindet, und daß sie nicht länger als acht Stunden am Tage zu arbeiten haben. Diese Bestimmungen, sagte er, seien nur gerecht, und die Behörde dürfe kaum etwas daran ändern. Die Tatsache, daß die Eisenbahnleiter jetzt dagegen protestierten mit der Begründung, daß sie dadurch gezwungen würden, überflüssige Leute im Dienst zu behalten, sei sehr sonderbar, da für die Leute bisher mehr als genügend Arbeit vorhanden war.

Er erklärte, der Zeitpunkt sei gekommen, wo den Arbeitern in allen Industrien von ihren Arbeitgebern gewisse Zugeständnisse gemacht würden, sodaß sie ein Wort über Arbeitsbedingungen und Lohnsätze mitreden könnten, und dieser Zeitpunkt werde hoffentlich auch bald für die Eisenbahnangestellten kommen. Auch führte er verschiedene Paragraphen aus dem Bericht der Bundesindustrie-Kommission an den letzten Kongreß an, die seiner Angabe nach die vorherrschenden Arbeitsbedingungen der Eisenbahnangestellten als gerecht bezeichneten.

E. T. Whitter, der Präsident der Vereinigung der Eisenbahnleiter, gedachte heute morgen über Lohnherabsetzungen für Streckenarbeiter zu argumentieren, jedoch konnten die Vertreter von dieser Gewerkschaft nicht anwesend sein, und die Angelegenheit wurde infolgedessen verschoben. Richter Barton, der Vorsitzende der Behörde kündigte an, daß künftig des Nachmittags keine Verhöre stattfinden würden.

* Die neuen Mitglieder der Westparkbehörde wurden heute von Kreisrichter Zeman vereidigt

O tempora, o mores!

Sonderpolizist Kohl in seiner Beamtenwürde gekränkt.

Zur Rechenschaft gezogen.

Die Bundesgroßgeschworenen haben heute eine Anzahl von Anklagen erhoben. — Unter den Angeklagten befindet sich Fred. W. Sherwood.

Fred Kohl, 238 W. 51. Straße, ein Sonderpolizist der Chicago & Western Indiana Bahn, ist fuchsteufelswild. Nicht ohne Veranlassung. Er war stolz auf seine „Sherlock Holmes"-Fähigkeiten. Das Detektiveblut, dessen er sich rühmte, lag in der Familie. Beweis: sein Sohn ist städtischer Polizist. Und dennoch ereignete sich das schier Unglaubliche, daß er, die Zierde seines Berufs, von ganz gewöhnlichen Langfingern um seine Barschaft erleichtert wurde. Und noch dazu im Bundesgebäude. Dort war er heute als Zeuge in einer Einbürgerungssache geladen. Im Fahrstuhl herrschte das übliche Gedränge. Wie die Häringe wurden die Passagiere zusammengepreßt. Kohl schwitzte vor Angst und Unruhe, als er fühlte, wie eine fremde Hand seinen Arm streifte, konnte sich aber nicht rühren. Eine gewisse Beruhigung gewährte ihm der Umstand, daß er in weiser Voraussicht der Dinge, die da kommen könnten, sich ein paar Extrataschen vorn auf die Unaussprechlichen hatte nähen lassen. In denen würde seiner Ansicht nach doch niemand Wertsachen suchen. Als er aber den Fahrstuhl verließ, war doch sein erster Griff nach der rechten vorderen Hosentasche. Dann durchgellte ein Indianerkriegsruf die Luft. Als der im Bundesgebäude beschäftigte Sonderpolizist Bill Bolas herbeigelaufen kam, teilte ihm Kohl mit zitternder Stimme mit, daß man ihn um seine $7 enthaltende Börse bestohlen habe. Auch daß er zwei gutgekleidete Männer im Verdacht der Täterschaft habe. Auf die wird jetzt gefahndet. Kohl aber, der ganz gebrochen war, mußte nach dem Marschallsamt geleitet werden, wo er sich nach und nach von seiner peinlichen Ueberraschung erholte. Aber wehe, dreimal wehe jedem Spitzbuben, der ihm von nun an in die Finger fallen sollte. Mit dem wird er abrechnen!

Ihr Sündenregister.

Die Bundesgroßgeschworenen haben heute eine Anzahl angeblicher Uebertreter der Bundesgesetze in Anklagezustand versetzt. Unter Anderen:

Fred W. Sherwood, der unter der Firma Sherwood & Company im Hause Nr. 234 S. LaSalle Straße etabliert war. Er wird bezichtigt, dadurch, daß er brieflich unter angeblich falschen Vorspiegelungen Kunden warb und Hunderte von ihnen um Geld prellte, das sie ihm angeblich zum Ankauf von Aktien anvertraut hatten, sich des Mißbrauchs der Post in betrügerischer Absicht schuldig gemacht zu haben.

Edwin Hoff, Nr. 3335 Warner Ave., wird bezichtigt, sich als Prohibitionsagent aufgespielt und unter dieser falschen Flagge von den Schankwirten John Ballich, Nr. 1820 Wells Straße, und Joseph Kopacz, Nr. 2216 Clybourn Ave., mehrere hundert Dollars erpreßt zu haben.

Dem ehemaligen Postgehilfen Louis Schovani, Auburn Park, wird zur Last gelegt, am 31. Januar einen der ihm anvertrauten Postbeutel aufgeschnitten und seines Wertinhalts beraubt zu haben.

Der ehemalige Briefbote wird bezichtigt, Geld unterschlagen zu haben, das er für Nachnahmezwecke eingezogen hatte.

M. Gordon, der bezichtigt wird, eine gewisse Helene Schultz von Chicago nach Detroit und zurückbefördert zu haben, wird sich wegen angeblicher Uebertretung der Mannakte zu verantworten haben.

Fand Eideshelfer.

In der heutigen Verhandlung des Heitlerprozesses wurde Mandel Greenberg, einer der Hauptangeklagten, von dem Hilfsbundesanwalt Glaß ins Kreuzverhör genommen. Zeuge blieb bei seinen im direkten Verhör gemachten Angaben und versicherte, daß er, als in Perlmans Wirtschaft die bewußte Wagenladung Schnaps verkauft wurde, nicht zugegen gewesen sei. Der Zeuge, der das Gegenteil behauptete, habe gelogen. Am 1. Oktober, als er angeblich den Schnaps an der 63. Straße in Empfang nahm, sei er umgezogen und zu Hause gewesen. Und dabei blieb er.

Seine Aussagen wurden von Frau Frank Brown, der alten, und Frau Lulu Geiger, der neuen Wirtin, in vollem Umfange bestätigt. Beide blieben auch im schärfsten Kreuzverhör dabei, daß er an jedem Tage umgezogen sei und daß sie mit ihm gesprochen hatten und zwar zur selben Zeit, als er der Anklage gemäß auf dem Güterbahnhof hätte gewesen sein sollen.

* Die Testamente von Leopold Wormser, dem reichen Anwalt, und Frau Harold McCormick wurden heute von Richter Corkell im Nachlaßgericht bestätigt. Der Inhalt der Testamente ist schon früher mitgeteilt worden.

* Richter De Young wird morgen den Prozeß über die Gesetzlichkeit des republikanischen Countywahlausschusses entscheiden

Gott Amor im Telephon.

Der kurze Ehetraum eines sechzehnjährigen Backfisches mit dem Geschiedenen.

Die 16jährige Gertrude M. Williams lernte als Fernsprechmädel Harry W. Hudspeth, Inhaber der Kraftwagenwerkstatt 4720 Grand Boulevard kennen. Sie verliebte sich in die Stimme des ihr völlig Unbekannten und gewährte ihm ein Stelldichein. Acht Monate verkehrten sie miteinander, dann, am 8. Juli letzten Jahres, begleiteten sie und ihre Schwester ihn in die Stadt; an jenem Tage war er von seiner ersten Gattin, Gertrude, geb. Whitley, geschieden worden und er wollte den Advokaten bezahlen. Das geschah, dann setzten die drei sich auf einen Zug nach Crown Point, Ind., wo Gertrude sich mit Hudspeth trauen ließ. Das Pärchen wohnte zwei Monate bei der Schwiegermutter, Frau Williams, 2222 W. 37. Straße, dann geriet Hudspeth, der inzwischen die Schwiegermutter um $400 angepumpt hatte, in „heißes Wasser" und verließ die Stadt. Als er zurückkehrte, wollte die junge Frau — er sagt, die Schwiegermutter — nichts mehr von ihm wissen, und heute ließ sie die Ehe durch Richter Lewis für ungiltig erklären.

Stellt jede Schuld in Abrede.

Ehemaliger Polizist unter der Anklage des Raubüberfalls verhaftet.

Thomas Sweeney, ein früherer Polizist, wurde heute in David De Canceys Wirtschaft, Nr. 3554 Cottage Grove Ave., verhaftet, nachdem er zusammen mit zwei anderen Kerlen angeblich den Wirt auszuplündern versucht hatte. Nach Angabe von De Cancey betraten die drei Burschen das Lokal und verlangten sein Geld. Als er sich widersetzte, feuerten die unwillkommenen Besucher drei Schüsse auf ihn ab, die er erwiderte. Während der Schießerei wurde eine der großen Spiegelscheiben in der Wirtschaft zertrümmert. Die beiden Spießgesellen Sweeneys entflohen, wohingegen Sweeney ruhig in der Wirtschaft blieb, bis die von De Cancey herbeigerufene Polizei zur Stelle war. Er ließ sich ruhig abführen und stellte jede Schuld in Abrede.

Deutsche Theaterfreunde.

Am kommenden Donnerstag, dem 3. März, findet in der Nordseite Turnhalle die nächste Sitzung des obigen Klubs statt. Es werden diesmal mehrere Angelegenheiten von weittragender Wichtigkeit zur Besprechung kommen, die Mitglieder werden deshalb ersucht, sich pünktlich um 2 Uhr einzufinden und die Beamten schon eine Stunde früher, also um 1 Uhr. Nach Abwickelung der geschäftlichen Angelegenheiten wird wieder ein hübsches musikalisches Programm zur Durchführung gelangen.

Gegen jugendliche Bankbeamte.

Der Abgeordnete Gregory von Champaign hat heute im Staatsabgeordnetenhause eine Vorlage eingereicht, welche es zu einem Vergehen seitens Banken stempelt, wenn sie Minderjährige in der Verwaltung von verkäuflichen Wertpapieren und Bargeld über $10,000 beschäftigen. Die Vorlage ist auf den jüngsten großen Chicagoer Bankdiebstahl zurückzuführen.

Caruso wieder operiert.

New York, 1. März. Der Tenor Enrico Caruso, der jüngst an den Folgen der Nachwehen einer Rippenfellentzündung totkrank darniederlag, mußte sich heute wieder einem operativen Eingriff unterziehen, durch welchen der angesammelte Eiter entfernt wurde. Er hat, wie die Aerzte sagen, die Operation gut überstanden.

Bevorstehende Vergnügungen.

Der **Thüringer Damenverein** veranstaltet am morgigen Mittwoch in der unteren Lincoln Turnhalle zum Besten der Notleidenden in der alten Heimat eine Bunco Party, zu der er alle Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Vergnügungsausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat für Unterhaltung aller Art und mancherlei Ueberraschungen gesorgt. Anfang punkt 7:30 Uhr.

Der **Magdeburger Club** veranstaltet am kommenden Donnerstag in Schuliens Halle an Willow und Halsted Str. eine Bunco-Party, zu der er alle Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Vergnügungsausschuß wird sich bemühen, ihnen einige genußreiche Stunden zu bereiten. Er hat für anregende Unterhaltung und mancherlei Ueberraschungen gesorgt. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 25c.

Der **Schiller Frauenverein** feiert am kommenden Donnerstag in der unteren Nordseite Turnhalle, 820 N. Clark Str., sein 40jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Tanzkränzchen und allerlei Ueberraschungen. Zu dieser Festlichkeit ladet er alle seine Freunde und Gönner freundlichst ein. Der Festausschuß glaubt ihnen erstklassige Genüsse garantieren zu können. Er hat für vorzügliche Musik, anregende Unterhaltung und tadellose Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 7 Uhr. Eintritt 25 Cents.

Die **P. G. Fritz Reuter-Gilde** feiert am kommenden Samstag in der kleinen Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., ihr mit Ball verbundenes 32. Stiftungsfest, und ladet zu diesem ihrem Ehrenabend alle Freunde und Gönner freundlichst ein. Der aus den Herren Chris. Clausen, Vorsitzer; August Steinmann, Sekretär; Henry Farber, Schatzmeister; August Corzelius und William Henning bestehende, durchaus erfahrene Festausschuß hat ganz ungewöhnliche Anstrengungen gemacht, um ihnen an Genüssen aller Art etwas Außerordentliches zu bieten. Zum Tanze wird die Fritz Reuter-Kapelle aufspielen. Das sollte den Kundigen genügen. Anfang 8 Uhr abends. Eintrittskarten einschließlich Garderobe und Kriegssteuer im Vorverkauf bei sämtlichen Mitgliedern für 50c zu haben; an der Kasse kosten sie 75c.

Der **Eichenstamm Kranken-Unterstützungs-Verein** feiert am kommenden Samstag in der Mozart-Halle, 1536 Clybourn Ave., sein sechstes Stiftungsfest mit Ball, zu dem er seine vielen Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Festausschuß verspricht allen Teilnehmern ungeahnte Genüsse. Er wird sein Möglichstes tun und dafür sorgen, daß diese Festlichkeit alle früheren Veranstaltungen des rührigen Vereins übertreffen soll. Wer also wirklich einige genußreiche Stunden in echt deutscher Gemütlichkeit verleben will, versäume nicht, sich am Feste zu beteiligen. Daß auch für gute Musik, feine Speisen und Getränke bestens gesorgt ist, bedarf kaum der Erwähnung. Anfang 7 Uhr abends. Eintrittskarten sind für 35c im Vorverkauf bei allen Mitgliedern zu haben. An der Kasse kosten sie 55c.

Die **20. Sektion des Gegenseitigen Unterstützungsvereins** veranstaltet am kommenden Samstag in Waiblingers Halle an Ashland Ave. und Byron Str. eine mit Tanz verbundene Bunco Party, zu der sie alle Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Vergnügungsausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat für anregende Unterhaltung, vorzügliche Musik und Ueberraschungen aller Art gesorgt. Anfang 7:30 Uhr abends. Eintritt 50c.

Der **Hungarian Literary & Singing Club** veranstaltet am kommenden Samstag in Schoenhofens großer Halle an Ashland und Milwaukee Ave. einen großen Maskenball, zu dem er alle Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Festausschuß glaubt, ihnen einige wirklich genußreiche Stunden garantieren zu können. Denn er wird weder Mühe noch Kosten scheuen, dem Fest zu einem glänzenden Erfolge zu verhelfen. So hat er unter Anderem für ausgezeichnete Musik, anregende Unterhaltung und mancherlei Ueberraschungen gesorgt. Anfang 7 Uhr abends. Eintrittskarten einschließlich Kriegssteuer 55c.

Am kommenden Sonntag, nachmittags punkt 3 Uhr, veranstaltet der **Gesangverein Harmonie** in den zwei unteren Sälen der Lincoln Turnhalle eine Bunco Party, welche mit 20 Runden zum großen Vergnügen der Sieger zum Abschluß kommen wird. Der Eintrittspreis beträgt 35 Cents die Person. Freunde des Vereins können durch Mitglieder eingeführt werden. Nach der Bunco Party findet in den beiden Sälen eine gemütliche Zusammenkunft statt, zu welchem das Vergnügungskomite, Phil. Walger, Otto Cummerow, Wm. Ziegler, Henry Christ und E. Fischer, mit dem Verwalter der Lincoln Turnhalle Vorkehrungen getroffen hat, den Teilnehmern an der Festlichkeit zu annehmbaren Preisen Kaffee und Kuchen, sowie kalten Aufschnitt zu servieren. Für Getränke, wie sie zur Zeit erhältlich sind, wird ebenfalls gesorgt sein. Wer also einen vergnügten Sonntag Nachmittag und Abend unter Sängern verleben will, versäume nicht, die Harmonie zu besuchen. — Der zweite gemütliche Familienabend des Vereins findet am Dienstag, dem 15. März, in der Lincoln Turnhalle statt.

Die Kette, ein Verein deutschsprechender Odd Fellows, gibt am kommenden Samstag in der großen Wicker Park Halle einen großen Kappenball, zu dem sie alle ihre Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Festausschuß wird weder Mühe noch Kosten scheuen, um ihnen etwas Außerordentliches zu bieten, denn die geplante Festlichkeit soll alle bisherigen Veranstaltungen der Vereinigung in den Schatten stellen. Jeder der Gäste wird kostenfrei eine Kappe erhalten. Ferner hat der Festausschuß für ausgezeichnete Musik, Unterhaltung aller Art, mancherlei Ueberraschungen und erstklassige Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 7 Uhr abends. Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c.

Der **Bürger Frauen Unterstützungs Verein** veranstaltet am Montag, dem 7. März, abends 8 Uhr, in der oberen Sozialen Turnhalle an Belmont Avenue und Paulina Str. zum Besten der Notleidenden in der alten Heimat eine Bunco-Party, zu der alle Freunde und Gönner freundlichst eingeladen sind. Das unter der Leitung der Präsidentin Augusta Triphahn stehende Komite wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Eintritt 35c.

Die **Lustigen Witwen** veranstalten am Donnerstag, dem 10. März, in Yondorfs Halle eine Bunco-Party, zu der sie alle Freunde und Gönner freundlichst einladen. Der Vergnügungsausschuß wird sich bemühen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat für Unterhaltung aller Art und mancherlei Ueberraschungen gesorgt. Anfang 2 Uhr. Eintritt 25c.

Der **Berliner Verein von Chicago** macht ganz besondere Anstrengungen, sein diesjähriges Stiftungsfest, welches am Samstag, dem 12. März, mit Ball in Fleiners Halle, Nr. 1638 Nord Halsted Str., gefeiert werden wird, zu eeinem großartigen Erfolg zu machen. Wer die früheren Feste dieses beliebten Vergnügungsvereins, dessen Mitgliederzahl sich im letzten Jahre nahezu verdoppelt hat, mitmachte, weiß, daß er im Kreise gleichgesinnter Seelen einige gemütliche Stunden verleben kann. Für eine tadellose Tanzmusik und sonstige Unterhaltung ist bestens vorgesorgt und an Erfrischungen aller Art wird kein Mangel sein. Anfang 8 Uhr abends; Eintrittskarten, einschließlich Kriegssteuer, im Vorverkauf von Mitgliedern 35c Cents, an der Kasse 50 Cents.

Der **Schuhplattlerverein D' Wildschützen** veranstaltet am Samstag, dem 12. März, in der Mozarthalle, 1536 Clybourn Ave., seinen 9. großen Bauernball, zu dem alle Freunde und Gönner herzlich eingeladen sind. Daß es bei den Wildschützen immer kreuzfidel zugeht, bedarf kaum der Erwähnung. Die geplante Festlichkeit wird keine Ausnahme machen. In der großen Halle wird die berühmte Wildschützenkapelle zum Tanz aufspielen, in der Bauernstube werden Jodler und Zitherspiel ertönen, überhaupt, gesungen und geplattelt wird an allen Ecken und Enden. Ferner werden die neuesten Schuhplattler- und Figurentänze aufgeführt werden, auf vielseitiges Verlangen auch der berühmte Holzhacker-Marsch. Erwähnt sei noch, daß das Festkomite für beste Speisen und Getränke und als besonderen Leckerbissen für Geselchtes mit Tiroler Knödl gesorgt hat. Anfang 7 Uhr abends. Bauerneinzug punkt 9 Uhr. Eintrittskarten kosten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 50c. Im Vorverkauf sind sie zu haben beim Tiroler Friedl und bei allen Mitgliedern.

Der **Oesterreich-Ungarische Militär-Krankenunterstützungsverein** veranstaltet am Samstag, dem 19. März, in der Mozart Halle, 1536 Clybourn Ave., eine Josefifeier, zu der er alle Freunde und Gönner freundlichst einladet. Der Festausschuß wird weder Mühe noch Kosten scheuen und sich ehrlich bemühen, den Gästen einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Er hat für ausgezeichnete Musik, Unterhaltung aller Art, mancherlei Ueberraschungen und erstklassige Speisen und Getränke gesorgt. Anfang 7 Uhr abends. Eintritt 50c.

Die **Vereinigten Damen von Chicago** veranstalten am Samstag, dem 19. März, ihr 12jähriges Stiftungsfest, verbunden mit Unterhaltung und Ball, in der großen Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., wozu alle Gönner und Freunde des Vereins eingeladen und herzlich willkommen sind. Der Vergnügungsausschuß unter Leitung seiner Präsidentin Ernestine Giermann verspricht, allen Anwesenden einige vergnügte Stunden zu bereiten. Er hat für gute Musik, Getränke und Essen gesorgt. Anfang 8 Uhr abends. Eintrittskarten im Vorverkauf 50c, an der Kasse 75c. Garderobe 10c. — Die Vereinigten Damen von Chicago haben in ihrer Generalversammlung folgende Beamten einstimmig für das nächste Jahr erwählt: Rosa Conrady, Ex-Präsidentin; Ernstine Giermann, Präsidentin; Josephine Brandt, Vizepräsidentin; Amalie Bobeng, prot. Sekretärin, 3563 Cortland Str.; Elise Wigger, Finanzsekretärin, 2740 Altgeld Str.; Ida Huch, Schatzmeisterin; Amalie Braun, Führerin; Minnie Meyer, Margarethe Hiselmann, Anna Bromann, Trustees; Marie Bollwitt, innere Wache; Johanna Fischer, äußere Wache; Elise Manthey, Christine Kunz, Minnie Teichmann, Finanzkomite.

Der **Chicago Bäckergesangverein** feiert am Samstag, dem 26. März, in der Wicker Park Halle, 2040 W. North Ave., das Fest seines 36jährigen Bestehens mit Konzert und Ball. Alle Freunde und Gönner sind freundlichst eingeladen. Der Festausschuß wird weder Mühe noch Kosten scheuen, ihnen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Er hat ein hochinteressantes und abwechslungsreiches Programm aufgestellt und seine Abwickelung erstklassigen Kräften anvertraut. Auch hat er für ausgezeichnete Musik und mancherlei Ueberraschungen gesorgt. Anfang 8 Uhr. Eintrittskarten im Vorverkauf 35c, an der Kasse 75c.

Der **Schuhplattlerverein Edelweiß** feiert am Samstag, dem 26. März, in der Mozart-Halle, 1536 Clybourn Ave., sein mit Ball und sonstigen Belustigungen verbundenes 7. Stiftungsfest und ladet zu diesem seinem Ehrenabend alle Freunde und Gönner freundlichst ein. Der Festausschuß wird weder Mühe noch Kosten scheuen, um ihnen hervorragende Genüsse zu bereiten. Es werden die schneidigsten Schuhplattler getanzt werden. Außerdem ist für mancherlei Ueberraschungen, erstklassige Tanzmusik und vorzügliche Speisen und Getränke gesorgt worden. Anfang 7 Uhr abends. Eintrittskarten sind im Vorverkauf beim Tyroler Friedl, in Fleiners Halle und bei allen Mitgliedern für 30c zu haben; an der Kasse kosten sie 50c.

* Im Post Graduate Hospital starb heute morgen der 65jährige H. H. Haldeman, Nr. 627 Ost 33. Straße, welcher am 5. Januar an der 22. Str. unter die Räder eines Zuges der Illinois Zentralbahn geriet.

* Die sechzehn Mitglieder des Glee Clubs des Hamilton Club fahren morgen unter Leitung von Richter Corkell nach Washington zur Amtseinführung von Präsident Harding.

Bundesobergericht.

Wichtige Bestimmungen des Lever-Gesetzes für verfassungswidrig erklärt.

Farm-Darlehnsgesetz konstitutionell.

Washington, 1. März. Vom Bundesobergericht sind die Paragraphen des Lever Gesetzes für verfassungswidrig erklärt worden, auf welche hin die Bundesregierung gegen Profithaie vorgegangen war und mit deren Hilfe auch seitens der Bundesregierung dem Ausstand der Grubenarbeiter im Jahr 1919 ein Ende bereitet worden war. Die Entscheidung des Bundesobergerichts wird zur Folge haben, daß alle gerichtlichen Verfahren gegen angebliche Preistreiber eingestellt werden müssen.

Die Einhaltsklage, durch welche seinerzeit die Bundesregierung dem Ausstand der Grubenarbeiter ein Ende gemacht, lag dem Bundesobererichl nicht direkt vor, aber der Fall wurde indirekt betroffen, da seitens des Gerichtshofs der Paragraph vier des Gesetzes, auf Grund dessen die Einhaltsklage anhängig gemacht worden, für verfassungswidrig erklärt wurde.

Farm-Darlehensgesetz konstitutionell.

Das Farmdarlehnsgesetz wurde vom Bundesobergericht für konstitutionell erklärt und zu gleicher Zeit wurde entschieden, daß die Bonds der Bundes-Landbanken steuerfrei sind. Diese Angelegenheit war seit Monaten vor dem Gericht in der Schwebe gewesen.

Das Rätesystem im Nonnenkloster.

Als recht zeitgemäße Staatsbürgerinnen haben sich, wie uns aus Prag gemeldet wird, die Nonnen des Prager Ordens der Barmherzigen Schwestern erwiesen, die einen Schwesternrat gebildet haben. Seine erste Aufgabe soll sein, den Erzbischof zur Aufhebung der Ordensregeln zu veranlassen und die gefürchtete Oberin des Klosters abzusetzen.

Schüttelreime.

Der Meier, den zwar 's Schiffahr'n freut,
Nur 's Aufsteh'n und das Frühfahr'n scheut.

Als Bub' tat er aufs Katzerl schießen.
Jetzt tut er lieber 's Schatzerl küssen.

Kommt Evchen erst spät nach Hause vom Eislauf,
Dann tritt sie behutsam und leis auf.

Laßt Euer Geld arbeiten!

wo Ihr kein Risiko lauft und wo es den höchsten Gewinn für Euch abwirft —

8% nebst der Sicherheit in Erste Hypotheken-Grundeigentum Gold Bonds

Ist eine Kombination, die nicht lange erhältlich sein wird. Unsere persönliche Entscheidung in der Auswahl von offerierten Sicherheiten hat stets

PROFIT

für unsere Kapitalanleger gezeitigt, und ist das beste Fundament für uns.

Wartet nicht

bis die Zinsraten wieder auf den Kurs der Vorkriegszeit sinken. — Sprecht heute bei uns vor. Ihr könnt kaufen:

$50 $100 $500

Grundeigentums-Bonds

K. R. BEAK & COMPANY

196 N. Clark Strasse, Chicago.

Bank Floor. Telephon: Franklin 3210.

Offen Sonntags von 10—12 Mittags. Bar- oder Teilzahlungs-Plan.

Bitte mir, ohne Verbindlichkeit meinerseits, nähere Auskunft betr. der obenstehenden Offerte zu machen.

Name ....

Adresse ....

20feb2wX

Liberty Trust and Savings Bank

Bestände: Ueber $7,000,000.

Nordost-Ecke Roosevelt Road und Kedzie.

Telephon: Garfield 1370.

Offen abends: Montag und Samstag.

Spezialität: Mark und Kronen

Direkte Verbindung mit: Deutsche Bank, Berlin, Wiener Bankverein, Wien, und anderen Banken.

Kurs:

100 deutsche Mark......$1.70

100 österreich. Kronen... .33

Ermäßigte Raten bei Nachfrage.

Dampfschiff-Billette über alle Linien nach und von Europa.

ja23sondi3mt

Liebeskisten nach drüben

Lebensmittel, speziell für Export gepackt, sind bei uns vorrätig. Wir verschiffen euch Waren, die nicht bei uns gekauft sind. Spez.: Bacon, 12 Pfd., $2.75.

Kleider, Schuhe u.s.w. können beigepackt werden; die gepackten Kisten können beliebig schwer sein.

Versicherung wird durch uns besorgt.

Wir lassen vom Haus abholen und unentgeltlich einpacken.

Verschiffungen jede Woche.

Sachgemäße Beratung durch deutsche Fachleute.

Unsere Ablieferungen sind bekannt als prompt und zuverlässig. Unsere letzten Sendungen waren nur 27 Tage unterwegs.

Transatlantic PACKET CO., INC.

131 N. LaSalle Straße.

Telephon: Franklin 4034.

4;andidofon

Wir haben unsere Kunden **17 Jahre** bedient. Laßt uns Euch bedienen!

Geldsendungen

zum Tageskurse nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slowakia, Jugo-Slavia, Banat, Rumänien, Galizien, Polen.

Dampfschiff-Tickets für alle Linien.

Sachverständige Besorgung aller Beglaubigungen, Pässe und gesetzlicher Dokumente.

Sprecht vor oder schreibt uns.

FEKETE & SON

1957 Grand Ave., Chicago.

Tel. Seeley 3968.

f65fabl

American Line

Direkter Dienst New York Hamburg

Großer moderner Doppelschrauben-Dampfer

„Mongolia" fährt am 17. März

„Minnekahda" fährt am 31. März

Kürzeste und bequemste Route. Erste und dritte Klasse Passagiere befördert. Dritte Klasse Passagiere erhalten ihre Mahlzeiten durch Steward serviert in großem Speisesaal. Geschlossene Zimmer, reserviert für Frauen und Kinder. Man wende sich an die Office der Gesellschaft,

14 Nord Dearborn Straße,

oder an die Lokalagenten.

jm13dolabi

In acht Tagen können wir Euch einen Paß besorgen, um Verwandte aus der alten Heimat hierher kommen zu lassen.

Schiffskarten nach Deutschland, Oesterreich, Ungarn, Czecho-Slowakei, Jugo-Slavia, Polen usw.

Erbschaftsangelegenheiten, Kauf und Verkauf von Grundeigentum, Versicherung aller Art.

Geldsendungen nach Europa zu Tagespreisen in allen ersten Banken in der alten Heimat.

Leopold Neumann & Co.

Metropolitan Block 154 W. Randolph Str.

Ecke La Salle Str., Zimmer 19.

[illegible]

Notariats-Kanzlei.

Norwegisch-Amerikanische Linie von und nach Kopenhagen — anerkannt gut.

„Bergensfjord" fährt am 18. Februar von New York ab; direkte Verbindung nach Hamburg und Berlin.

[illegible]

Telephon Franklin 104.

EUROPA

[illegible]

Transatlantic Transportation Co.

1646 Larrabee Str.

Diversey 2567.

John W. Dietzer, Präs. Jos. U. Becker

Leset die „Sonntagpost".

Schiffskarten Geldsendungen

Billigste Preise.

Erbschaften ∴ Vollmachten

K. W. KEMPF

Tel. Main 4491 120 N. La Salle Str.

Offen 9—6. Sonntags 9—12.

GELDSENDUNGEN nach Europa unter voller Garantie.

LIBERTY BONDS werden zum höchsten Preise gekauft.

SCHIFFSKARTEN über Hamburg, Bremen, Antwerpen, Rotterdam, Danzig, Libau, Riga, Reval, Triest, Dubrovnik, Fiume, Constanza.

J. S. LOWITZ,

etabliert 27 Jahre.

312 S. CLARK STRASSE,

Offen [illegible]

FRENCH LINE

Compagnie Generale Transatlantique

N. Y. nach HAMBURG direkt

„NIAGARA" fährt am 15. März 1921.

[illegible]

Chas. Kozmenski Co., Inc.

G. W. A.

135 Nord Dearborn Straße, Chicago.

Home Bank and Trust Co.

Ashland und Milwaukee Ave.

Wir machen Hypotheken auf Chicago Grundeigentum zu 6% Zinsen.

[illegible]

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting, Heating and Sewerage

4729 N. St. Louis Ave.

[illegible]

Kunst und Wissenschaft.

Von **Paul Friedrich.**

Copyright, 1921, Twentieth Century News Features.

Berlin, 22. Januar 1921.

Von dem Unüberwindlichen im Deutschen will ich heute schreiben, von dem Großen, was aus großen Menschen und ihren Leistungen spricht und auch andere Geister heute noch in unserm äußeren Jammer an Deutschland fesselt und zu ihm zieht. Das ist schließlich viel, viel wichtiger als all die Verfallserscheinungen des Tages, die Fäulnisschicht der großen Stadt, die heute jeder sieht und über der man so oft den Glauben an das Große im Deutschen zu verlieren droht.

Nach Meister Defregger ist der große Deutschrömer Adolf von Hildebrand dahingegangen, der Meister einer ernsten verinnerlichten Plastik ohne alles Pathos. Verluste wohl, aber doch nur äußere Verluste. Denn sie waren da, sie gehören zu unserem unveräußerlichen Kulturbesitz; sie haben auch den anderen Völkern gezeigt, was Deutsche sind und leisten. Zu ihnen zählte auch der bedeutendste Historiker des mittelalterlichen Roms, der Ostpreuße Ferdinand Gregorovius, der für seine auf römische Staatskosten ins Itlienische übertragene „Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter" in acht Bänden zum Ehrenbürger der ewigen Stadt ernannt wurde, dessen 100. Geburtstag wir eben feierten. Noch als Greis hat dieser unermüdliche Forscher eine zweite Meisterleistung vollbracht: „Die Geschichte Athens im Mittelalter".

Noch einer von den großen Menschen ist von uns gegangen: der langjährige Direktor der Berliner Sternwarte, Geh. Regierungsraat Professor Dr. Wilhelm Förster, der nicht nur ein bedeutender Astronom, sondern ein wahrhafter Menschenfreund und wundervoll harmonischer Mensch war. 1832 in Grünberg in Schlesien geboren, wurde Förster 1863 Professor der Berliner Universität, dreiunddreißigjährig Direktor der Königl. Sternwarte am Enckeplatz, der er fast 40 Jahre vorstand. Er nahm als Vorsitzender der Normaleichungskommission nach dem Krieg 1870 an dem internationalen Maß- und Gewichtskongreß in Paris teil, wurde ständiger Präsident der „commission internationale du metre". Als solcher organisierte er die europäische Gradmessung, den internationalen Beobachtungsdienst der Erdachsenbewegung und trat für eine allgemeine Kalenderform ein. Unendlich bedeutend ist Förster namentlich als Anreger geworden. Er begründete das Astrophysikalische Observatorium in Potsdam, die Psysikaltechnische Reichsanstalt und die Gesellschaft „Normalzeit".

Aber auch für das Volk hatte er ein warmes und allezeit hilfsbereites Herz. Ihm verdankt Berlin an erster Stelle die ungeheuer bildende „Urania", ferner die Begründung des für den Mittelstand gedachten „Schiller-Theaters", und endlich war Förster der Schöpfer der „Deutschen Gesellschaft für ethische Kultur", die auf dem Gebiet des Volkslesehallen- und Bibliothekswesens sowie der veredelten Armenpflege so große Dienste sich erworben hat. Unermüdlich in seiner praktischen Menschenliebe war er Anhänger eines geistigen Pazifismus und fuhr noch als achtundachtzigjähriger Greis 1920 nach Paris, um dort seine Stimme für die Versöhnung der Völker gegen den Geist des Hasses in die Wagschale zu werfen.

Geist von seinem Geist lebt fort in der jetzt immer mächtiger anschwellenden deutschen Volksschulenbewegung. Erst kürzlich feierte die Volkshochschule Groß-Berlin die Feier ihres einjährigen Bestehens. Von anfangs etwa 2000 Hörern aus dem Mittel- und Arbeiterstand wuchs die Zahl auf das Dopelte an. Von diesen Hörern haben 80 vom Hundert nur die Volksschule besucht, die Hälfte davon sind Handarbeiter. All diesen redlich nach Wissen Strebenden wird hier Gelegenheit gegeben, von berufenen Lehrern in die Staats- und Gemeinschaftslehren eingeweiht zu werden, Kunst- und Kunstgeschichte zu lernen, Musikwerke erläutert zu bekommen und sich auch mit den Systemen der Philosophie bekannt zu machen. Um dies Ziel zu erreichen, hat man neben den eigentlichen Vortragskursen, 84 Arbeitsgemeinschaften eingerichtet, an denen sich alle Mitglieder aktiv betätigen.

Neben dieser Volkshochschule Groß-Berlin, deren Einrichtung bereits von zahlreichen Ausländern, namentlich auch Engländern und Amerikanern in Augenschein genommen wurden, bestehen noch viele andere Volkshochschulen, die sich an andere Volkskreise wenden, natürlich ohne jede Exklusivität, so die Freie Hochschule, die Lessing-Hochschule und die nationalere Arndt-Hochschule. Nach dänischem Muster hat Bruno Tanzmann in Hallerau bei Dresden eine völkische Bauernhochschule ins Leben gerufen. Alles das sind Lichtblicke — Ausblicke auf eine, so Gott will, bessere Zukunft.

Daß sich auch das Ausland für Deutschland zu regen beginnt, ist doppelt erfreulich. So brachte jüngst die „Kornscheuer" eine erste Ausstellung holländischer Gegenwartsmalerei. Dann kehrte jetzt, von Paris kommend, eine persische Tänzerin, Arman Ohaman, in Berlin mit ihren Musikern ein und zeigte ihre seltsame, sinnlich-schwere und fast mystische Kunst vor einem geladenen Kunstkreis. Und es folgt ihr im Potsdamer Schauspielhaus ein echter jungarabischer Dichter, Asis Domet, der als Zögling der deutschen Mission in Jerusalem deutsches Geistesleben bewundern und die deutsche Sprache so meistern lernte, daß er mehrere Dramen in deutscher Sprache schrieb, von denen nun „Haremsspiele" und „Belsazer" ihre Uraufführung erleben werden.

(Für die „Abendpost".)

Aus der rumänischen Petroleum-Industrie.

Wien, 20. Jan. 1921.

Nach dem „Moniteur du Petrole" ist die rumänische Petroleumindustrie unter nicht ganz befriedigenden Bedingungen in das neue Jahr eingetreten. Zwar liegt kein Grund zur Klage über die Ergebnisse der Quellen und die Produktionsmöglichkeit, noch über die Preisgestaltung und die Absatzmöglichkeit im Ausland vor; doch leidet die rumänische Petroleumindustrie unter den enormen Transportschwierigkeiten und an dem Mangel an elektrischem Strom. Infolge dessen sind alle Raffinerien mit Petroleumprodukten überfüllt, wodurch die Stetigkeit des Behandlungsprozesses des Rohpetroleums und die Intensität der Exploitation der Bohrlöcher verhindert wird. Andererseits liegen g ße Mengen von Material für die Bohr- und Aufschließungsarbeiten in den Häfen von Galatz, Braila und Constantza ohne Möglichkeit des Weitertransportes. Hierbei darf nicht vergessen werden, daß dieses Material mit großen Kosten von England und Amerika herübergebracht worden ist. Infolgedessen sind die der Industrie erwachsenden Kosten ungeheuer und werden allmählig unberechenbar. Zwar werden Maßnahmen getroffen, um dem Uebel zu steuern, aber noch ist kein Erfolg festzustellen. Die Frage des elektrischen Stromes beschäftigt in hohem Maße die industriellen Kreise. Die Preise des Rohpetroleums sind ziemlich gut behauptet, obgleich die Nachfrage infolge der Blockierung der Raffinerien durch die Produkte beschränkt ist. Rohpetroleum aus dem Distrikt Bushtenari notiert 85—85 Lei, solches aus Baicoi und Moreni 83—84 pro 100 Kilogramm.

Der Absatz im Inlande ist ebenfalls durch die Schwierigkeiten des Eisenbahntransportes erschwert. Die inländischen Maximalpreise sind noch nicht geändert, so daß die Raffinerien große Verluste erleiden, indem der Preis des Rohpetroleums sich höher stellt als der der daraus gewonnenen Produkte. Eine erneute Eingabe seitens der Gesellschaft an den Industrieminister hat noch keinen Erfolg gehabt. Was den Export betrifft, so sind in der letzten Zeit einige Verträge in Petroleumsprodukten mit dem Osten abgeschlossen worden, zu verhältnismäßig günstigen Bedingungen. Einige andere stehen vor dem Abschluß.

Im November 1920 betrug die Petroleumgewinnung in den einzelnen Distrikten verglichen mit dem Vormonat in Tonnen:

Distrikt	Okt. 1920	Nov. 1920
Prahova	73,000	77,487
Dombrovitza	10,609	15,042
Buzau	4,598	5,056
Bacau	2,929	8,628

Die Gesamtproduktion ist von 91,136 Tonnen im Oktober 1920 auf 101,213 Tonnen im November 1920 gestiegen.

A. G.

— Naive Auffassung. — Passagier: „O je, auf der vorigen Station hätt' ich umsteigen müssen? Was mach ich denn da?" — Schaffner: „Es bleibt nichts anderes übrig, als zurückzufahren!" — „Ja, recht gern; wenns Ihnen keine Umstände macht!"

— Alpdrücken. — „Entsetzlich — mir hat vergangene Nacht geträumt, es gäbe Brillanten nur noch gegen Bezugsschein!"

A. Schlesinger

644 W. North Ave., Chicago, Ill.

Telephon: Lincoln 359

Victrolas und Grafonolas

in allen Holzarten stets auf Lager. — Gegen Bar oder Abzahlung. Vier Monate werden für Bar gerechnet. — Alte Maschinen werden in Tausch genommen. Reparaturen von allen Maschinen werden angenommen. Maschinen, die in der Stadt nicht am selben Tag abgeholt werden, [illegible]

Victor und Columbia

Schallplatten

in folgenden Sprachen: Deutsch, Amerikanisch, Schweizerisch, Ungarisch, Serbisch, Rumänisch, wie auch italienische Opern.

Offen jeden Abend bis 9 Uhr — Sonntags und Feiertags bis 6 Uhr abends.

Postbestellungen werden sofort ausgeführt und Versand von einer bis zu drei Platten 15c, [illegible]

Verlangt unseren monatlichen freien Katalog.

Einige Nähmaschinen stets auf Lager gegen Bar oder Abzahlung.

malbisfebion

Hansapost.

Von **E. von Monsterberg.**

Copyright, 1921, Twentieth Century News Features.

Rings um die Alster.

Hamburg, 21. Januar 1921.

Der Gründungstag des Deutschen Reiches, der sich am 18. Januar zum fünfzigsten Mal jährte, wurde auch in Hamburg von allen bürgerlichen Parteien durch ernste Zusammenkünfte feierlich begangen. Trotz aller herben Not und lastenden Bedrückung des deutschen Volkes gilt es, sich immer enger und fester zusammenzuschließen, im Stahlbad der Prüfungen neue Kräfte zum Aufstieg des einigen Reiches zu sammeln. Der Gedanke der allein lebensfähig machenden Einheit des deutschen Volkes war der springende Punkt aller Erinnerungsfeiern. Und neben dem schweren Ernst, der über jeder Versammlung lag, zeigte sich hoffnungsfroh das starke Bewußtsein: Arbeit und Ordnung sind im Wachsen!

Zwar tut uns noch überall im Reich die feste, zupackende Faust not, das beweist die kommunistische Regsamkeit an allen Orten, die wieder einmal die Erwerbslosen als Vorspann für politische Umtriebe benutzen will. Auch Hamburg wurde von dieser Unruhe befallen. Die Kommunisten hatten die Erwerbslosen und die Arbeiterschaft zu Massen-Demonstrationsversammlungen aufgerufen, um — wie der Aufruf besagt — „in den Kampf um die Erringung der politischen Macht einzutreten". Zu blutigen Zusammenstößen kam es nicht — meldete eine Zeitung —, daß ein Polizeileutnant bei der Auseinandersprengung der tobenden Menge von den Demonstranten drei lebensgefährliche Messerstiche in Hals, Brust und Seite erhielt, ist allem Anschein nach kein blutiger Zusammenprall. Zum Gedächtnis des gewaltsamen Todes von Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg demonstrierten die Vereinigten Kommunisten auf dem „Heiligengeistfeld". Und zwar nachmittags vier Uhr, um der Beteiligung der Werftarbeiter sicher zu sein, ohne die die „Volksmassen" nicht aufgeboten werden konnten. Aber auch so waren kaum dreitausend Personen versammelt. Im geschlossenen Zug in den „Bannkreis" der inneren Stadt zu gelangen, wurde den Demonstranten verwehrt, die sich natürlich nur widerwillig und mit dem üblichen Lärm dem Zwang der Ordnung fügten. Ein gutes Zeichen war es übrigens, daß die vernünftige Arbeiterschaft der Streikaufforderung an diesem Tag nicht nachkam und daß in ganz Hamburg die Arbeit in Gang blieb.

* * *

Erfolgreiche Abschlüsse von weitgehender Bedeutung für das Hamburgische Baugewerbe sind kürzlich durch den Hamburgischen Staat erfolgt. Abschlüsse, die einer zahlreichen Menge von Handwerkern und Arbeitern aller Art lohnende Beschäftigung bringen werden, — in dieser Hinsicht also ein Segen für Hamburg. Arbeit, lohnende Arbeit für die Erwerbslosen, und die Ruhe wird da sein. Amerikanische und englische Schiffahrtsgesellschaften, die ihre Dampfer in regelmäßiger Fahrt nach der Elbe laufen lassen, verhandelten mit dem Hamburger Staat wegen Ueberlassung ausgedehnter Uferstrecken, auf denen Kaischuppen für ihren eigenen Bedarf erbaut werden sollten. Der „American Line" ist für ihre Zwecke der am Roßhafen belegene Roßkai überwiesen worden. Die Linie unterhält außer einem regen Frachtverkehr zwischen Nordamerika und Hamburg auch Passagierfahrten mit der „Mongolia" und „Manchuria" New York-Hamburg. Der zweite Vertrag ward mit der „Royal Mail Packet Co.", London, abgeschlossen, deren Schiffe die verschiedensten Routen befahren. Diese Gesellschaft erhielt das Stettiner Ufer am Oberhafen zugewiesen. Die Kaianlagen, die mit den nach Hamburger Muster zu errichtenden Schuppenbauten, Kränen, Straßen, Bahngeleisen usw. einen Kostenaufwand von achtzig Millionen Mark erfordern, werden zu Lasten der Reedereien erbaut, und zwar mit der Bedingung, daß die Kaianlagen nach einer Benutzungsdauer von fünfundzwanzig Jahren in den Besitz des Hamburger Staates übergehen. Die Fertigstellung soll in Jahresfrist erfolgen.

So etwas wie ein denkwürdiger Tag für den gemeinsamen Dienst der Hamburg-Amerika-Linie und der United American Lines war es, als am 17. Januar mittags 11¾ Uhr der Dampfer „Mount Clay" von New York auf der Elbe eintraf und, wie ehemals so oft, seine Passagiere in Kuxhaven landete. Der „Mount Clay", der ehemals deutsche Dampfer „Prinz Eitel Friedrich", diente zu Kriegsbeginn als Hilfskreuzer, Kommandant Korvettenkapitän Thierichens. Die Erschöpfung seiner Proviant- und Kohlenvorräte, die Notwendigkeit der Ausbesserung zwangen ihn, einen amerikanischen Hafen aufzusuchen. Es gelang ihm, in kühner Fahrt den ehernen Kordon der britischen Kriegsschiffe zu durchbrechen und Newport News, Va., zu erreichen. Dort wurde er interniert, doch ertrug dies sich noch, in der belebenden Hoffnung, daß das Schiff wenigstens Deutschland erhalten blieb. Als die Vereinigten Staaten in den Krieg traten, ward der „Eitel Fritz" als Truppenschiff zur Ueberführung amerikanischer Soldaten nach dem europäischen Kriegsschauplatz benutzt. Nach Beendigung der Feindseligkeiten dem Schiffahrtsamt überwiesen, kauften ihn die United American Lines, Inc., um ihn für ihren, in Gemeinschaft mit der Hamburg-Amerika-Linie einzurichtenden Passagierdienst Hamburg-New York zu benutzen. Durch gründlichen Umbau auf der Werft der Morse Dry Dock and Repair Co. ist der Dampfer zu einem Spezialschiff für Passagiere dritter Klasse umgewandelt worden. Sämtliche Gesellschaftsräume, Promenadendecks, Kajüten usw. stehen den „Zwischendeckspassagieren" zur Verfügung, deren Beförderung der Dampfer ausschließlich dienen soll. Nur ist hier einmal gründlich mit dem Begriff Zwischendeck aufgeräumt worden, eine Menschlichkeit, die den beiden Linien sicherlich wertvolle Früchte tragen wird. Da wir, durch die Härte des blutsaugerischen „Friedensvertrags" von Versailles gezwungen, sicherlich bald eine uns schmerzlich schwächende Masse Volkes werden hergeben müssen, die sich in fremden Landen — wenig willkommen geheißen — eine neue Heimat gründen wollen, so ist es wenigstens ein schönes Gefühl, diese Heimatsucher auf der Fahrt auf das Beste untergebracht und verpflegt zu wissen.

* * *

Zu einem einmütigen Protest aller deutschen Universitäten kam es gelegentlich des Entwurfs des nunmehr angenommenen hamburgischen Hochschulgesetzes. Die Universitäten Deutschlands stehen einmütig auf dem Standpunkt, daß hier der hamburgischen Universität Gewalt angetan wird, indem ihre Selbstverwaltung vernichtet und sie unter das Joch einer reinen Parteiinstanz gebeugt wird, durch die Hochschulbehörde, die zwischen Regierung und Universität eingeschoben wird, die doch wohl nicht die unerläßliche Sachkunde in Universitätsangelegenheiten besitzen kann. Man glaubt, daß unter dem Regime der Hochschulbehörde Zulassungsbedingungen und Prüfungsordnungen eine Gestalt erhalten, die es den übrigen Ländern, deren Unterrichtsverwaltungen und Universitäten unmöglich machten, den Hamburger Studenten ihre Hamburger Semester anzurechnen und den Hamburger Prüfungen die Anerkennung zu gewähren. Möge Hamburgs junge, eben aufblühende Universität, die mit so viel Opfermut in bitterster Zeit gegründet wurde, nicht zu sehr unter dem von linker Seite durchgebrachten Gesetz leiden müssen.

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

Diese Verkäufe für Mittwoch in beiden Läden

W. A. WIEBOLDT & CO.

MILWAUKEE AVE AT PAULINA ST — **2 STORES** — LINCOLN SCHOOL AND ASHLAND

Attraktive Kleider für korpulente Damen

Elegante Charmeuse- und Satinkleider für korpulente Damen, mit schönem Perlenbesatz. Das abgebildete Kleid ist mit zwei Seiten-Tunics gemacht; andere geschmackvolle Moden für morgen offeriert, zu dem ganz speziellen Preise von.......... **$27.50**

Einzelne Partien von Serge- und Tricotine-Kleidern, in extra Größen; für morgen in zwei Gruppen, um dieselben zu räumen.

Werte bis $30.00, zu $15.00

Werte bis $60.00, zu $29.00

Diese Räumungs-Artikel werden für alle korpulenten Damen von großem Interesse sein.

$50.00 und $60.00 mittelschwere Suits, zu **$29.50**

$15.00 bis $20.00 einfache und Box plaited Skirts, zu **$9.95**

Drogen

Triner's Bitter Wine, zu **83c**

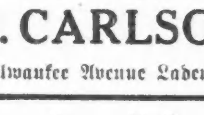
Kobolo Tonic — für **79c**

Lempke's Magentropfen, 60c Größe, zu **35c**

Novak's Pillen — zu nur **16c**

Lydia Pinkham's Vegetable Compound, zu **78c**

Niedrigste Preise für Kronen und Füllungen.



Gas verabreicht.

DR. CARLSON

Milwaukee Avenue Laden.

Handtaschen

Imitierte Leder-Handtaschen für Damen, Back und Top Strap Börsen, mit Spiegel ausgestattet; 59c Wert; speziell zu **35c**

Brussels Rugs

9 bei 12 Fuß schwere Qualität nahtlose Tapestry Brussels Rugs — reinwollene Oberfläche und echte Farben, gute Dienste leistend; eine vorzügliche Auswahl von kleinen Allover und Medallion-Effekten — sehr speziell, zu nur **$24.95**

Gardinen

Feine Scrim- und Voile-Gardinen, hohlgesäumt und hübsche Spitzenkanten. Ueberschuß eines Jobbers. Wir kauften diese Partie zu einem sehr niedrigen Preise, der es uns gestattet, ungewöhnliche Werte für Mittwoch zu bieten, Paar zu **$1.39**

Leinsamen-Oel, 75c (5 Gall.-Grenze), Gall.

Central St. Louis White — nur in 100 Pfund Fässern — zu nur **$8.25**

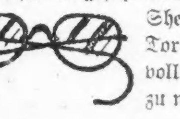
Fertig gemischte Hausfarben — Household Brand, in 27 beliebten Farben, und weiß und schwarz, Gallone **$1.59**

Kinder-Strümpfe

Fein gerippte schwarze baumwollene nahtlose Strümpfe für Kinder, doppelte Fersen und Zehen; Größen 6 bis 10, gewöhnlich 39c; Mittwoch zu nur **25c**

Dr. Hirsch

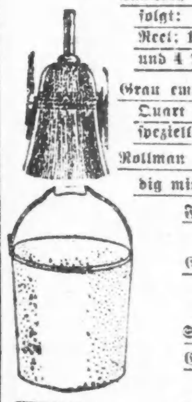
Linsen frei eingesetzt im 1. Jahr. — Shell Rand Toric Gläser, vollständig — zu nur



$3.95, $4.95, $5.95

Achtzehntes Jahr.

Laundry-Kombination, 59c



Laundry Kombination Set, wie folgt: 1 Hartholz Wäscheleine-Reel; 1 Bag für Wäscheklammern und 4 Dtz. Wäscheklammern, 59c

Grau emaillierter Wassereimer, 12 Quart Größe, Holzgriff an Bail, speziell zu 59c

Rollman Food Choppers, vollständig mit vollem Set Messern, 59c

Extra große Rollen Toilet-Papier — feine Sorte, spez. 8 Rollen für 59c

American Family Seife — nur am Ladentisch verkauft — (10 Stück an jeden Kunden); 10 für ..59c

Braune Casserole, mit Deckel, innen weiß ausgelegt, Eure Auswahl aus rund oder Oblong — speziell zu 59c

Feder-Abstäuber, extra weiche Federn, für leichtes Abstäuben ....

Glas Zucker- und Rahmbehälter — fancy Daisy Schliff, 85c wert — das Set zu ....

Skirt Bügelbrett, 3 Fuß lang......

Extra großer Mop Stick; mit starkem Griff, zu ....

75c erste Qualität Floorbesen — 5-fach genäht; 1 an jeden Kunden; nur am Ladentisch verkauft .....

CHOICE 59c

Doppelte S.&H. Stamps bis Mittag

(Für die „Abendpost".)

Der Farbensinn beim Essen.

Wissenschaftliche Untersuchungen.

Wir ahnen gar nicht, welch eine ungeheure Rolle die Farbe beim Essen spielt. Die Nahrungsmittelfabrikanten aber haben diese Erfahrung von jeher ausgenützt und setzen uns Speisen in der Färbung vor, in der wir sie am liebsten genießen. Wissenschaftliche Untersuchungen, die im Londoner Hygieneinstitut ausgeführt wurden, ergaben eine Reihe merkwürdiger Tatsachen im Hinblick auf die Bedeutung des Farbensinns beim Essen. Besonders ausgesprochen ist die Vorliebe der Kinder für Rosa. Man bereite zwei Puddings, die ganz gleich schmecken, von denen aber der eine eine rosa, der andere eine weiße Farbe hat. Stellt man diese beiden Gerichte einer Schar von Kindern zur Auswahl, so werden fast alle von dem rosa Pudding haben wollen. Unter Erwachsenen stellte man fest, daß Angehörige der gebildeten Stände hauptsächlich Süßspeisen in Schokoladefarbe bevorzugten, während unter den Ungebildeten sich eine deutliche Vorliebe für Gelb bemerkbar machte. Eine für den Magen sehr angenehme Vorstellungen erweckende Farbe ist augenscheinlich braun; sie wird daher auch in der Nahrungsmittelindustrie vielfach verwendet. Unter den Landleuten ist es bekannt, daß sich bräunliche Eier in der Stadt besser verkaufen lassen als weiße, obwohl tatsächlich nicht der geringste Grund für eine Bevorzugung vorhanden ist. Die braune und die weiße Färbung der Schale hat nicht den mindesten Einfluß auf den Geschmack und die Güte des Eies, trotzdem werden weiße Eier viel weniger verlangt. Der Londoner hat auch ein Vorurteil gegen ganz weiße Milch und die großen Milchgeschäfte haben sich jüngst mit einem Aufruf an ihre Kunden gewandt, in dem sie sie darüber aufklären, daß reine Milch weiß sei. Der Tee wird oft in irgend einer Weise behandelt, um seine Farbe den Ansprüchen des Publikums gemäß zu machen. Eine sehr große Rolle spielt bekanntlich die Farbe beim Brot. Je weißer das Brot ist, für desto besser gilt es und desto lieber ißt man es. Aber die Nahrungsmittelchemie hat bereits längst erwiesen, daß die für die Ernährung wichtigsten Bestandteile sich gerade in jenen Teilen des Korns befinden, die die dunkle Färbung hervorrufen und die bei dem Weißbrot ausgeschaltet werden. Die Hälfte des Genusses liegt bei den Früchten in der Farbe. Die Rotbäckigkeit eines Apfels verleiht ihm — für den Essenden unbewußt — ein köstliches Aroma, und helle Erdbeeren werden lange nicht so gerne gegessen, als die im tiefen Rot prangenden. Nicht anders ist es beim Trinken. Whisky ist ursprünglich farblos. Aber farbloser Whisky schmeckte dem Publikum nicht, und er wird daher künstlich gefärbt auf den Markt gebracht.

A. G.

(Für die „Abendpost".)

Die Waggonzählungen in den Nationalstaaten.

Wien, 20. Januar 1920.

Ueber Veranlassung einer hierfür eigens gebildeten Ententekommission wurde eine Zählung der Waggons in den mitteleuropäischen Staaten vorgenommen. Die Zählung hatte auch den Zweck, Ordnung in die Fahrbetriebsmittelverhältnisse zu bringen und die Rückgabe von Waggons, die sich nicht rechtmäßig auf einem Territorium befinden, einzuleiten. Von den Nationalstaaten ist die Tschecho-Slovakei fast die einzige, welche sich mit den rechtmäßigen Eigentümern der Waggons ins Einvernehmen gesetzt und sie für die weitere Inanspruchnahme derselben entschädigt hat. Oesterreichische Eigentümer der in Polen und Jugoslavien befindlichen Waggons waren bisher nicht in der Lage, die Waggons aus diesen Ländern zurückzubekommen oder den Abschluß von Pachtverträgen, die ihnen eine Entschädigung für die weitere Benützung der Waggons gewähren würden, zu erwirken. Auch in Rumänien befindet sich noch eine erhebliche Zahl österreichischer Fahrbetriebsmittel, die zum Teil in hohem Maße reparaturbedürftig sind und die Stationen verstopfen. Wie wichtig die Rückgabe von Waggons für die österreichischen Besitzer ist, geht aus der starken Steigerung der Waggonpreise hervor, die sich bis in die letzten Wochen fortsetzte. Ein Kesselwaggon, der z. B. 1914 für 6500 Kronen gebaut werden konnte, bedingt jetzt einen Aufwand von 700,000 Kronen, und im gleichen Verhältnis sind die Preise der Güter- und Personenwaggons gestiegen.

A. G.

— Anknüpfung. — „Eine Zigeunerin hat mir gestern prophezeit, daß mir demnächst eine große Erbschaft zufallen würde! Glaubst du an solche Sachen?" — „Felsenfest!" — „Wirklich? Dann leih' mir doch daraufhin zwanzig Mark!"

UMI